

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 9 · September 2012



APPROBATIONSURKUNDE

Düsseldorf, den 10.01.
Bezirksregieru
Im Auftra



Herzlich Willkommen zum schönsten Dental-Tag in NRW!



Wir laden Sie herzlich ein zur van der Ven-Hausparty mit großer Verkaufsshow am

28. September 2012

bei uns in Duisburg!

Erst shoppen!

Auf unserer Verkaufsshow von 15 bis 19 Uhr erhalten Sie bei uns

20,5% AUF ALLES* – sogar auf Watterollen

*Auf den LVP der Hersteller.

Egal, ob Investitionsgüter oder Material ausgewählter Qualitäts-Hersteller – günstiger wird 2012 nicht mehr!



Dann feiern!

Feiern Sie auf unserer Hausparty mit uns, und lassen Sie sich in jedem Zimmer unserer Geschäftsstelle von einer anderen Attraktion überraschen! Von 15 bis 21 Uhr freuen sich auf Sie u. a. der Ruhrpott Imker, Juwelenfasser Martin Noell, Kirsten Unsel mit neuen Designideen oder Porträtzeichner Uwe Kolkmeyer. Treten Sie gegen den Robokeeper an, und lassen Sie sich mit Kaffeespezialitäten, Cocktails und leckerem Essen verwöhnen. Und die Kleinen feiern in unserem Piratennest eine Freibeuter-Party!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Am besten gleich anmelden:

Einfach eine Mail an hausparty@vanderven.de oder telefonisch unter 02 03-7 68 08-24. Persönliche Einladung und Anmeldung als Web-App auf www.vanderven.de





Gütesiegel Arzt

„Es ist das Privileg der Ärzte, nicht werben zu müssen“, so formulierte es der ehemalige Justitiar der Zahnärztekammer Nordrhein auf einer früheren Kammerversammlung zum Thema „Für und Wider – Werbung in der Zahnarztpraxis“.

Ist angesichts von großplakatigen Werbewänden, Werbefilmen und Internetauktionen von zahnärztlichen Therapien diese Aussage inzwischen überholt oder nicht mehr zeitgemäß?

Es war das Privileg von Ärzten, nicht werben zu müssen – wohin hat die Werbung uns in den zahnärztlichen Praxen in den vergangenen Jahren geführt? Weg vom Kollegen hin zum Konkurrenten! Die ärztliche Leistung wird heute nicht mehr als reines Hilfsangebot, sondern leider zunehmend als Konsumgut angesehen. Frei nach dem Motto: „Wir haben etwas zu bieten, Sie können es kaufen“. Die intensive Fürsorge für den Patienten durch den Arzt wird zur bloßen marktfähigen und marktgängigen Dienstleistung degradiert.

Dabei ist, Arzt oder Zahnarzt zu sein, mehr als nur ein Beruf und weit mehr als nur ein Job – es ist eine Profession. Im Lateinischen bedeutet Profession nicht nur Gewerbe und Beruf, sondern auch Bekenntnis. Wenn man sich bekennt, muss man eine innere Haltung einnehmen. Diese innere Haltung ist Kern der Profession Arzt. Und genau das will auch der Patient, wollen im Übrigen auch Politiker, wenn sie Patienten sind.

Trotzdem steuern sie das System in eine fatale Richtung. Ihre Wähler, die Patienten, wollen das nicht! Sie wollen ein Vertrauensverhältnis, und zwar nicht zu einem technokratischen Könner, sondern vielmehr zu einem königlichen ethisch handelnden Menschen an ihrer Seite. Diese soziale Haltung und Handlung ist es, die einen Arzt ausmacht. Sie wird heute immer stärker ausgetauscht, und zwar im Sinne von „Ware gegen Geld“.

Und damit wird auch der Arzt ausgetauscht, in letzter Konsequenz ausgetauscht gegen den sogenannten Leistungserbringer. Müssen wir uns da noch wundern, wenn die Ärzte in der öffentlichen Diskussion in bestimmte Schubladen gesteckt werden und man inzwischen sogar die Approbation immer mehr infrage stellt?

Schauen Sie nur auf die neuesten Entwicklungen im sogenannten Markt von Gesundheitsdienstleistern: Versteigerungsportale à la Goupon. Mit dem Gütesiegel Arzt haben diese nichts mehr gemein. Hier ersteigert der Patient Therapieverfahren im Internet zu qualitätsgefährdenden Dumpingpreisen. Hier geht es nicht um individuelle Hilfe, nachdem ein patienten-

bezogener Befund aufgenommen wurde, der für jede ärztliche Leistung unabdingbare Grundbedingung ist, nein, es findet der bloße Austausch von Geld gegen Ware statt, Fließbandarbeit statt ärztlicher Behandlung! Ist der Behandelte noch Patient oder nur ein Werkstück?

Ärztliche Tätigkeit als Profession tritt anders auf!

Im Übrigen haben Untersuchungen der Harvard University in Boston ergeben, dass zwar die Zahl der „Kundenkontakte“ nach Versteigerungsaktionen steigt, aber die Kunden ein Unternehmen, das an Auktionen teilnimmt, anschließend deutlich schlechter bewerten als vorher. Ist das auch nur für einen der Beteiligten sinnvoll?

Gut für die Patienten und die Ärzte, dass die Landgerichte in Berlin und Köln die Werbung für zahnärztliche Behandlungen mit Rabatten und zu Festpreisen über groupon.de als berufsrechtswidrig und somit auch als wettbewerbswidrig betrachten (s. S. 432). Es ist nicht nur ein Erfolg der Zahnärztekammer Nordrhein, sondern auch ein Erfolg für die gesamte Zahn-/Ärzeschaft.

Wie weit geht das Selbstverständnis als Arzt noch, wenn ärztliches Handeln, wenn ärztliche Therapie im Sinne vom „Deal des Tages“ stattfindet?

Das Gütesiegel Arzt hat einen besonders hohen Stellenwert, erworben in der Vergangenheit. Uns allen muss klar sein, Siegel kann man auch verlieren. Jüngste Entwicklungen, wie zum Beispiel die beschriebenen Auktionsportale, tragen zum Verlust ärztlicher Glaubwürdigkeit bei. Wollen Sie, wollen Ihre Patienten ein Vertrauensverhältnis gegen ein bloßes Vertragsverhältnis tauschen?

Was wollen Sie sein – Zahnarzt oder Leistungserbringer?

Warum standen und stehen die Zahnärzte immer noch so hoch in der Glaubwürdigkeit bei der Bevölkerung? Weil wir Ärzte sind.

Die Zahnärztekammer Nordrhein und ich werden jedenfalls alles dafür tun, dass das Gütesiegel Arzt, auch zum Wohle unserer Patienten, weiterhin erhalten bleibt. Helfen Sie uns dabei!

Ihr Kollege



*Dr. Johannes Szafraniak
Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein*

25 Jahre Erfahrung. Profitieren Sie vom **3-fach-Plus:**

PLANEN

DESIGN

Schon in der Planungsphase fließt die Designkompetenz mit ein.



AUSBAUEN

ALS GU

Als Generalunternehmer führen wir den gesamten Ausbau oder die Renovierung durch.



EINRICHTEN

DIREKT AB WERK

Kaufen Sie hochwertige Praxiseinrichtung direkt vom Hersteller!



Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen

Tel. 021 52/55 81-30
Fax 021 52/55 81-28

info@basten-kempen.de
www.basten-kempen.de

 **basten**
KONZEPTE FÜR DIE PRAXIS



Die 6. Kammerversammlung der Legislaturperiode 2010 bis 2014 fand am 16. Juni 2012 wie gewohnt im Düsseldorf Lindner Congress Hotel am Seestern statt. Die gute Atmosphäre zeigte sich nicht zuletzt in der einstimmigen Annahme der eingebrachten Anträge.

Seite 426

Die Zahnärztekammer Nordrhein hat in erster Instanz erfolgreich Unterlassungsansprüche wegen der Werbung für zahnärztliche Leistungen über Gutscheinformale im Internet geltend gemacht. Einzelheiten hierzu in der Mitgliederinformation der Justitiarin der Kammer

Seite 432



Am 26. und 27. Oktober 2012 informieren Fachleute von Zahnärztekammer und KZV Nordrhein auf der id west in der Messe Düsseldorf über ein breites Themenspektrum von der neuen GOZ, Berufsrecht und Hygieneverordnung bis zu Niederlassung, Zulassung und Abrechnung sowie zum Internet-Portal www.myKZV.de.

Seite 446

Zahnärztekammer

6. Kammerversammlung (16. 6. 2012):

- Gütesiegel Arzt 426
- Angenommene Anträge und Resolution 431

Mitgliederinformation zu Groupon-Werbung 432

VZN

Freiwillige Höherversicherung 434

VZN vor Ort 434

Geschäftsbericht für das 55. Geschäftsjahr 436

Kassenzahnärztliche Vereinigung

Plausibilitätsprüfung 440

Zulassungen von April bis Juni 2012 445

Zulassungsausschuss:
Sitzungstermine 2012 446

Öffentlichkeitsarbeit/KZBV

id west mit KZV und Zahnärztekammer Nordrhein 446

Mundgesundheit trotz Handicap und hohem Alter 462

Gesundheitspolitik

Bürgerversicherung – Gut ist nur der Name? 448

Amtsgericht weist Klage gegen eGK ab 450

Berufsausübung

Neue HygMedVO NRW: Hygienebeauftragte 453

Aus Nordrhein

3-D- und Mundschleimhaut-Differenzialdiagnostik 455

Classics al Dente, die Zweite 458

Verregneter Triathlon in Düsseldorf 459

Nicht nur der Haifisch hat Zähne 460

Lossprechungsfeiern 2012

Von Aachen bis Wuppertal Innenteil

Gratulation zur Abschlussprüfung Innenteil

Informationen

Auch im Alter noch fest zubeißen?	464
Parodontitis und vaskuläre Erkrankungen	469

Fortbildung

DVT in der Zahnmedizin	472
Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts	474
Tucker-Studiengruppen feiern 20-jähriges Bestehen	479

Rubriken

Bekanntgaben	434, 438
Editorial	421
Freizeitipp: Andernach, Museum der Heilkunde	488
Humor	491
Impressum	478
Nach der Praxis: ZÄ Nicole Louven	484
Personalien	480
Zahnärzte-Stammtische	444
Zeitgenössisches: Stephen King	486



PKV-Verbandsdirektor Dr. Volker Leienbach erläuterte im Gespräch mit dem Vizepräsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler und dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges grundsätzliche Positionen und die Zukunftsperspektive der PKV angesichts der drohenden Einführung einer Bürgerversicherung.

Seite 448

Titel: Fotolia/guukaa (Fotomontage)

Beilagen: Deutscher Zahnärztetag 2012
medentis medical, Bochum

Bei größtenteils wunderschönem Sommerwetter fanden die diesjährigen Lossprechungsfeiern statt. Insgesamt 1 032 Auszubildende, darunter erfreulicherweise auch drei junge Männer, haben ihre Prüfung bestanden. Die Berichte mit vielen Fotos finden Sie zum Herausnehmen

im Innenteil





Gütesiegel Arzt

6. Kammerversammlung der Legislaturperiode 2010 bis 2014

Am 16. Juni 2012 fand im Düsseldorf Lindner Congress Hotel am Seestern die 6. Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein der Legislaturperiode 2010 bis 2014 statt. Einen breiten Raum im Bericht des Präsidenten Dr. Johannes Szafraniak nahm insbesondere der Arzt im Spannungsfeld zwischen der Ausübung einer Profession und politisch initiiertem Wandel zum bloßen Leistungserbringer ein.

Zunächst gedachten die Delegierten des am 21. Januar 2012 kurz nach Vollendung seines 60. Geburtstages leider viel zu früh verstorbenen Zahnarztes Klaus Peter Haustein. Mit bewegenden Worten ehrte der Präsident Dr. Johannes Szafraniak den Verstorbenen als einen Menschen mit Einfühlungsvermögen, Herzenswärme und Aufrichtigkeit, der sich um den Berufsstand mehr als verdient gemacht hat.

Nach dem namentlichen Aufruf der Delegierten und der Feststellung der Beschlussfähigkeit der Kammerversammlung übernahm der Vizepräsident Dr. Ralf Hausweiler die Sitzungsleitung für die Dauer des Berichts des Präsidenten.



Fotos: Paprotny

Der Kammerpräsident Dr. Johannes Szafraniak ging in seinem Bericht schwerpunktmäßig auf den Arzt im Spannungsfeld zwischen der Ausübung einer Profession und politisch forciertem Wandel zum bloßen Leistungserbringer ein.

Einleitend ging der Präsident Dr. Johannes Szafraniak auf die Frage ein, ob sich die Zahnärzte noch als Ärzte oder eher als Verkäufer von Gesundheitsdienstleistung sähen. Bedenklich sei, wohin das Bild vom Arzt als Leistungserbringer das Gesundheitswesen in Deutschland führen und was dies für die Gesundheit des einzelnen Bürgers bedeuten würde.

Das „Gütesiegel Arzt“, mit dem nach Ansicht des Mediziners und Professors Giovanni Maio der Berufsstand belegt sei, entstehe aus der Professionalität der Ärzte. Diese sei jedoch nur dann gegeben, so Dr. Szafraniak, wenn in der Profession ein hoher Grad an beruflicher Organisation, persönlicher und sachlicher Entscheidungsfreiheit in der Tätigkeit vorhanden sei. Diese Entscheidungsfreiheit sei allerdings vor allem für junge Ärztinnen und Ärzte eingeschränkt.

Die soziale Handlung des Arztes werde heute zunehmend gegen Geld ausgetauscht. Und damit werde auch der Arzt gegen den Leistungserbringer ausgetauscht. Die Folge seien Tendenzen, die man aus der Industrie kenne: Standardisierung, Austauschbarkeit, ständige Messung und Überprüfung von Behandlungsprozessen. All dies laufe dem entgegen, was die individuelle Behandlung ausmache. „Wir, Sie, ich und unsere Patienten sind unverwechselbare Personen und nicht von der Stange. Aber die Politik und die Industrie erklären uns, dass die Beachtung des Menschen den Betrieb aufhält“, so der Präsident. Die Zeit, sich auf jeden Patienten individuell einlassen zu können, sei der Ökonomie geopfert worden. Plötzlich



diene nicht die Ökonomie der Medizin, sondern die Medizin der Ökonomie.

Begriffe wie „Wertschätzung“, „Sorge“, „Hilfe“ und „Empathie“ würden als überholt dargestellt und stünden augenscheinlich einer Rentabilität im Wege. Anscheinend wolle man keine Ärzte mehr, sondern effizient arbeitende Manager, so der Präsident. „Arzt sein ist aber nicht und kann nicht effizient sein“, machte er deutlich. Das ärztliche Vertrauen stehe auf dem Spiel, denn die ärztliche Leistung zähle heute nicht mehr als Hilfsangebot, sondern als Konsumgut.

Einen deutlichen Vorwurf richtete der Präsident an dieser Stelle an die Politik. Die Politik wolle einen Wandel des Berufsbilds weg vom Helfer, hin zum Dienstleister, frei nach dem Motto: „Wir haben etwas zu bieten, Sie bekommen etwas“. Damit werde das Gesundheitswesen auf subtile Art und Weise entsolidarisiert.

Das öffentliche Bild der Zahnärzte sei – nicht zuletzt durch reißerische Berichterstattung in den Medien – eines von Tricksern, die sich bei der Abrechnung bereichern wollten. Dabei bleibe weitgehend verborgen, was die Fakten belegen: 91 Prozent der Patienten seien laut einer Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach (IfD) und des Insti-



Für die Dauer des Berichts des Präsidenten und die Aussprache hierzu übernahm der Vizepräsident Dr. Ralf Hausweiler die Versammlungsleitung.

tuts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) mit ihren Zahnärzten zufrieden. Dieselbe Studie habe ergeben, dass die überwiegende Mehrheit der Zahnärzte korrekt abrechne.

Gesprächsbedarf mit PKV und Beihilfe

Großen Gesprächsbedarf mit der PKV und den Beihilfestellen sah Dr. Szafraniak

beim Thema GOZ und versprach, dass die Zahnärzteschaft jedem aufrichtigen Gesprächspartner die Hand reichen werde. Dennoch bleibe eines klar: „Wir werden unseren Gesprächspartnern weiterhin vermitteln, was es heißt Arzt zu sein. Das bedeutet nämlich, nach Prinzipien zu handeln.“

Ein Gesprächstermin mit Ministerialrat Joachim Schmidt, der bei der Podiumsdiskussion auf der Landesversammlung des Freien Verbandes zum Thema „Beihilfe“ sprach, sei bereits vereinbart. Dabei stehe die bestmögliche Transparenz für die Zahnärzte und die Beihilfeberechtigten im Mittelpunkt. Es werde nicht nur um grundsätzliche Fragen gehen, sondern insbesondere darum, den gelebten Praxisalltag in den Kammerbereichen Nordrhein und Westfalen, sofern möglich, zu vereinfachen. Der zu diesem Thema vom Kammervorstand eingebrachte Antrag wurde einstimmig angenommen (Antrag 3, s. S. 431).

Dr. Szafraniak nahm die PKV beim Thema Kostenerstattung in die Pflicht: „Wenn der Patient bei Einreichung eines detaillierten Heil- und Kostenplanes mit dem Anhang der Material- und Laborkosten keine klare Zusage seiner PKV bekommt, dann ist das



ZA Martin Hendges, KZV-Vorstand, betonte wie wichtig es ist, dass die Zahnärzteschaft in Nordrhein so eng zusammensteht: „Wir müssen wirklich unter Beweis stellen, dass wir ein Kollektiv sind und eine kollektive Macht besitzen.“

schäbig, und das lässt sich auch nicht schönreden.“ Die Praxis, dann im Nachhinein, erst bei Rechnungsstellung infrage stellen zu wollen, was notwendig sei und was nicht, könne nicht akzeptiert werden. Er forderte angesichts der umfangreichen Informationen durch die behandelnden Zahnärzte eine klare Aussage der PKV zur Erstattung – vor der Behandlung. Die Delegierten stimmten einer entsprechenden Resolution des Kammervorstands ohne Enthaltung und Gegenstimme zu. (s. S. 431)

Erfolgreiche GOZ-Veranstaltungen

Mit berechtigtem Stolz präsentierte der Präsident die Teilnehmerzahlen zu den Fortbildungsveranstaltungen der Zahnärztekammer Nordrhein zur neuen Gebührenordnung für Zahnärzte. In den sechs Monaten seit Veröffentlichung der neuen GOZ sind 72 Veranstaltungen mit insgesamt 13 400 Teilnehmern durchgeführt worden: In der Zeit vom 5. bis 14. Dezember 2011 wurden insgesamt 7 000 Teilnehmer in den ersten Schulungen auf Großveranstaltungen unterrichtet. Von Januar bis April 2012 fanden 47 Workshops mit insgesamt 4 182 Teilnehmern statt.

Kurz nach den Weihnachtsferien wurden zudem Multiplikatorenschulungen durchgeführt. Eingeladen waren die Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der Bezirksstellen, die Obleute und stellvertretenden Obleute der Kreisstellen sowie die Vorsitzenden der Fraktionen in der Kammerversammlung. Unter der Überschrift „GOZ-regional“ fanden bis heute 22 Veranstaltungen statt.

Im Mai 2012 gab es auf Einladung der ZÄK Nordrhein eine gemeinsame Sitzung mit der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), der KZV Nordrhein, dem DZV und der ZA eG. Grund des Treffens war die Kommentierung zur GOZ und die fachlich als auch juristisch unterschiedlichen Interpretationen der Institutionen zu einzelnen Gebührenpositionen. Hauptanliegen der ZÄK war es, so der Präsident, dass ein gemeinsamer Kommentar Spielräume nicht einschränke. Die Zahnärztekammer Nordrhein und die BZÄK seien sich nunmehr einig, dass bei unterschiedlichen Interpretationen einzelner Gebührenpositionen von beiden Seiten bei Befragung durch Gerichte immer der Hinweis gegeben werde, dass fachlich und juristisch unterschiedliche Interpretationen möglich seien, die das Gericht zu beurteilen habe.



Dr. Daniel von Lennep legte Wert auf die Feststellung, dass die Zahnärzte eine Kunst ausüben und auch danach handeln sollten. „Das müssen wir uns bewusst machen, weil die Menschen, die zu uns kommen, dies auch wollen.“



Dr. Thorsten Flägel, FVDZ Nordrhein, erläuterte den Antrag seiner Fraktion zur Forderung von mehr Transparenz seitens der Kostenerstatter: „Die nächsten Wochen werden zeigen, ob den Worten der Erstatter auch Taten folgen werden.“

Pilotprojekt Praxisbegehungen

Das 2010 gestartete Pilotprojekt zu den Praxisbegehungen durch die Zahnärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe läuft Ende 2012 aus. Dr. Szafraniak berichtete, dass das Projekt vonseiten des Ministeriums positiv bewertet worden sei. Es sei kommuniziert worden, dass die Begehungen auch weiterhin bei den Kammern angesiedelt sein sollen, und man habe sich für die gute Zusammenarbeit bedankt. Noch vorhandene Kommunikationsschwierigkeiten und Unklarheiten, die bei den Begehungen zurzeit noch bestehen, sollen bei einem weiteren Gespräch mit der Bezirksregierung Köln für alle Beteiligten beseitigt werden.

Zum Abschluss verwies der Präsident auf die positive Aufnahme der umfangreichen Änderungsvorschläge aus Nordrhein zur Satzung der Bundeszahnärztekammer. Wie in Vorbesprechungen mit den Fraktionsführern der Kammerversammlung diskutiert wurde, seien diese fast komplett eingearbeitet worden. Hauptanliegen des Kammervorstandes sei es hierbei gewesen, die parlamentarischen Freiräume zu erhalten, was im Großen und Ganzen auch gelungen sei.



Die DZV-Vorsitzende Dr. Angelika Brandl-Naceta-Susic rief dazu auf, den Antrag des FVDZ Nordrhein zu unterstützen, in dem es auch darum geht, dass die Kostenerstatter im Vorfeld der Behandlungsmaßnahmen eine Kostenzusage geben.

Der Präsident Dr. Johannes Szafraniak beendete seinen Vortrag mit dem Dank an seinen Vizepräsidenten Dr. Ralf Hausweiler, an den Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein und das Team der Verwaltung mit seinem Direktor Dr. Christian Pilgrim und der Justitiar Dr. iur. Kathrin Janke sowie an die Delegierten der Kammerversammlung.

Aussprache zum Bericht des Präsidenten

BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel sprach die bevorstehende Novellierung der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) an, über deren Verhandlungen in den Medien zu lesen war, eine Öffnungsklausel gebe es nicht, man habe sich auf die Festschreibung des einfachen Gebührensatzes geeinigt, ein Überschreiten sei nur im Rahmen von Selektivverträgen möglich. Diese Umschreibung der Situation unterstütze die Denkweise derer, die die Einheitsversicherung, die Konvergenz der Versicherungssysteme anstreben. Er befürchte, dass aufgrund dieser Entwicklung in der Ärzteschaft der noch vor einem Jahr gemeinsam mit den Zahnärzten demonstrierte Widerstand gegen die Öffnungsklausel zu bröckeln beginne.

Insgesamt berge die Diskussion über die Finanzierung des Gesundheitssystems die Gefahr der Ökonomisierung und Kommerzialisierung der Ärzte und Zahnärzte. „Ich würde mich nicht wundern, wenn dann auch irgendwann die Gewerblichkeit der freien Berufe festgestellt wird“, so Dr. Engel. Er fordere ein klares Bekenntnis zur Sicherung und Stärkung der Freiberuflichkeit und ein klares Bekenntnis zum Erhalt des dualen Krankenversicherungssystems. Eminent wichtig sei, dass die zahnärztlichen Körperschaften mit einer Stimme sprechen und sich gemeinsam positionieren: „Seien Sie sicher, dass wir uns entsprechend aufstellen und auch entsprechende Papiere erarbeiten.“

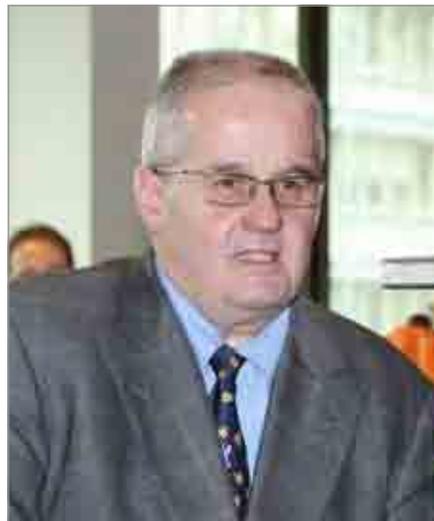
Dr. Daniel von Lennep erweiterte den Begriff der Profession, die „von Menschen ausgeübt wird, die sich zu etwas bekennen“, um den Aspekt der „ärztlichen Kunst“. Die (zahn-)ärztliche Tätigkeit sei kein Job mit dem alleinigen Zweck, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Medizin sei hoch individuell, hoch qualitativ und bedürfe eines hohen Maßes an Kreativität. Leitlinien, Dokumentationen, Daten und Zahlen sollten als Tools für ein erfolgreiches Behandlungsergebnis für den einzelnen Patienten angesehen werden. Diese Werkzeuge ständen zur Verfügung, könn-



Dr. Erling-Arnd Burk aus Wesel rückte für den verstorbenen ZA Klaus Peter Hausteil als Delegierter der Kammerversammlung nach.

ten dem Mediziner jedoch die ethische Verantwortung nicht abnehmen. Dr. von Lennep appellierte an das Plenum, dass „wir uns bewusst machen müssen, dass wir eine Kunst ausüben, und auch danach handeln sollten, weil die Menschen, die zu uns kommen, dies auch wünschen.“

ZA Martin Hendges, stellvertretender KZV-Vorstandsvorsitzender, rief dazu auf, sich beim Thema der medizinischen Notwendigkeit nicht spalten zu lassen. Leistungen



Dr. Bernd Schmalbuch (r.) und Dr. Ernst Goffart sprachen die anstehende Satzungsänderung der Bundeszahnärztekammer an und machten insbesondere darauf aufmerksam, dass eine Veränderung der Zusammensetzung der Bundesversammlung auch Auswirkungen auf die parlamentarische Arbeit dieses Gremiums haben kann.



dürften nicht aufgrund der Nichterstattung durch die PKV als medizinisch nicht notwendig gekennzeichnet werden. Die PKV bezeichne Therapiealternativen als medizinisch nicht notwendig und bringe die Zahnärzte in die Situation, diese vorher mit dem Patienten nach § 2 Abs. 3 GOZ vereinbaren zu müssen. Davor sei jedoch zu warnen. Er sei sicher, dass die Erstattungsverweigerung der Kosten z. B. für eine PZR auf Dauer nicht durchgehalten werden könne.

Darüber hinaus führte ZA Hendges die Kennzeichnung der Umsatzsteuerpflicht für medizinisch nicht notwendige Leistungen im seit dem 1. Januar 2012 vorgeschriebenen GOZ-Rechnungsformular an. Die Finanzämter begleiteten dieses Thema aufmerksam. Sie richteten sich bei der Einstufung einer Leistung als medizinisch nicht notwendig insbesondere danach, ob diese seitens der Kostenerstatter erstattet wurde. Die Beibehaltung der bisherigen Handhabung zur Einstufung als medizinisch indizierte Leistung durch die Zahnärzte sei daher angeraten. Davon nicht betroffen seien rein kosmetische Leistungen ohne medizinische Indikation, die weiterhin nach § 2 Abs. 3 zu vereinbaren sind.

Ein Abfärben dieser Thematik sei auch bei Therapiealternativen in der GKV mit Festzuschussystem zu befürchten. „Wir müssen in dieser Situation anders als die Ärzte –



BUNDESZAHNÄRZTEKAMMER

Das GOZ Rechnungsformular, Anlage 2

Ausfüllhinweise im Internet

Der Verordnungsgeber hat zum 1. 7. 2012 ein Rechnungsformular (Anlage 2 der GOZ) eingeführt, das dem Zahnarzt im Detail die Gestaltung seiner Gebührenrechnung vorgibt. Die Verwendung des Formulars ist Fälligkeitsvoraussetzung der Rechnung. (Statement der Bundeszahnärztekammer, RZB 7-8/2012, S. 367)

Ein Muster dieses Rechnungsformulars ist auf der Webseite der Bundeszahnärztekammer eingestellt. Darüber hinaus finden sich dort auch Ausfüllhinweise des Verbands Deutscher Dentalsoftwareunternehmen e. V. (VDDS) zu dieser Anlage 2, die bei der Verwendung dieses Formulars Unterstützung bieten.

www.bzaek.de > Berufsstand/GOZ

nicht nur in der PKV, sondern auch in der GKV – wirklich unter Beweis stellen, dass wir ein Kollektiv sind und eine kollektive Macht besitzen,“ so ZA Hendges.

Dr. Thorsten Flügel, Vorsitzender des FVDZ Landesverband Nordrhein, erinnerte an die Anschuldigung in unterschiedlichen Medien über Intransparenz bei der Abrechnung von Heil- und Kostenplänen durch die Zahnärzte. Nachdem dieser Vor-

wurf durch die parlamentarische Staatssekretärin im BMG Annette Widmann-Mauz zwischenzeitlich entkräftet wurde, sei es nun an der Zeit, Transparenz auch von den Kostenerstattern einzufordern. Diese Forderung fand im Antrag des FVDZ Nordrhein (Antrag 1, s. S. 431) ihren Niederschlag und wurde von der Kammerversammlung einstimmig angenommen.

*Susanne Paprotny
Christina Fehrholz*



Resolution und angenommene Anträge

6. Kammerversammlung der Legislaturperiode 2010 bis 2014

Antrag 1

Aufklärungspflicht den Versicherten gegenüber erfüllen

Die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein fordert die PKVen und die anderen Kostenerstatter auf, die erforderliche Sorgfalts- und Aufklärungspflicht den Versicherten gegenüber zu erfüllen. Eine PKV sollte in der Lage und Willens sein, nach Vorlage eines Heil- und Kostenplanes im Vorfeld der zu erbringenden Leistung eine klare Erstattungszusage zu treffen. Dies wäre sicherlich der zu Recht geforderten Transparenz dienlich.

Begründung:

Viele PKV-Versicherte bzw. Zusatzversicherte kommen in die zahnärztlichen Praxen mit dem irrigen Glauben, alle Leistungen in einem „all-inclusive-Paket“ über die abgeschlossene Versicherung „eingekauft“ zu haben. Dabei gibt es zahlreiche verschiedene Leistungsbeschreibungen in sehr unterschiedlichen und schwer verständlichen Tarifbestimmungen. Diskussionen in den Praxen sind häufig und können zu Irritationen im vertrauensvollen Innenverhältnis zwischen Behandler und Patienten führen. Offenbar ist an dieser Stelle keine ausreichende Transparenz beim Abschluss

von Versicherungen dem Patienten gegenüber vorhanden. Wie sonst könnte man die Fehlinterpretation des eigenen PKV-Vertrages so vieler Versicherter verstehen? An welcher Stelle hier die Verantwortlichen zu suchen sind, sollte geklärt werden. Das System der Versicherungsdienstleister ist breit gefächert und unterliegt augenscheinlich unterschiedlichen Qualitätsansprüchen bei Beratung und Betreuung der Versicherten.

FVDZ Nordrhein

Antrag 2 Resolution

Die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein fordert, dass allen Patientinnen und Patienten die Grundlagen für ihre Entscheidungen zur Therapiewahl vollständig und adäquat zur Verfügung gestellt werden.

Das bedeutet auf zahnärztlicher Seite eine Aufklärung über die zahnmedizinische Notwendigkeit der geplanten Behandlung.

Ebenso ist dem Patienten mit seinem Therapieplan eine detaillierte Aufstellung der Kosten, sowohl zahnmedizinisch als auch material- und labortechnisch, auszuhändigen.

Diese Forderung wird von den Zahnärztinnen und Zahnärzten erfüllt.

Die Zahnärzteschaft fordert für ihre Patienten die Versicherungswirtschaft auf, genauso transparent zu verfahren. Das bedeutet im jeweiligen Einzelfall eine detaillierte Zusage der von ihr zu erwartenden Leistung.

Vorstand der ZÄK Nordrhein

Antrag 3 Beihilfe/GOZ

Die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein begrüßt die Dialogbereitschaft des Finanzministeriums des Landes NRW zum Thema Beihilfe/GOZ.

Sie ersucht das Ministerium, gemeinsam mit den Zahnärztekammern des Landes geeignete Informationsmaterialien für die Patientinnen und Patienten zu erstellen. Diese sollen über die Rechtsgrundlagen und Leistungen in der Beihilfegewährung informieren.

Darüber hinaus ist es aus Patientensicht wünschenswert, im konkreten Einzelfall Informationen über zu erwartende Beihilfeleistungen zu erhalten. Hierzu gilt es ein gemeinsames System zu entwickeln.

Vorstand der ZÄK Nordrhein

– Anzeigen –



KORTE

RECHTSANWÄLTE

Prof. Dr. Niels Korte**
Marian Lamprecht*
* Fachanwalt für Verwaltungsrecht

Absage durch Hochschule oder ZVS?
Klagen Sie Ihren Studienplatz ein!

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei* liegt direkt an der Humboldt-Universität.
Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule.
Entfernung spielt keine Rolle. Wir werden bundesweit für Sie tätig.

24-Stunden-Hotline: 030-226 79 226
www.studienplatzklagen.com

* Unter den Linden 12
10117 Berlin-Mitte

www.anwalt.info

** Berlin - Prenzlauer Berg
Wicherstraße 45, 10439 Berlin

Fax 030-226 79 661
kanzlei@anwalt.info



Dr. Halbe
RECHTSANWÄLTE

Medizinrecht

- Zahnärztliche Kooperationen:
 - Berufsausübungsgemeinschaften
 - Praxisgemeinschaften
 - Konzeption von Zahnkliniken
 - Praxislaborgemeinschaften
- Praxisübernahme / Praxisabgabe
- Abrechnung BEMA / GOZ
- Regresse / Prüfverfahren
- Haftungs- / Strafrecht
- Berufs- / Weiterbildungsrecht

Unser gesamtes Leistungsspektrum finden Sie unter:
www.medizin-recht.com

Im Mediapark 6A • 50670 Köln

Tel.: 0221/57779-0 • Fax: 57779-10 • dr.halbe@medizin-recht.com

Zahnärztekammer Nordrhein



Mitgliederinformation

Zahnärztekammer Nordrhein in erster Instanz erfolgreich gegen Groupon-Werbung

Landgericht Köln und Landgericht Berlin untersagen Werbung für verschiedene zahnärztliche Leistungen mit Rabatten und zu Festpreisen

Zahnärztekammer
Nordrhein

Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf
Postfach 10 55 15 (4 00 46)
40046 Düsseldorf

Tel.: 02 11 / 5 26 05-0
Fax: 02 11 / 5 26 05-21

E-Mail: recht@zaek-nr.de
www.zahnaerztekammer-nordrhein.de

Düsseldorf, 19. 7. 2012 – Die Zahnärztekammer Nordrhein hat in erster Instanz erfolgreich Unterlassungsansprüche wegen der Werbung für zahnärztliche Leistungen über Gutscheinportale im Internet geltend gemacht. In zwei Verfahren gegen Zahnärzte vor dem Landgericht Köln hat das Gericht die Rechtsauffassung der Zahnärztekammer Nordrhein bestätigt, dass die Werbung für zahnärztliche Leistungen mit Rabatten und zu Festpreisen über groupon.de berufsrechtswidrig und somit wettbewerbswidrig ist (LG Köln, Urteile vom 21. 6. 2012 – 31 O 767/11 und 31 O 25/12, nicht rechtskräftig). In dem weiteren Verfahren unmittelbar gegen die Groupon GmbH hat das Landgericht Berlin ebenfalls die beanstandete Werbung für zahnärztliche Leistungen für wettbewerbswidrig erachtet und zudem die wettbewerbsrechtliche Haftung der Groupon GmbH bestätigt (LG Berlin, Urteil vom 28. 6. 2012 – 52 O 231/11, nicht rechtskräftig).

Professionelle kosmetische Zahnreinigung in der Zahnarztpraxis [REDACTED] - Strahlend weiße Zähne wie die Stars für 19 statt 99 €

Jetzt kaufen!

Preis: 19,00 €

Rabatt: **>81%** Ersparnis: **80,00 €**

Alle Leistungen inkludiert

Angebot läuft noch:

13 53 16

Bereits 18 verkauft

Deal findet statt!

Freunden empfehlen!

Highlights

- Verfahren ist - schon, schnell und schmerzlos - absolut ein absolutes Preis-Leistungs-Gewinn!
- Ein strahlend weißes Lächeln macht für sie und ihr Partner das Selbstvergnügen!
- Keine Nebenwirkungen an Zahnbereich und Zähnen vor!

Konditionen

- 0€ für eine professionelle kosmetische Zahnreinigung!
- 0€ für 10 spezielle Massagen im Rahmen einer 30-minütigen Kundenberatung!
- Terminbuchung und -stornierung
- 3 Monate gültig

Beispiel für eine beanstandete Werbung im Internet

Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages hatten Zahnärzte und die Groupon GmbH verschiedene zahnärztliche Leistungen (Zahnreinigung, Bleaching, kieferorthopädische Zahnkorrektur, Implantatversorgung, prothetische Versorgung, Zahnfüllung) über das Portal groupon.de mit Rabatten bis zu 90 % und zu Festpreisen beworben und im Rahmen eines „Deals“ für eine zeitlich begrenzte Laufzeit gegenüber den Kunden der Groupon GmbH angeboten.

Das Landgericht Köln urteilte, dass die angegriffene Werbung für zahnärztliche Leistungen mit Rabatten als auch das Angebot von beruflichen Leistungen des Zahnarztes zu Festpreisen zu unterlassen sei. Die beanstandete Werbung verstoße gegen das Verbot berufswidriger Werbung nach § 15 der Berufsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein (BO). Zudem liege eine unzulässige Werbung mit Festpreisen vor, da die maßgeblichen Vorschriften der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) hinsichtlich der Bemessung des zahnärztlichen Honorars nicht eingehalten werden.

Das Landgericht Berlin urteilte ebenfalls, dass die beanstandete Werbung für die im Einzelnen beworbenen zahnärztlichen Leistungen zu unterlassen sei. Das Gericht begründet die Wettbewerbswidrigkeit maßgeblich auch mit dem Umstand einer unzulässigen Festpreiswerbung. Bleaching sei nach Ansicht des Gerichts von den gebührenrechtlichen Vorschriften ausgenommen, jedoch liege eine berufswidrige Werbung vor, da die Leistung mit einem mehr als nur geringfügigen Eingriff in die körperliche Integrität verbunden sei.

Die Urteile sind noch nicht rechtskräftig. Etwaige Berufungsverfahren bleiben daher abzuwarten. Eine vergleichbare und rechtskräftige Entscheidung im Hinblick auf die berufsrechtliche Bewertung liegt bereits vom Landgericht Hamburg (Urteil vom 12. 1. 2012 – 327 O 443/11) vor, in der die Werbung eines Augenarztes für eine Augenlaserbehandlung für 999,00 Euro anstatt 4.200,00 Euro über groupon.de auch für berufsrechtswidrig und wettbewerbswidrig erachtet wurde.

Die Entscheidungen des Landgerichts Köln und des Landgerichts Berlin bestätigen im Ergebnis die Grenzen des zahnärztlichen Werberechts und betonen den besonderen Schutzzweck des zahnärztlichen Gebührenrechts. Auch wenn die Entscheidung des Landgerichts Berlin in seiner Begründung in Teilen von der Rechtsauffassung anderer Gerichte und auch der Zahnärztekammer Nordrhein abweicht und weitere Anträge bezüglich des Kooperationskonzepts abgewiesen wurden, ist das Urteil im Tenor zu begrüßen. Von Bedeutung ist, dass sich der Unterlassungsanspruch gegen die Groupon GmbH nach den Ausführungen des Landgerichts Berlin ausdrücklich auch auf Angebote außerhalb des Kammerbereichs Nordrhein bezieht, sodass im Falle der Rechtskraft eine bundesweite Regelung durchgesetzt werden konnte.

*Dr. iur. Kathrin Janke
Justitiarin der Zahnärztekammer Nordrhein*

Aktueller Hinweis vom 1. 8. 2012

Das Urteil des Landgerichts Köln vom 21. 6. 2012, Aktenzeichen 31 O 767/11, ist rechtskräftig. Gegen das weitere Urteil des Landgerichts Köln vom 21. 6. 2012, Aktenzeichen 31 O 25/12, sowie das Urteil des Landgerichts Berlin vom 28. 6. 2012, Aktenzeichen 52 O 231/11, wurde zwischenzeitlich Berufung eingelegt.

Freiwillige Höherversicherung

Das VZN gibt bekannt

Mit der Einführung des Alterseinkünftegesetzes zum 1. 1. 2005 hat der Gesetzgeber die nachgelagerte Besteuerung unter anderem auch für die Leistungen der Berufsständischen Versorgungswerke eingeführt.

Das bedeutet, dass die Beitragszahlungen überwiegend und in zunehmendem Maße bis zu festgelegten Höchstgrenzen steuerlich abgesetzt werden können, die Rentenzahlungen aber im Gegenzug versteuert werden müssen.

Da der persönliche Steuersatz während der Erwerbstätigkeitsphase im Regelfall höher ist als in der Rentenphase, lohnt es sich oft allein aus steuerlicher Betrachtung, zusätzliche Beiträge zu leisten, um der durch die Besteuerung eintretenden Nettorentenminderung entgegenzuwirken. Einzelfragen hierzu beantworten die Angehörigen der steuerberatenden Berufe.

Nach § 8 (4) der Satzung des VZN kann jedes Mitglied bis zur Vollendung seines 62. Lebensjahres über seinen Pflichtbeitrag hinaus weitere Beiträge bezahlen. Allerdings dürfen die Zahlungen das 2,5-Fache des jährlichen Höchstpflichtbeitrages der Allgemeinen Rentenversicherung nicht überschreiten. Im Jahre 2012 beläuft sich der Höchstpflichtbeitrag zur Allgemei-

nen Rentenversicherung auf 13.171,20 EUR, sodass die Pflichtbeiträge im VZN 2012 durch freiwillige Beiträge auf bis zu 32.928,00 EUR (2.744,00 EUR monatlich) aufgefüllt werden können.

Im Regelfall wird der zusätzliche freiwillige Beitrag monatlich zusammen mit den Pflichtbeiträgen entrichtet. Das ist sinnvoll, denn erst der jeweils tatsächlich auf dem Konto des VZN eingegangene Beitrag ist rentenwirksam! Darüber hinaus verhindert die zusammen mit den Pflichtbeiträgen vorgenommene regelmäßige Zahlung (z. B. durch Verwaltungskosten reduzierende Abbuchung) ein „Vergessen“ der Überweisung.

Möglich ist aber auch die Zahlung eines Auffüllbetrages am Ende eines Kalenderjahres, wenn feststeht, in welcher Höhe zusätzliche Beiträge (steuerlich) noch verbucht werden können oder wollen.

Wichtig: Diese Einmalzahlungen müssen am **31. 12. auf dem Konto des VZN eingegangen sein**, um für das alte Jahr gewertet werden zu können. Beim Eingang des Geldes erst im neuen Jahr kann die Bewertung satzungsgemäß erst für das Folgejahr vorgenommen werden, auch wenn die Abbuchung im alten Jahr erfolgt. Damit

bliebe die Zahlung im alten Jahr ohne Wirkung und würde die Möglichkeit der freiwilligen Zahlung im neuen Jahr ungewollt einschränken.

Deshalb wird schon jetzt ausdrücklich dazu geraten, die Überweisung spätestens vor den Weihnachtsfeiertagen zu tätigen, um den Geldeingang trotz der Überweisungslaufzeiten beim VZN im alten Jahr sicherzustellen.

Bei Fragen zur freiwilligen Erhöhung Ihres Beitrages können Sie sich an Ihre Ansprechpartner bei der Verwaltung des VZN wenden:

Buchstaben A–H:
Frau Esser (Tel. 0211/59617-44)

Buchstaben I–Q:
Frau Schulz (Tel. 0211/59617-53)

Buchstaben R–S:
Frau Beging (Tel. 0211/59617-45)

Buchstaben T–Z:
Frau Willamowski (Tel. 0211/59617-52)
oder
Herr Prange (Tel. 0211/59617-43)

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2012 werden folgende Beratungstage angeboten:

31. Oktober 2012

Bezirks- und Verwaltungsstelle Wuppertal

7. November 2012

Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

19. Dezember 2012

Bezirks- und Verwaltungsstelle Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, unter Tel. 0211/59617-43 getroffen werden.

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Ermächtigung zur Weiterbildung auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

Dr. Sabine Dommack
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie
Markt 71, 53757 St. Augustin

Ermächtigung zur Weiterbildung auf dem Gebiet

Oralchirurgie

Dr. Martin Pennekamp
Fachzahnarzt für Oralchirurgie
Düsseldorfer Str. 98, 45481 Mülheim

Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein

Geschäftsbericht für das 55. Geschäftsjahr (1. 1. bis 31. 12. 2011)

I. Bericht des Aufsichtsausschusses

Der Aufsichtsausschuss hat die Lage des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein und die Geschäftsführung aufgrund schriftlicher und mündlicher Berichte des Verwaltungsausschusses geprüft.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde wurde der Jahresabschluss zum 31. 12. 2011 und der Lagebericht des Versorgungswerkes von der axis GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Köln, geprüft.

Nach den Feststellungen der Prüfungsgesellschaft sowie unserer Prüfung haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der uneingeschränkte Prüfungsvermerk wurde erteilt.

Den vom Verwaltungsausschuss vorgelegten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 hat der Aufsichtsausschuss in seiner Sitzung vom 16. 5. 2012 gebilligt. Der Abschluss ist damit festgestellt.

Der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht wurden der Kammerversammlung am 16. 6. 2012 vorgelegt. Dem Verwaltungsausschuss und dem Aufsichtsausschuss wurden in dieser Sitzung Entlastung erteilt.

*Der Aufsichtsausschuss
gez. ZA Lothar Marquardt
Vorsitzender*

II. Bericht des Verwaltungsausschusses

1. Allgemeines

Zum 31. 12. 2011 sind sowohl eine versicherungsmathematische Teilbilanz für die DRV (Abrechnungsverband I) als auch für die KV/fKV (Abrechnungsverband II) erstellt worden.

Das Gesamtbeitragsaufkommen wie auch die von den Mitgliedern im Durchschnitt gezahlten Beiträge sind im Vergleich zu 2010 bei unverändertem Höchstpflichtbeitrag zur Allgemeinen Rentenversicherung leicht gestiegen.

Der Nettoneuzugang an Mitgliedern in der DRV (Zugänge abzüglich Abgänge von Mitgliedern, die das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben) lag mit 265 Nettozugängen wieder deutlich über dem kalkulierten Nettozugang (150 Mitglieder).

2. Satzung und Geschäftsplan

Die von der Kammerversammlung am 21. 5. 2011 beschlossenen Satzungsänderungen traten mit ihrer Veröffentlichung im *Rheinischen Zahnärzteblatt* am 7. 9. 2011 in Kraft. Sie betrafen ausschließlich Neuregelungen zum Hinterbliebenenrecht.

Die von der Kammerversammlung am 26. 11. 2011 beschlossenen Satzungsänderungen betrafen die Höhe der Sicherheits-

rücklage, die Haftungsbeschränkung der Organmitglieder und die Rundungsregelung beim Beitragssatz für niedergelassene Mitglieder. Diese Änderungen traten im Jahre 2011 noch nicht in Kraft.

Der Rechnungszins von 4 % wurde verdient und ist bereits in die laufenden Renten und die Anwartschaften eingerechnet. Zusätzlich hat die Kammerversammlung am 21. 5. 2011 folgende Beschlüsse zu Leistungsverbesserungen gefasst:

Dynamische Rentenversorgung

- Die Anhebung der laufenden Renten in der DRV ab 1. 1. 2012 um 0,60 %.
- Die Erhöhung der Rentenanwartschaften um 0,60 % und die Anhebung der Rentenbemessungsgrundlage von 37.295,00 EUR auf 37.518,00 EUR ab 1. 1. 2012.

Kapitalversorgung

- Eine zeitanteilige Zinsgutschrift von 4,50 % der bereits gutgeschriebenen Gewinnanteile per 31.12.2009 sowie eine zeitanteilige Verzinsung von 0,50 % des am 1. 1. 2010 vorhandenen Deckungskapitals der Anwartschaften.
- Eine zeitanteilige Verzinsung der laufenden Alters- und Hinterbliebenenrenten von 0,50 % auf das am 31. 12. 2010 vorhandene Deckungskapital.

3. Verwaltung und Verwaltungskosten

Das Versorgungswerk gehört der „Ständigen Konferenz der Versorgungswerke für Zahnärzte“ an und ist Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen“ (ABV), die im Rahmen des gegliederten Systems der Alters- und Hinterbliebenenversorgung gemeinsame Interessen ihrer Mitglieder vertritt.

Der Verwaltungsausschuss tagte in 2011 regelmäßig einmal im Monat, um Entscheidungen zu Mitgliedschaften und Kapitalanlagen zu treffen.

Der Aufsichtsausschuss tagte im Berichtsjahr zweimal.

Der Personalbestand der Verwaltung hat sich wie folgt verändert:

	31. 12. 2011	31. 12. 2010
Angestellte	39	38
Auszubildende	5	5

4. Mitglieder- und Rentnerbestand

Der Anwärterbestand in der Dynamischen Rentenversorgung (DRV) betrug am

	31. 12. 2011	31. 12. 2010
beitragspflichtige Mitglieder	6.880	6.794
beitragsbefreite Mitglieder	1.145	1.108

In der seit dem 1. 1. 2005 ausschließlich beitragsfrei geführten Kapitalversorgung ergab sich folgende Entwicklung:

	31. 12. 2011	31. 12. 2010	
beitragsfreie Anwartschaften	1.248	1.306	
Der Rentnerbestand in der DRV entwickelte sich wie folgt:			
	31. 12. 2011	31. 12. 2010	Veränderung
Altersrenten	2.647	2.542	105
Berufsunfähigkeitsrenten	78	80	./.
Witwen- u. Witwerrenten	932	925	7
Waisenrenten	106	106	-
	3.763	3.653	110

5. Vermögensanlage und Vermögenserträge

Die Kapitalanlagen des VZN verteilten sich am 31. 12. 2011 auf die einzelnen Vermögensanlagearten wie folgt:

	31. 12. 2011 (in 1.000 EUR)	31. 12. 2010 (in 1.000 EUR)
Grundbesitz	99.570,9	103.228,4
Beteiligungen	250.457,0	203.001,9
Aktien- und Rentenfonds	592.345,4	534.373,0
Immobilienfonds	193.593,3	178.191,6
Hypothekendarlehen	499.169,4	460.684,6
Schuldscheinforderungen	867.180,4	918.091,7
Festverzinsliche Wertpapiere	4.950,0	9.681,7
Festgelder	24.000,0	0,0
	2.531.266,4	2.407.252,9

Die Kapitalanlagen erhöhten sich somit um 124,0 Mio. EUR von 2.407,3 Mio. EUR auf 2.531,3 Mio. EUR. In Prozent ausgedrückt setzten sie sich wie folgt zusammen:

	31. 12. 2011	31. 12. 2010
Grundbesitz	3,9 %	4,3 %
Beteiligungen	9,9 %	8,4 %
Aktien- und Rentenfonds	23,4 %	22,2 %
Immobilienfonds	7,6 %	7,4 %
Hypothekendarlehen	19,7 %	19,1 %
Schuldscheinforderungen	34,3 %	38,2 %
Festverzinsliche Wertpapiere	0,2 %	0,4 %
Festgelder	1,0 %	0,0 %
	100,0 %	100,0 %

Im Jahre 2011 konnten an laufenden Vermögenserträgen 111.754,5 T EUR erzielt werden. Dies entspricht einer Durchschnittsverzinsung der gesamten Vermögensanlagen des VZN von 4,5 % (Vorjahr: 4,6 %).

Entwicklung des Bilanzvermögens

Jahr	Vermögen gesamt (T€)
1975	89.364
1980	222.990
1985	460.650
1990	754.712
1995	1.165.481
2000	1.781.430
2005	1.951.874
2010	2.487.434
2011	2.586.732

III. Rechnungsabschluss

Bilanz zum 31. 12. 2011

Aktiva	T EUR	Passiva	T EUR
Immaterielle Vermögensgegenstände	343,1	Rücklagen	62.757,5
Grundstücke	99.570,9	Versicherungstechnische Rückstellungen	2.498.575,7
Beteiligungen	250.457,0	Andere Rückstellungen	6.219,5
Investmentfonds	785.938,7	Verbindlichkeiten aus dem	
Hypothekendarlehen	499.169,4	Versicherungsgeschäft	11.003,0
Inhaberschuldverschreibungen	4.950,0	Andere Verbindlichkeiten	7.524,3
Sonstige Ausleihungen	867.180,4	Rechnungsabgrenzung	652,2
Einlagen bei Kreditinstituten	24.000,0		
Forderungen	10.026,7		
Sonstige Vermögensgegenstände	21.683,0		
Rechnungsabgrenzung	23.413,0		
	2.586.732,2		2.586.732,2

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. 1. bis 31. 12. 2011

Aufwand	T EUR	Ertrag	T EUR
Aufwendungen für Versicherungsfälle inkl. Rückgewährbeträge + Austrittsvergütungen	103.323,0	Beiträge	107.026,2
Erhöhung der Deckungsrückstellung	116.601,8	Beiträge aus Rückstellungen für satzungsgemäße Leistungsverbesserungen	26.535,2
Leistungsverbesserungen	1.075,4	Sonstige Erträge	1.105,4
Verwaltungsaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	1.428,1	Erträge aus Kapitalanlagen	116.356,7
Aufwendungen für Kapitalanlagen – Abschreibungen	6.678,1	Entnahmen aus Gewinnrücklagen	79,1
– Verwaltungsaufwendungen inkl. Zinsen für Fremdfinanzierung	5.324,1		
Sonstige Aufwendungen	680,3		
Steuern	129,1		
Erhöhung der Sicherheitsrücklage	15.862,7		
	251.102,6		251.102,6

Düsseldorf, im März 2012

Der Verwaltungsausschuss
 ZA Dirk Smolka (Vorsitzender), Dr. Dr. Detlef Seuffert (stellv. Vorsitzender)
 Dr. Ute Genter, Dr. Dirk Hoffeld, ZA Jörg Oltrogge

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 5. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2011 bis 2016 findet statt am

Samstag, 8. Dezember 2012.

Tagungsort: Novotel Düsseldorf City West
 Niederkasseler Lohweg 179
 40547 Düsseldorf
 Tel. 02 11/5 2060-100
 Fax 0211/5 2060-888

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42 einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Zahnärztekammer Nordrhein

Die 7. Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein – Legislaturperiode 2010 bis 2014 – findet statt am

Samstag, 24. November 2012.

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
 Lütticher Straße 130
 40547 Düsseldorf
 Tel. 0211/5997-0
 Fax 0211/5997-339

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

*Dr. Johannes Szafraniak
Präsident*

Philips Sonicare AirFloss

Die Innovation zur einfachen
Reinigung der Zahnzwischenräume

War Ihren Patienten die Reinigung der Zahnzwischenräume bisher zu mühsam?



Der Philips Sonicare AirFloss arbeitet mit patentierter Luft- und Mikrotröpfchen-Technologie. Durch seinen Hochdruck-Sprühstrahl aus Luft und winzigen Wassertropfen reinigt er tief in den Zahnzwischenräumen und entfernt dort mühelos Plaque-Biofilm. Einfach und sicher in der Anwendung. Sanft zu Zahnfleischgewebe, Zähnen und Zahnschmelz.

- **Einfach:** Gezielte und tiefe Reinigung mit nur einem Knopfdruck
- **Schnell:** Reinigung in 60 Sekunden
- **Effektiv:** Gründliche Entfernung von Plaque-Biofilm
- **28 Tage Geld-zurück-Garantie:** Bietet Patienten, die bisher nie oder selten ihre Zahnzwischenräume gereinigt haben, die Möglichkeit, den AirFloss ohne Risiko zu testen.

Mehr Informationen dazu unter www.sonicare.de/dp oder telefonisch unter: (D) 0800 0007520, (AU) 0800 180016, (CH) 0800 422944 (kostenfrei aus dem Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen).

PHILIPS
sonicare

sense and simplicity

Plausibilitätsprüfung

Die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung und die Spitzenverbände der Krankenkassen hatten die Richtlinie zum Inhalt und zur Durchführung der Abrechnungs- und Plausibilitätsprüfungen nach § 106a Abs. 2 und 3 SGB V mit Wirkung zum 1.7.2008 beschlossen. In Umsetzung dieser Richtlinie wurde für den Bereich der KZV Nordrhein mit den Krankenkassen eine Vereinbarung getroffen. Sie entfaltet Wirkung zum 1.10.2012, also erstmalig für die Abrechnung des vierten Quartals 2012.

Vereinbarung

zwischen

der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein,
Düsseldorf

und

der AOK Rheinland/Hamburg –
Die Gesundheitskasse, Düsseldorf

dem BKK-Landesverband NORDWEST, Essen

der IKK classic, Dresden

der Landwirtschaftliche Krankenkasse NRW, Münster

der Knappschaft, Bochum

und

den Ersatzkassen

- BARMER GEK
- Techniker Krankenkasse (TK)
- DAK-Gesundheit (Ersatzkasse)
- KKH-Allianz (Ersatzkasse)
- HEK – Hanseatische Krankenkasse
- hkk

gemeinsamer Bevollmächtigter mit Abschlussbefugnis:
Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek),

vertreten durch den Leiter der vdek-Landesvertretung Nordrhein-Westfalen

über Inhalt und Durchführung der Prüfung der Abrechnungen auf Rechtmäßigkeit und Plausibilität nach § 106 a Abs. 2 bis 4 SGB V („Plausibilitätsprüfung“).

§ 1

Gegenstand und Geltungsbereich

1. Die Kassenzahnärztlichen Vereinigungen und die Krankenkassen sind gem. § 106 a SGB V verpflichtet, die Rechtmäßigkeit und Plausibilität der Abrechnungen in der vertragszahnärztlichen Versorgung zu prüfen. Hierzu haben die Vertragspartner auf Bundesebene Richtlinien zum Inhalt und zur Durchführung der Prüfungen durch die Kassenzahnärztlichen Vereinigungen und die Krankenkassen beschlossen, die in der jeweils gültigen Fassung, Bestandteil dieser Vereinbarung sind.
2. Diese Vereinbarung findet Anwendung auf die Abrechnungen der konservierend-chirurgischen und indivi-

dualprophylaktischen Leistungen der im Landesteil Nordrhein des Landes Nordrhein-Westfalen zugelassenen Zahnärzte, zugelassenen medizinischen Versorgungszentren und der an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmenden ermächtigten Zahnärzte. Diese werden nachstehend als „Vertragszahnärzte“ bezeichnet. Dabei ist § 2 Abs. 1 Satz 2 der Richtlinien der KZBV und der Spitzenverbände der Krankenkassen nach § 106a Abs. 6 SGB V zum Inhalt und zur Durchführung der Abrechnungs- und Plausibilitätsprüfungen nach § 106a Abs. 2 und 3 SGB V zu beachten.

3. Verfahrensbeteiligte im Rahmen dieser Vereinbarung sind die Vertragszahnärzte, die KZV Nordrhein und alle gesetzlichen Krankenkassen/Verbände, für deren Versicherte die Vertragszahnärzte Leistungen abgerechnet haben.

§ 2

Durchführung der Prüfungen durch die KZV

1. Die KZV Nordrhein ist zuständig für die Durchführung der Abrechnungs- und Plausibilitätsprüfungen nach § 106a Abs. 2 SGB V:
 - a) Prüfung der Berechtigung zur Abrechnung,
 - b) Prüfung der sachlich-rechnerischen Richtigkeit der Abrechnung,
 - c) Prüfung der Plausibilität der Abrechnung.

Die Prüfungen erfolgen in der Reihenfolge der vorstehenden Aufzählung.
2. Die Prüfungen der KZV Nordrhein gemäß § 2 Ziffer 1 erfolgen innerhalb von zwölf Monaten nach Abrechnung des jeweiligen Quartals mit den Vertragszahnärzten.
3. Die Prüfung gem. § 2 Ziffer 1a zielt auf die Feststellung, ob der Vertragszahnarzt zur Abrechnung im Rahmen der vertragszahnärztlichen Versorgung berechtigt ist.
4. Die Prüfung gem. § 2 Ziffer 1b zielt auf die Feststellung, ob die Leistungen im Einklang mit den gesetzlichen und vertraglichen Bestimmungen abgerechnet worden sind. Die Partner dieser Vereinbarung stimmen zu, dass die Prüfung durch Einsatz der Prüfregeln des von der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung für den Bereich der KZV Nordrhein erstellten BEMA-Moduls in der Zahnarztpraxis und in der KZV unterstützt wird.
5. Die Prüfung gem. § 2 Ziffer 1c stellt ein gesondertes Prüfverfahren unabhängig von den Prüfverfahren nach § 2 Ziffern 1a und 1b und Prüfverfahren nach § 106 SGB V dar. Die KZV prüft die Abrechnungen der Vertragszahnärzte auf

a) ungewöhnliche Fallzahlsteigerungen

Ungewöhnlich sind Fallzahlsteigerungen von mehr als 20 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahr. Dieses Prüfkriterium gilt nicht für Vertragszahnärzte, deren Praxis einschl. des geprüften Jahres erst seit weniger als acht Quartalen besteht oder deren KCH-Fallzahl im Durchschnitt der letzten sieben Quartale einschließlich des geprüften Jahres bei weniger als 35 Prozent des Fachgruppendurchschnittes lag oder bei weniger als 100 KCH-Fällen lag.

b) ungewöhnlich häufiges Abrechnen über das Ersatzverfahren

Ein ungewöhnlich häufiges Abrechnen über das Ersatzverfahren liegt vor, wenn sich der Anteil der auf diese Weise abgerechneten Fälle einschließlich des geprüften Quartals in zwei aufeinander folgenden Quartalen auf mehr als sieben Prozent beläuft, mindestens jedoch fünf Fälle.

c) ungewöhnlich häufiges und wiederholtes Auftreten von Auffälligkeiten im Rahmen der sachlich-rechnerischen Prüfung

Ein ungewöhnlich häufiges und wiederholtes Auftreten von Auffälligkeiten liegt vor, wenn für einen Vertragszahnarzt innerhalb der letzten beiden der Prüfung vorhergehenden Quartale für dieselben Abrechnungsfehler sachlich-rechnerische Berichtigungen auf Veranlassung der KZV Nordrhein vorgenommen oder einer Krankenkasse beantragt wurden.

6. Ergeben die Prüfungen nach den vorstehend genannten Kriterien Auffälligkeiten, so führt die KZV Nordrhein – soweit erforderlich – mithilfe ergänzender Tatsachenfeststellungen und Bewertungen eine weitere aufklärende Prüfung der Auffälligkeiten auf Plausibilität durch. Die weitere Prüfung hat zum Ziel, mithilfe ergänzender Tatsachenfeststellungen und Bewertungen festzustellen, ob die nach § 2 Ziff. 5 festgestellten Auffälligkeiten erklärbar und die Leistungen rechtmäßig im Sinn des § 2 Ziff. 4 Satz 1 sind. Soweit Anlass hierzu besteht können abgerechnete Leistungen aus anderen BEMA-Teilen im Rahmen der weiteren aufklärenden Prüfung berücksichtigt werden. Ergibt die aufklärende Prüfung, dass die abgerechneten Leistungen nicht mit den Abrechnungsvorgaben des vertragszahnärztlichen Regelwerkes übereinstimmen (Unplausibilität), so kann die KZV Nordrhein nach Abschluss der Aufklärung je nach Erfordernis

- a) ein Verfahren der sachlich-rechnerischen Berichtigung,
- b) ein Verfahren der Wirtschaftlichkeitsprüfung nach § 106 SGB V,
- c) die Beratung des Vertragszahnarztes,
- d) die Erteilung eines schriftlichen Hinweises einleiten.

Die Maßnahmen können auch parallel zueinander erfolgen und schließen sich nicht gegenseitig aus.

7. Nach Abschluss der Prüfverfahren teilt die KZV Nordrhein den Krankenkassen Prüfergebnisse in den Fällen mit, in denen die abgerechneten Leistungen nicht mit den Abrechnungsvorga-

ben des vertragszahnärztlichen Regelwerkes übereinstimmen. Ergänzend hierzu wird eine Übersicht übermittelt.

§ 3**Durchführung der Prüfungen durch die Krankenkassen**

1. Die Krankenkassen sind zuständig für die Durchführung der Abrechnungs- und Plausibilitätsprüfungen nach § 106a Abs. 3 SGB V:

- a) Prüfung des Bestehens und des Umfangs der Leistungspflicht
- b) Prüfung der Plausibilität von Art und Umfang der für die Behandlung eines Versicherten abgerechneten Leistungen
- c) Prüfung der Frage, ob ein Versicherter mehrere Vertragszahnärzte in Anspruch genommenen hat
- d) Prüfung der Zuzahlungen nach § 28 Abs. 4 SGB V einschließlich der Beachtung des damit verbundenen Verfahrens nach § 43b Abs. 2 SGB V

2. Die Prüfungen der Krankenkassen gemäß § 3 Ziffer 1 erfolgen innerhalb von zwölf Monaten nach Eingang der Abrechnungsunterlagen bei der Krankenkasse.

3. Die Prüfung gem. § 3 Ziffer 1a zielt auf die Feststellung des Bestehens und des Umfangs der Leistungspflicht in Hinblick auf die Zuständigkeit eines anderen Kostenträgers.

4. Die Prüfung gem. § 3 Ziffer 1b zielt auf die Feststellung, ob auf den Einzelfall bezogen die Behandlung des Versicherten von Art und Umfang her plausibel ist.

5. Die Prüfungen gem. § 3 Ziffer 1c erfolgen anlassbezogen und zielen auf die Feststellung, warum der Versicherte mehrere Vertragszahnärzte in einem Quartal aufgesucht hat.

6. Die Prüfung gem. § 3 Ziffer 1d zielt auf die Feststellung, ob der Vertragszahnarzt zu Recht keine Praxisgebühr erhoben hat.

7. Ergeben die Prüfungen Auffälligkeiten, führt die Krankenkasse eine weitere aufklärende Prüfung durch. Die weitere Prüfung hat zum Ziel, mithilfe ergänzender Tatsachenfeststellungen und Bewertungen festzustellen, ob sich die nach § 3 Ziffer 1 festgestellten Auffälligkeiten erklären lassen. Ergibt die Prüfung eine Unplausibilität der Abrechnung, so kann die Krankenkasse

- a) unter Beifügung der Fallunterlagen bei der KZV Nordrhein eine sachlich-rechnerische Berichtigung beantragen,
- b) ein Verfahren der Wirtschaftlichkeitsprüfung nach § 106 SGB V gemäß der geltenden Prüfvereinbarung beantragen,
- c) andere geeignete Maßnahmen einleiten.

Der Antrag auf Prüfung der Wirtschaftlichkeit soll innerhalb von zwei Jahren nach Ende des Kalenderjahres gestellt werden, in dem der Zahnarzt seine Abrechnung der KZV Nordrhein eingereicht hat.

8. Nach Abschluss der Prüfverfahren teilen die Krankenkassen ggf. über ihre Verbände der KZV Nordrhein die Prüfergebnisse

in den Fällen mit, in denen Regelverstöße gegen das vertragszahnärztliche Regelwerk festgestellt wurden. Ergänzend hierzu wird eine Übersicht übermittelt.

§ 4 Antragsverfahren

Die Krankenkassen oder ihre Verbände und die KZV Nordrhein können gezielte Prüfungen zur Rechtmäßigkeit der Plausibilität der Abrechnung beantragen (§ 106a Abs. 4 Satz 1 und 2 SGB V).

Der Antrag kann nicht mehr gestellt werden, wenn das Bekanntwerden der Umstände, die für den Antrag ursächlich sind, länger als sechs Monate zurückliegt.

§ 5 Schlussbestimmungen

1. Soweit in diesem Vertrag auf gesetzliche Vorschriften oder sonstiges Recht Bezug genommen wird, gilt die jeweils neueste Fassung.
2. Nebenabreden, Änderungen oder Ergänzungen zu diesem Vertrag sind nur gültig, wenn sie schriftlich vereinbart worden sind.

Protokollnotiz zu § 2 Abs. 5:

Die Vertragsparteien sind unterschiedlicher Auffassung darüber, ob durch die gültige Technische Anlage (Version 3.0, Stand: 00.00.2011) eine Umsetzung von § 7 Abs. 1, 2. Spiegelstrich der Richtlinien nach 106 a Abs. 2, 3 und 6 SGB V (Prüfung der ungewöhnlich häufigen gegenseitigen Überweisungstätigkeit) durch die KZV Nordrhein erfolgen kann. Die KZV NR vertritt die Auffassung, dass eine Prüfung nicht erfolgen kann, weil es sich in der Datensatzbeschreibung 4.5.1 bei dem Segment RFN um ein optionales Segment handelt, welches nur im Notfall gesetzt wird. Die nordrheinischen Krankenkassen/-verbände vertreten die Auffassung, dass diese Prüfung unter Heranziehen des Segments ZUZ, welches an das Schlüsselverzeichnis 6.1.1 gekoppelt ist, erfolgen kann. Aufgrund der unterschiedlichen Auffassung, wird die Prüfung von § 7 Abs. 1 2. Spiegelstrich der Richtlinien nach 106 a Abs. 2, 3 und 6 SGB V durch die KZV NR zunächst ausgesetzt. Die Parteien verpflichten sich, künftige Vereinbarungen bzw. Vorgaben der Vertragspartner auf Bundesebene insoweit umzusetzen.

3. Sollte eine Bestimmung dieses Vertrages ganz oder teilweise unwirksam sein oder ihre Rechtswirksamkeit später verlieren, wird die Gültigkeit der übrigen Bestimmungen hierdurch nicht berührt. Anstelle der unwirksamen Bestimmungen soll, soweit rechtlich zulässig, eine andere angemessene Regelung gelten, die dem am nächsten kommt, was die Vertragspartner gewollt haben oder gewollt hätten, wenn sie die Unwirksamkeit der Bestimmung gekannt hätten.

§ 6 Inkrafttreten und Kündigung

1. Diese Vereinbarung tritt am 1.10.2012 in Kraft und wird erstmals auf die Abrechnung des Quartals IV/2012 angewendet.
2. Diese Vereinbarung kann mit einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Kalenderjahres von jedem Vertragspartner gekündigt werden.

Trouble-Shooting bei prothetischen Problemen

Haben Sie Lust auf einen kollegialen Austausch bei prothetischen Problemfällen?

Die Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Uniklinikum Aachen bietet für alle niedergelassenen Kollegen ein prothetisches Kolloquium an, in dem die Teilnehmer komplexe Fälle vorstellen und mit dem Klinikdirektor Prof. Dr. Stefan Wolfart diskutieren können.

Bringen Sie Modelle, Befunde, Röntgenaufnahmen und evtl. Fotos mit und los geht's. Das ganze Team der Aachener Prothetik freut sich auf Sie und den gemeinsamen fachlichen Austausch!

Termin: 11. Oktober 2012 • ab 19 Uhr

Veranstaltungsort: Universitätsklinikum Aachen • Pauwelsstraße 30 • 52074 Aachen
Seminarraum Etage 3, Flur C (zwischen Aufzug C2 und C3), Zimmer 11

Das Kolloquium ist natürlich kostenfrei.



FERTIG MACHEN ZUM ABSCHLAG.

ES BEGINNT DIE AUFREGENDSTE ZEIT IHRES LEBENS:
IHRE EXISTENZGRÜNDUNG

Beim Golf ist jeder Schlag entscheidend –
Auch bei einer erfolgreichen Niederlassung will jeder
Schritt genau bedacht sein.
Standortwahl? Praxisübernahme, Praxissozietät
oder Praxisneugründung?
Bin ich mit meiner Idee auf dem richtigen Weg?

In unseren Existenzgründungsseminaren gehen
wir Ihren Fragen auf den Grund.

**Exklusiv für
Assistenten/
Juniorpartner und
angestellte Zahn-
ärzte (m/w)**

Existenzgründerforum

Sa., 29. Sept. 2012, 9-18 Uhr

Veranstaltungsort:
DCC Dortmund
Londoner Bogen 6
44269 Dortmund



Seminar Dortmund:
Details und Anmeldung.

Fragen? Interesse?
Olav Lorenz - 0172/2010 908
olav.lorenz@henryschein.de

Fit für die Existenzgründung

Sa., 17. Nov. 2012, 10-17 Uhr

Veranstaltungsort:
Kanzlei Prof. Bischoff & Partner
Theodor-Heuss-Ring 26
50668 Köln



Fragen? Interesse?
Stephan Schlitt - 0172/294 8008
stephan.schlitt@henryschein.de

Seminar Köln:
Details und Anmeldung.

Erfolg verbindet.

 **HENRY SCHEIN®**
DENTAL

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

Düren: Fortbildungsstammtisch, 0 24 21/5 10 03 (Dr. Zywzok)

Jülich: erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 0 24 61/5 77 52 (ZA Schmitz)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf: DZT-Düsseldorfer Zahnärzte-Treff
alle drei Monate, 19.30 Uhr

Vereinsgaststätte „Freie Schwimmer“, Flinger Broich 49
02 11/22 42 28 (Dr. Blazejak)

Düsseldorf: Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat,
Veranstaltungsort bitte erfragen unter 02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter)

Erkrath, Haan, Mettmann, Wülfrath: ZaN – Zahnärzte am Neandertal e. V.
zweiter Dienstag im geraden Monat, 20.00 Uhr,
Restaurant „Stadtwaldhaus“, Böttinger Weg 10, Mettmann,
0 21 04/3 30 33, info@drschminke.de (Dr. Schminke)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr,
Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr,
„Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen-Bredeney: erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Restaurant Islacke,
Rüttenscheider Str. 286, 02 01/78 68 15 (ZÄ Heker-Stenkoff)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28/35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28/43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28/23 07 02 (ZA Klausmann)

Euskirchen:

- Zahnärztereverein Euskirchen e. V., Treffpunkt Bad Münstereifel
0 22 51 / 7 14 16 (Dr. Ortner)

Köln:

- Stammtisch Höhenberg, 02 21 / 85 08 18 (Dr. Dr. May) und
02 21/8 70 33 53 (Dr. Gerber)

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21/5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch),
02 21 / 63 42 43, nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Zahnärztliche Initiative Köln West, 02 21/9 55 31 11,
dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Oberbergischer Kreis

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr,
Holsteiner Fährhaus, Hohensteinstr. 7, 0 22 61/6 54 02 (Dr. Sievers)

Pulheim: ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim, 0 22 38/22 40,
drs.roellinger@netcologne.de (Dr. Röllinger)

Rheinisch-Bergischer Kreis

Leverkusen:

- zweiter Dienstag im Monat, 19.00 Uhr,
Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Moosweg 3
- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14/5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 0 21 71/5 26 98 (ZA Kröning)

Bensberg und Refrath: 0 22 04/96 19 69 (Dr. Holzer)

Bergisch-Gladbach:

- 0 22 02/3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 0 22 02/3 26 28 (ZA Schmitz)

Overath und Rösrath: 0 22 05/63 65 (Dr. Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen,
0 22 47/17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 0 22 08/7 17 59 (Dr. Mauer)
- Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr,
Hotel- u. Schulungszentrum Seminaris, Alexander-von-Humboldt-Str. 20,
Dr. Hilger-Rometsch, 0 22 24/91 90 80

Bezirks-/Verwaltungsstelle Krefeld

Viersen, Schwalmatal, Niederkrüchten, Brügggen und Nettetel (ZIKV):
erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel-Restaurant Ratsstube, Lange Straße 111,
Viersen-Dülken, 02163/80305 (Dr. Fink)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1,
abweichende Regelung an Feiertagen oder in den Schulferien, 02191/343729
(Dr. Kremer)

Aktuelle Termine der nordrheinischen
Regionalinitiativen und Stammtische mit ggf.
zusätzlichen Informationen sowie Hinweise auf
weitere Veranstaltungen finden Sie unter
www.kzvn.de/termine



Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von April bis Juni 2012

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen ZÄ Susanne Bischoff
Dr. Konstantin Sander
Aldenhoven ZA Raimund Schulte
Ubach-Palenberg Dr. Theodoros Nicolaou
Vettweiß ZÄ Melanie Krings

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf ZA Ümit Erdal
ZÄ Gülay Erdal
Heiligenhaus Dr. Fabian Liedtke, MSc

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg ZÄ Hanane Er
ZÄ Natalja Dinh
Essen Dr. Cem Jak Hayim
ZA Arpad Alexander Toth
Dr. Norbert Rauscher
ZÄ Maria Vorloeper
Mühlheim Dr. Marion Seltmann

■ Verwaltungsstelle Köln

Brühl ZÄ Dilek Ekinci
Köln Dr. Thomas Gerlach (Oralchirurgie)
ZA Ali Nary, MSc
ZA Jens Kühnemann, MSc

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Mönchengladbach ZÄ Astrid Krauth
Dr. Daniel Richard Fuhrmann
Dr. Dennis Hüren
ZA Karsten Troidner
Rheurdt Dr. Timo Norman Rodenkirchen

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Remscheid Dr. (RO) Monika Christina Lazar-Bednarek
ZA Daniel Richard Fuhrmann
Wuppertal Dr. Tim Korte

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg Dr. Uta Heckhoff

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Moers Dr. Antac Suerkan

■ Verwaltungsstelle Köln

Bonn Dr. Ina Lindstaedt

– Anzeige –



NEUE EINSTEIGER-SEMINARE IM SEPTEMBER

Freitag, 28.9. | 14-20 Uhr | Meerbusch

GRUNDLAGENSEMINAR

Optimaler Einstieg in die sichere Abrechnung mit vielen Fallbeispielen von der Prophylaxe über PA, KONS und Chirurgie bis zur Schienentherapie

Samstag, 29.9. | 10-14 Uhr | Meerbusch

ZE-ABRECHNUNG STUFE 1

Grundlegendes Abrechnungswissen der Befundklassen, Festzuschüsse und Abrechnungspositionen von BEMA und GOZ in der Gegenüberstellung

Jetzt anmelden unter www.utejahn-service.de

Zahnärztlicher Abrechnungsservice · Ute Jahn · Meerbusch · Telefon 02159-6130 · www.utejahn-service.de

id west 2012 mit KZV und Zahnärztekammer Nordrhein



Die KZV Nordrhein informiert auf der id west 2012 über das Internet-Portal www.myKZV.de, Niederlassung und Zulassung sowie Abrechnung. Erstmals ist in diesem Jahr auch die Zahnärztekammer Nordrhein auf der Messe vertreten.

Referenten des Kammervorstands und Mitarbeiter/-innen der Verwaltung werden zur Beantwortung von Fragen zu den Bereichen GOZ 2012, Praxisbegehungen/-hygiene, Berufsrecht, Zahnärztliche Fortbildung sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung der ZFA vor Ort sein. Darüber hinaus stehen Experten des Versorgungswerks (VZN) für Informationen zur Verfügung. Das ausführliche Programm finden Sie in der nächsten Ausgabe des *Rheinischen Zahnärzteblattes*.

Termin: 26.10.2012 (14 bis 19 Uhr)
27.10.2012 (9 bis 15 Uhr)

Veranstaltungsort: Halle 8a der Messe Düsseldorf
Stockumer Kirchstraße
40474 Düsseldorf



Eintritt kostenlos

Zahlreiche Händler und Hersteller präsentieren auf der id west Messe Düsseldorf Produkte, Dienstleistungen und aktuelle Entwicklungen in der Dentalmedizin und der Dentaltechnik. Das Angebot umfasst dabei die Themen Einrichtung und Einheiten, Diagnostik und Analytic, Restauration und Zahntechnik, Hygiene und Umweltschutz, Prophylaxe und Parodontologie sowie Management und Kommunikation.

Darüber hinaus haben Zahnärzte, Kieferorthopäden und Oralchirurgen, Zahntechniker, Angehörige zahnmedizinischer Assistenzberufe, Studenten und Auszubildende auf der id west Düsseldorf Messe die Möglichkeit, mit ausgewiesenen, herstellerneutralen Experten über aktuelle Trends zu diskutieren und an Fortbildungen teilzunehmen.

www.iddeutschland.de

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2012

Mittwoch, 26. September 2012

Mittwoch, 24. Oktober 2012

Mittwoch, 21. November 2012

Mittwoch, 19. Dezember 2012

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundene Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.



infotage **west**
dental-fachhandel

KLICK!

Düsseldorf

**MEHR ALS SIE
ERWARTEN:**

www.iddeutschland.de/west

Messe **Düsseldorf** * Halle 8A
Freitag * 26.10.2012 * 14:00-19:00 Uhr
Samstag * 27.10.2012 * 09:00-15:00 Uhr

Bürgerversicherung – Gut ist nur der Name?

Gespräch mit Dr. Volker Leienbach, PKV

Der PKV-Verbandsdirektor Dr. Volker Leienbach, der Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler und der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Martin Hendges trafen sich in Düsseldorf zu einem persönlichen Gespräch, um sich über die Vor- und Nachteile einer „Bürgerversicherung“ auszutauschen.

■ In Ihrer Veröffentlichung zur sogenannten Bürgerversicherung loben Sie die hervorragende Qualität der medizinischen Versorgung in Deutschland. Inwiefern ist die PKV bereit, dieses erstklassige Gesundheitssystem und die entscheidenden Träger dieses Systems, die Ärztinnen und Ärzte, zu stützen?

Leienbach: Die Private Krankenversicherung stützt das Gesundheitssystem schon heute überproportional. Zum Beispiel zahlen die Privatversicherten für viele medizinische Leistungen höhere Honorare. Dies führt dazu, dass die rund elf Prozent Privatversicherten in Deutschland fast ein Viertel der Arzthonorare bezahlen, während die knapp 90 Prozent der gesetzlich Versicherten mit 75 Prozent unterdurchschnittlich dazu beitragen.

Durch diese und andere Mehrzahlungen der Privatversicherten fließen jedes Jahr mehr als zehn Milliarden Euro zusätzlich ins Gesundheitssystem. Diese Einnahmen ermöglichen es Ärzten und Krankenhäusern, in moderne Geräte und Behandlungsmethoden zu investieren. Die kommen wiederum allen zugute: privat und gesetzlich Versicherten.

Viele Ärzte warnen übrigens davor, dass sie ihre Praxis nicht wirtschaftlich betreiben könnten, wenn es die Mehreinnahmen durch die PKV nicht mehr gäbe. Doch wir stehen dazu, für gute medizinische Leistungen angemessene Honorare zu zahlen.

■ Grüne und SPD sehen in der Bürgerversicherung die Möglichkeit, langfristig stabile Beiträge zur Krankenversicherung



Dr. Ralf Hausweiler, Dr. Volker Leienbach und ZA Martin Hendges im Gespräch über die Vor- und Nachteile einer „Bürgerversicherung“

zu erzielen und das sogenannte demografische Problem einer alternden Bevölkerung zu lösen. Trifft dies aus Ihrer Sicht zu?

Leienbach: Genau das Gegenteil ist der Fall. Eine Bürgerversicherung würde die Umlagefinanzierung ausweiten, in der die Beiträge der jüngeren Versicherten sofort für die höheren Krankheitskosten der Älteren ausgegeben werden. Angesichts der demografischen Entwicklung in Deutschland muss jedem klar sein, dass das nicht gut gehen kann.

Denn in Zukunft wird es immer weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter geben, die eine immer größere Zahl von Rentnern finanzieren müssen. So wird sich der Anteil der über 80-Jährigen in den nächsten Jahrzehnten mehr als verdreifachen, während die Gruppe der 20- bis 65-Jährigen um 30 Prozent schrumpft. Durch diese Entwicklung stößt jedes umlagefinanzierte System an seine Grenzen. Deshalb ist es klug, im bewährten dualen System schon heute den Anteil der kapitalgedeckten Vorsorge durch die PKV nicht etwa zu schwächen, sondern zu stärken.

■ Die Befürworter der Bürgerversicherung erklären, jedem Bürger stünden weiterhin alle medizinischen Leistungen offen. Sie

halten dagegen, gerade die Bürgerversicherung schaffe die Zweiklassenmedizin nicht ab, sondern befördere sie erst. Wie legen Sie das dar?

Leienbach: In jedem Einheitssystem im Gesundheitswesen bildet sich über kurz oder lang eine echte Zweiklassenmedizin heraus. Das zeigt schon ein Blick auf unsere Nachbarn in Europa. Das rein staatliche System in Großbritannien kommt der Bürgerversicherung sehr nahe. Es kennt formal nur noch ein Versicherungssystem, dafür aber verschachtelte Versorgungssysteme: mit Spitzenmedizin in Privatkliniken und mit grauen Märkten für diejenigen, die es sich leisten können, und mit einer dürrtigen Versorgung für alle anderen. In Deutschland ist es gerade umgekehrt: Wir haben zwei Versicherungssysteme – gesetzlich und privat –, dabei aber weitgehend einheitliche Versorgungsstrukturen mit einer sehr guten Medizin für alle. Bei den Einheitssystemen in Großbritannien oder den Niederlanden zeigt sich, dass immer mehr Menschen ins Ausland flüchten und sich auf eigene Kosten behandeln lassen, um die monatelangen Wartezeiten zu umgehen. So produzieren gerade Einheitssysteme Zweiklassenmedizin pur.

Diese Fehler müssen wir nun wirklich nicht nachmachen.

■ *Arzt- und Zahnarztpraxen tragen immer stärker die Lasten einer überbordenden Bürokratie. Welche Rolle spielt hier die Vision einer Bürgerversicherung?*

Leienbach: Privatversicherte verursachen den Arzt- und Zahnarztpraxen kaum Bürokratiekosten. So muss für sie keine Praxisgebühr eingezogen werden und es gelten auch keine Budgetvorschriften. Den Patienten wird nach der Behandlung lediglich eine Rechnung auf Grundlage der jeweiligen Gebührenordnung ausgestellt und von diesen bezahlt. In einer Bürgerversicherung fiel diese vergleichsweise unbürokratische Handhabung weg.

■ *Die Bürgerversicherung gefährde den medizinischen Fortschritt, sagt die PKV. Wie begründen Sie das?*

Leienbach: Für den medizinischen Fortschritt bedarf es verlässlicher Rahmenbedingungen, die Fortschritt durch Innovation ermöglichen. Dazu gehört auch das pluralistische Gesundheitssystem. Denn Innovationen entstehen fast ausschließlich im Wettbewerb, den erst die Dualität zwischen PKV und GKV möglich macht. Mit einer Bürgerversicherung würde dieser Wettbewerb abgeschafft und der Anreiz zur Einführung medizinischer Innovationen fiel weg.

Hinzu kommt, dass der oben bereits erwähnte überproportionale Finanzierungsbeitrag von Privatversicherten in einer Bürgerversicherung ebenfalls wegfiel. Damit stünden Ärzten und Krankenhäusern weniger Mittel für moderne Behandlungsmethoden zur Verfügung.

■ *Die Bürgerversicherung trage nicht zur Qualität der Grundversorgung bei, heißt es in Ihrer Stellungnahme zur Bürgerversicherung. Wie stellt sich der PKV-Verband qualitätssichernde Maßnahmen in der medizinischen Versorgung vor?*

Leienbach: Wo immer es möglich ist, setzt sich die Private Krankenversicherung im Interesse ihrer Versicherten für mehr Qualität im Gesundheitswesen ein.



Dr. Volker Leienbach, PKV-Verbandsdirektor

Fotos: Nieddermeyer

Ein Beispiel dafür sind die neuen Qualitätspartnerschaften, die der PKV-Verband mit Krankenhäusern schließt, die sich durch hervorragende Leistungsstandards in den Bereichen Medizin und Wahlleistung Unterkunft auszeichnen.

Der Branche sind jedoch bei den Verhandlungen über verbindliche Qualitätsstandards enge rechtliche Grenzen gesetzt. Deswegen ist es unser Ziel, Vertragskompetenzen gegenüber allen Leistungserbringern im Gesundheitswesen zu erhalten. Die PKV setzt sich dafür ein, in fairer Partnerschaft mit Ärzten und Zahnärzten zu vertraglichen Vereinbarungen zu kommen, die beispielsweise die Erfüllung spezifischer Qualitätskriterien gesondert honorieren.

■ *Ist eine Bürgerversicherung überhaupt rechtmäßig vor dem Hintergrund der bundesdeutschen Verfassung?*

Leienbach: Eine Einbeziehung sämtlicher Privatversicherten in die Pflichtmitgliedschaft eines Einheitssystems wäre auf jeden Fall ein Eingriff in die grundrechtlich garantierte allgemeine Handlungsfreiheit. Das haben mittlerweile auch die Verfechter der Bürgerversicherung anerkannt. Darüber hinaus stellen sich aber auch weitere verfassungsrechtliche Fragen. So wäre etwa ein Zugriff auf die Alterungsrückstellungen der Privatversicherten unvereinbar mit der Eigentumsgarantie des Grundgesetzes.

Auch die Tätigkeit der Versicherungsunternehmen selbst ist nach der ständigen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts durch das Grundrecht der Berufsfreiheit geschützt. Dass die Verfechter der Bürgerversicherung der PKV das Neugeschäft mit den Krankenvollversicherungen untersagen wollen, bedeutet daher ein verfassungswidriges Berufsverbot.

■ *Wie stellt sich denn die PKV eine Partnerschaft mit der Zahnärzteschaft in Sachen Erhalt des dualen Krankenversicherungssystems vor und wie gedenken Sie in dem Zusammenhang mit der Erstattungsproblematik durch die neue GOZ umzugehen?*

Leienbach: Es liegt im Interesse von Zahnärzteschaft und Privater Krankenversicherung, sich für den Erhalt des dualen Krankenversicherungssystems stark zu machen. Denn die Qualität des deutschen Gesundheitswesens hängt entscheidend vom Nebeneinander beider Versicherungssysteme ab.

Davon unberührt ist die Diskussion über Detailfragen, die sich etwa aus der Anwendung der neuen GOZ ergeben. Diese ist erst wenige Monate alt. Dass es an der einen oder anderen Stelle noch Diskussionsbedarf gibt, ist daher ganz natürlich. Die Private Krankenversicherung ist in dieser Hinsicht jederzeit zu Gesprächen mit der Zahnärzteschaft bereit, damit noch bestehende Differenzen ausgeräumt werden können.

■ *Herr Dr. Leienbach, haben Sie vielen Dank für das freundliche Gespräch.*

– Anzeige –

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Medizintest und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Keine sechs Richtige

Amtsgericht weist Klage gegen eGK ab

Am Sozialgericht Düsseldorf hat am 28. Juni 2012 unter starker Beachtung seitens der Medien die erste öffentliche mündliche Verhandlung einer Klage gegen die elektronische Gesundheitskarte (eGK) stattgefunden.

Die Auseinandersetzung des Klägers Sven S. mit der Bergischen Krankenkasse begann bereits im März 2009, als diese als eine der ersten ihre Mitglieder um persönliche Daten und ein Lichtbild bat, „um Ihnen Ihre elektronische Gesundheitskarte auszustellen“. Im Brief an den Wuppertaler Versicherten stand auch „... sonst kann es zu Nachteilen der Leistungsanspruchnahme kommen“. Vor Gericht erläuterte Rechtsanwalt Jan Kuhlmann, Mitglied der Deutschen Vereinigung für Datenschutz, warum sein Mandant verlangt, auch ohne eGK weiterhin alle Leistungen von seiner Versicherung zu erhalten. Die Gründe, die er für die Ablehnung der eGK vorbrachte, liegen auf zwei ganz unterschiedlichen Ebenen. Das Amtsgericht musste deshalb nicht nur die Frage klären, ob letztendlich das Verfassungsgericht über die gesetzliche Grundlagen und Datensicherheit der neuen Karte zu entscheiden hat, sondern sich zunächst auf der Ebene einfachen Rechts mit dem Vorwurf befassen, dass die eGK, die jetzt einge-



Fotos: Niedermeier

führt wird, ganz anders aussieht als im Gesetz vorgesehen.

RA Kuhlmann erklärte, im Sozialgesetzbuch aufgeführte Anwendungen der eGK werden zum Teil nicht mehr weiterentwickelt, dafür sind aber andere geplant. Zudem fordere das Gesetz, die Einwilligung zu den freiwilligen Anwendungen einzuholen, das geschehe aber bislang nirgendwo.

Er kritisierte: „Die Gematik macht nicht das, was im Gesetz steht, sondern das, was sie für zweckmäßig hält.“ Der Rechtsanwalt ergänzte, es gebe zwar noch keine der genannten freiwilligen Anwendungen, dennoch sei es nicht nur im Gesetz vorgesehen, sondern auch notwendig, die Einwilligung bereits frühzeitig einzuholen. Sein Mandant fürchte, später sei der Druck zu hoch, um noch zu verhindern, dass er durch die eGK zum gläsernen Patienten wird.

Als noch gewichtiger bezeichnete Kuhlmann aber Argumente auf der zweiten, der verfassungsrechtlichen Ebene: Das Gesetz, mit dem die eGK im Sozialgesetzbuch verankert ist, stehe im Widerspruch zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Vorratsdatenspeicherung. Die Gematik vererbe Aufträge an private Unternehmen, damit seien unter anderem unabhängige, transparente Kontrollen, ein System von Sanktionen und eine regelmäßige Aktualisierung der Sicherheitsarchitektur gefordert. Der Gesetzgeber habe es aber versäumt, entsprechende Regelungen zu treffen.

Wie erwartet, wies Richterin Dr. Elke Hagemann die Klage nach kurzer Diskussion des Gerichts ab. Sie machte aber in ihrer Begründung deutlich, dass damit keine grundsätzliche Entscheidung zur eGK (Az.: S 9 KR 111/09) getroffen wurde: Der Kläger habe keinen gesetzlichen Anspruch auf



Richterin Dr. Elke Hagemann wies die Klage von Sven S. gegen die eGK mit den beiden Laienrichtern ab.



Die Freie Ärzteschaft hatte dazu aufgerufen, an der Verhandlung teilzunehmen. Fast die Hälfte der etwa 50 Zuhörer im Saal waren dann allerdings Vertreter der Medien, die bundesweit über das Thema berichteten.



Zur Verhandlung gekommen war auch Detlef Kerber, Vizepräsident des Sozialgerichts Düsseldorf. Das zeigte die große Bedeutung, die man der Verhandlung beimaß. Er erklärte: „Für die Zukunft wird sich eine andere Beurteilung der Sachlage ergeben können – wenn die freiwilligen Anwendungen kommen.“

eine Befreiung von der eGK bzw. auf eine bestimmte Form des Versicherungsnachweises. Darüber hinaus bestehe sein Anspruch auf Sachleistungen auch unabhängig von der Form des Nachweises. Da die eGK bislang nur Pflichtangaben enthält, sei sie bis auf das Foto (gegen das der Kläger keine Einwände hatte) identisch mit der bisher von Sven S. genutzten Karte. Über datenschutzrechtliche Bedenken habe das Gericht deshalb gar nicht zu urteilen. Möglicherweise könnten demnächst zwar weitere und „hochsensible“ Daten auf die Karte kommen, allerdings nur, wenn der Kläger zustimmt. Über diese späteren Anwendungen, etwa die Notfalldaten und die elektronische Krankenakte, könne das Gericht aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht entscheiden; der Kläger sei „derzeit“ in seinem Recht auf informationelle Selbstbestimmung nicht beeinträchtigt.

Erster Schritt nach Karlsruhe

Detlef Kerber, Vizepräsident des Sozialgerichts Düsseldorf, war ebenfalls anwesend. Das zeigte die große Bedeutung, die man der Verhandlung beimaß. Er erklärte bei einer spontanen Pressekonferenz im Anschluss den zahlreichen Medienvertretern nochmals, ein Befreiungsanspruch

gegenüber der Versichertenkarte sei nicht erkennbar. Darüber hinaus stünden ohne konkrete datenschutzrechtlich sensible Anwendungen verfassungsrechtliche Fragen noch gar nicht zur Debatte. Allerdings fügte Kerber hinzu: „Für die Zukunft wird sich eine andere Beurteilung der Sachlage ergeben können. Wenn die freiwilligen Anwendungen kommen, dann könnte eine erneute Überprüfung der datenschutzrechtlichen Fragen eventuell notwendig werden.“

Der Anwalt des Klägers hatte schon vor der Verhandlung angekündigt, nach der wahrscheinlichen Abweisung werde man Berufung gegen das Urteil einlegen: „Eine Ablehnung der eGK auf der gesetzlichen Ebene heute wäre so etwas wie sechs Richtige im Lotto. ... Ich schätze, 2013 sind wir in Karlsruhe.“ Das Bündnis ‚Stoppt die e-Card!‘ bezeichnete den Prozess als „ersten Schritt in Richtung auf eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes gegen die gesetzlichen Verpflichtungen zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte im Sozialgesetzbuch. Sven S. habe dieses Ergebnis der mündlichen Verhand-



Der Präsident der Freien Ärzteschaft Martin Grauduszus erklärte: „Wir haben den Kläger von Anfang an unterstützt. Unsere Initiative hat aber schon viel früher – 2005 – begonnen. Der Kläger plant, das Verfahren notfalls bis vor das Bundesverfassungsgericht zu tragen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Instanz dann dem Gesetzgeber endlich die Augen öffnet und sich für die Sicherheit der sensiblen Patientendaten stark macht.“



Sven S. (mit seinem Rechtsbeistand RA Jan Kuhlmann) sagte bei einer spontanen Pressekonferenz nach der Verhandlung: „Die Krankenkassen wollen mehr Kontrolle auch über die Ärzte. ... 2013 sind wir vor dem Verfassungsgericht.“

lung erwartet. Nun wird er, unterstützt von einer großen Anzahl von Verbänden, welche im bundesweiten Bündnis ‚Stoppt die e-Card!‘ zusammengeschlossen sind, den Weg nach Karlsruhe weiter gehen“. Sprecherin Dr. Silke Lüder betonte, sie sehe „in den vielfältigen Pannen im bisherigen e-Card Projekt den besten Beweis dafür, dass die Gesundheitsdaten von Millionen Bürgern grundsätzlich nicht in zentralen Serverstrukturen gespeichert werden dürfen“.

Aufgeschoben, nicht aufgehoben

Die endgültige Klärung ist durch das aktuelle Urteil somit nur aufgeschoben bis nicht nur tatsächlich klar ist, mit welchen zusätzlichen freiwilligen Anwendungen die Karte einmal ausgestaltet sein wird, sondern diese zumindest in Testregionen bereits implementiert sind. Anzunehmen ist, dass dann letztendlich das Verfassungsgericht darüber entscheiden wird, ob die Ausgestaltung der Wahlfreiheit bei den freiwilligen Anwendungen und die angewandte Sicherheitstechnologie der neuen Karte mit dem Recht auf informationelle Selbstbestimmung übereinstimmen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Praxisgründungsseminar

Berufsausübungsgemeinschaft – Konzepte, Gestaltung, Betrieb

Seminar für niedergelassene Zahnärzte/innen sowie Existenzgründer, die sich mit dem Gedanken tragen, ihren Beruf mit anderen Kolleginnen und Kollegen gemeinsam auszuüben

Termin: Samstag, 8. September 2012
von 9.00 bis 15.30 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 12395

Teilnehmergebühr: 150 Euro

Fortbildungspunkte: 8

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein

Frau Lehnert, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Tel. 0211/5260539, Fax 0211/5260564

lehnert@zaek-nr.de

Themenstellung:

In der Bundesrepublik wird ein Drittel aller Zahnarztpraxen in Form einer Berufsausübungsgemeinschaft (BAG) mit zwei oder mehr Inhabern betrieben. Die Attraktivität der „gemeinschaftlichen Berufsausübung“ nimmt zu. Nicht immer stehen dabei betriebswirtschaftliche Rationalisierungseffekte und vernetzte Leistungsangebote im Vordergrund. Berufliche Zusammenschlüsse eignen sich bestens für moderne Jobsharing-Konzepte. Gerade für Zahnärztinnen bietet diese Kooperationsform Vorteile. Auf die Selbstständigkeit muss nicht verzichtet werden, denn Beruf und Familie lassen sich optimal miteinander vereinbaren. Darüber hinaus kann eine BAG zur Vorbereitung einer geordneten Praxisabgabe dienen. Eine „Übergangssozietät“ mit dem künftigen Übernehmer hilft den Praxisverkauf harmonischer zu gestalten.

Der Gesetzgeber hat im GKV-Versorgungsstrukturgesetz, das seit dem 1. Januar 2012 Bestand hat, Präzisierungen vorgenommen, die Kriterien für Zweitpraxen schaffen.

Programm

- Selbstständigkeit, scheinselfständig oder angestellt?
- Berufsausübungsgemeinschaft – Formen gemeinsamer Berufsausübung
- Übergangssozietät – das „SeniorJunior-Modell“
- Überörtliche Berufsausübungsgemeinschaft – gemeinsam überörtlich
- Zweigpraxis – die „Jobsharing-Praxis“
- Gesellschaftervertrag – der zentrale Vertrag, Regelungen, Notwendigkeiten
- Vertragszahnärztliche Zulassungskriterien – Zulassungsbesonderheiten

Referenten:

RA Joachim K. Mann, Düsseldorf

RAin Sylvia Harms, Düsseldorf

Hans-Günter Rees, Düsseldorf

Dr. Peter Minderjahn, Stolberg

Moderation und Seminarleitung:

Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme zwei Kaffeepausen mit einem Snack und Konferenzgetränke sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Teilnehmergebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Intensivabrechnung

Seminar für Assistenten/innen und neu niedergelassene Zahnärzte/innen

Termin: Freitag, 16. November 2012
Samstag, 17. November 2012
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 12394

Teilnehmergebühr: 190 Euro

Fortbildungspunkte: 16

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert

Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Tel. 0211/52605-39, Fax 0211/52 05-64

lehnert@zaek-nr.de

Programm

- Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ):
 - Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
 - Private Vereinbarungen mit Kassenpatienten
- BEMA:
 - Konservierend-chirurgische Positionen und ihre Besonderheiten
- Budget und HVM:
 - Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?
- BEMA: Prothetische Positionen
 - Zahnersatzplanung und Abrechnung inkl. befundorientierter Festzuschüsse
- GOZ, BEMA:
 - Abrechnung prophylaktischer Leistungen
- BEMA:
 - Systematische Behandlung von Parodontopathien
- GOZ:
 - Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
- Vertragszahnärztliche Versorgung:
 - Wirtschaftlichkeitsprüfung (Auffälligkeit und Zufälligkeit)

Referenten: Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz,
Dr. Hans-Joachim Lintgen, ZA Lothar Marquardt,
Dr. Hans Werner Timmers, ZA Ralf Wagner

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbüffet und Getränke. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf, eingegangen ist. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen. Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein (s. S. 477).



Neue HygMedVO NRW: Hygienebeauftragte in der Zahnarztpraxis

Seit März dieses Jahres gilt für medizinische Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen die Verordnung über die Hygiene und Infektionsprävention in medizinischen Einrichtungen (**HygMedVO NRW**). Diese (Landes-)Rechtsverordnung wurde aufgrund des Infektionsschutzgesetzes erlassen und ist auch für die Zahnärzte verbindlich.

Die für die Zahnarztpraxen relevanten Vorgaben sind in § 1 Abs.2 enthalten. Der Originaltext lautet wie folgt:

„Für Leitungen von Zahnarztpraxen sowie Leitungen von Arztpraxen und Einrichtungen sonstiger humanmedizinischer Heilberufe, in denen invasive Eingriffe vorgenommen werden, gilt diese Verordnung insoweit, dass diese mindestens sicherstellen, dass innerbetriebliche Verfahrensweisen zur Infektionshygiene in Hygieneplänen festgelegt sind und Hygienebeauftragte benannt werden.“

Das Vorhalten eines aktuellen und individualisierten Hygieneplans ist KEINE wesentliche Neuerung, sondern SCHON IMMER integraler Bestandteil des zahnärztlichen Praxisalltages. Insoweit stellt sich lediglich die Frage:

Wer ist der oder die Hygienebeauftragte?

Zum juristischen Hintergrund:

Die Hygienefachkraft wird zwar in § 5 erwähnt und definiert. Zu beachten ist hierbei aber, dass in § 5 Abs.1 bereits einleitend festgestellt wird, dass die Vorgaben hierzu nur für „Einrichtungen nach § 1 Abs.1“ gelten. Hierbei handelt es sich insbesondere um Krankenhäuser und ähnliche Einrichtungen. Die Zahnarztpraxis ist hiervon nicht erfasst.

Die Hygienebeauftragte in der Zahnarztpraxis im Sinne des § 1 Abs. 2 und die Hygienebeauftragte im Sinne des § 5 sind somit klar voneinander zu trennen.

Die Qualifikation der/des Hygienebeauftragten ist prinzipiell bereits durch die zahnärztliche Approbation erfüllt.

Gleichfalls kann aber auch der Helferinnenbrief bzw. die Urkunde der/des Zahnmedizinischen Fachangestellten als Nachweis dienen. Von aktuellen Kenntnissen im Themenfeld Praxishygiene-/Instrumentenhygiene wird hierbei jeweils ausgegangen.

Hinweise und Informationen zum Thema Hygiene finden sind unter anderem auch auf der Webseite der Zahnärztekammer Nordrhein im geschlossenen Bereich unter der Rubrik „Hygiene“ (www.zahnaerztekammernordrhein.de/fuer-zahnaerzte/login/geschlossener-bereich/hygiene.html).

Fazit für die Praxis:

Die neue HygMedVO NRW hat Neuregelungen für den organisatorischen Bereich der Hygiene in Heilwesenbetrieben geschaffen. Gravierende Änderungen für die Zahnarztpraxen sind hierdurch jedoch **NICHT** geschaffen worden, da Zahnarztpraxen die Anforderungen schon erfüllen!

Ein entsprechendes (Muster-)Dokument zur Bestellung der/des Hygienebeauftragten finden Sie auf der folgenden Seite!
Mit dem Ausfüllen und Archivieren des Formulars erfüllen Sie bereits die neuen Vorgaben!

Dr. Johannes Szafraniak



Adressfeld

Zahnarztpraxis

Benennung von Hygienebeauftragten gemäß § 1 Abs. 2 HygMedVO NRW

Für die oben genannte Praxis wird folgende Person als Hygienebeauftragte/ter benannt¹:

Name, Vorname

Für die oben genannte Praxis wird folgende Person als stellvertretende/der Hygienebeauftragte/ter benannt:

Name, Vorname (Vertreter)

Ort, Datum

Praxisinhaber

¹ Die Qualifikation der/des Hygienebeauftragten ist prinzipiell durch die zahnärztliche Approbation erfüllt. Gleichfalls kann auch der Helferinnenbrief bzw. die Urkunde der/des Zahnmedizinischen Fachangestellten als Nachweis dienen. Von aktuellen Kenntnissen im Themenfeld Praxishygiene-/ Instrumentenhygiene wird hierbei jeweils ausgegangen. Aktuelle Hinweise zur Praxis-/Instrumentenhygiene sind u. a. auf der Webseite der Zahnärztekammer Nordrhein (www.zahnärztekammernordrhein.de) unter der Rubrik „Hygiene“ eingestellt.

3-D- und Mundschleimhaut-Differenzialdiagnostik

Fortbildung der Kreisstelle Düsseldorf



Abb. 1: DVT zur Lageabklärung (hier: Speichelstein im Mundboden)

Der Kreisstelle Düsseldorf ist es mit interessanten Themen gelungen, die Kollegenschaft vom TV (Fußball-EM) wegzulocken. Weit über 50 Zuhörer – viele auch aus anderen Bezirksstellen – fanden sich am 21. Juni 2012 zur Kreisstellenfortbildung in den Veranstaltungsräumen der Zahnärztlichen Abrechnungsgesellschaft ZA eG ein, um die Vorträge der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgen Dr. Dr. Martin Bonsmann und Prof. Dr. Dr. Eric-Peter Franz zu 3-D- und Differenzialdiagnostik zu hören.

Kreisstellenobmann Dr. Harm Blazejak begrüßte als ersten Referenten Dr. Dr. Martin Bonsmann, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgen in Düsseldorf. Sein Thema war „Indikation zur 3-D-Diagnostik in der Zahnmedizin“.

DVT-Aufnahmegereäte halten zunehmend Einzug in kieferchirurgischen und auch zahnärztlichen Praxen. Einleitend wies er darauf hin, dass der Begriff „DVT“ nicht etwa – wie meist angenommen – für „Digitale“, sondern vielmehr für „Dentale“ Volumentomografie steht. Damit soll ausdrücklich aufgezeigt werden, dass diese Art von bildgebenden Verfahren seinen Ursprung im zahnärztlichen Bereich hat. Dies ist zum einen von Bedeutung hinsichtlich gebührenrechtlicher Aspekte, aber auch mit Blick auf fachliche Kompetenz. Das bis zur Einführung der DVT als einziges dreidimensionales bildgebendes Verfahren existierende CT (Com-

putertomogramm) stammt hingegen aus dem fachärztlichen Bereich der Radiologie.

Das CT hat an Bedeutung gegenüber dem DVT verloren angesichts seiner rund zehnfach höheren Strahlenbelastung und der Problematik der Erzeugung von Artefakten bei der Darstellung von metallischen Objekten. Diese ergeben sich oftmals zwangsläufig in der Mundhöhle z. B. durch Kronen, Amalgamfüllungen oder Implantate. Einen Konflikt besonderer Art beim Vergleich DVT und CT stellt der Gesichtspunkt der Abrechnung und Kostenübernahme dar. Das DVT ist eine rein privat zu liquidierende Leistung, das CT dagegen kann bei gesetzlich versicherten Patienten als Sachleistung

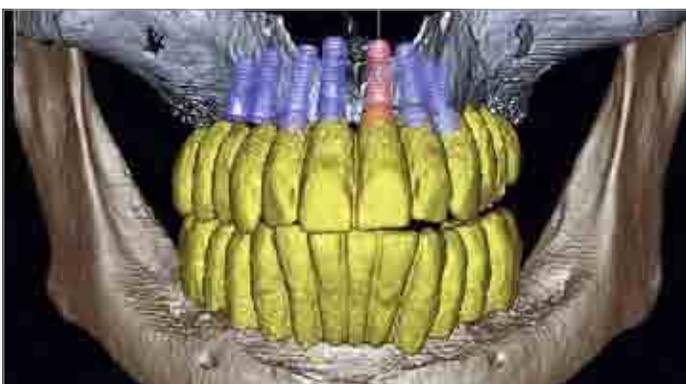


Abb. 2: Implantatplanung im DVT



Abb. 3: Bohrschablone für minimalinvasive Implantation, gefertigt mithilfe der DVT

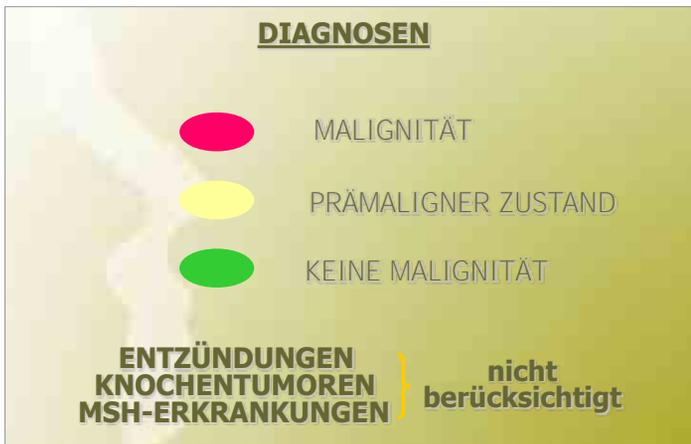


Abb. 4: „Diagnose-Ampel“



Abb. 5: Intraorales Untersuchungsschema für die tägliche Praxis

abgerechnet werden. Laut Dr. Bonsmann sollte die Indikation des DVT gegenüber den konventionellen zweidimensionalen Röntgenverfahren mit kritischer Sorgfalt gestellt werden; er zitierte zu diesem Punkt die aktuelle Leitlinie der DGZMK.

DTV nicht immer sinnvoll

Ein DVT ist nicht zu jeder zahnärztlichen Diagnosestellung oder für alle chirurgischen Eingriffe notwendig und sinnvoll. Völlig unbrauchbar ist es z. B. zur Kariesdarstellung. Eine (weichgewebliche) Aufnahme des Kiefergelenks-Discus ist nur mittels eines MRT (Magnetresonanztomogramm) möglich. Als Beispiel für den hohen Diagnosewert und die daraus resultierende operative Planung bei angezeigter Indikation des DVT zeigte Dr. Bonsmann eine Vielzahl von Aufnahmen aus der Praxis. Dabei traten besonders die tief verlagerten Weisheitszähne in den Vordergrund mit topografischer Beziehung zu sensiblen Strukturen wie N. alveolaris inferior oder Kieferhöhle. Aber auch im konventionellen Röntgenbild ersichtliche, diagnostisch nicht eindeutig abzuklärende Strukturen (Verlagerter Weisheitszahn? Speichelstein? Dentogener Tumor?) können so mit wesentlich größerer Sicherheit identifiziert werden (Abb. 1).

In vielen Fällen stellt das DVT eine unschätzbare Hilfe bei der OP-Planung dar. Als Beispiele führte Dr. Bonsmann verlagerte Eckzähne an, bei denen je nach

oral-vestibulärer Lage gleich der sinnvollste operative Zugang gewählt werden kann. Besondere Bedeutung bei Planung und Therapie zeigt das DVT im rasant zunehmenden Gebiet der Implantologie. Auch dazu zeigt Dr. Bonsmann anschauliche Bilder: Es zeigt sich häufig im Frontzahngelände, dass das – im OPG in vertikaler Dimension ausreichende Knochenangebot – im DVT in sagittaler Ebene nur wenig mehr als 1 mm beträgt. So kann hier präoperativ eine umfangreiche Augmentation eingeplant werden, die häufig bei solchen Extremfällen vor der eigentlichen Implantation erfolgen muss. Schließlich kann in der Implantologie mittels von per DVT hergestellten 3-D-Bohrschablonen (Abb. 2 und 3) zunehmend minimalinvasiver und exakter

hinsichtlich der prothetischen Positionierung der entsprechenden Implantate gearbeitet werden als intraoperativ „per Auge“.

Im Anschluss an diesen hochinteressanten Vortrag begrüßte die stellvertretende Kreisstellenobfrau Dr. Karin Bode-Haack den zweiten Referenten der Kreisstellenfortbildung Prof. Dr. Dr. Eric-Peter Franz, Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurg in Duisburg. Einleitend äußerte Prof. Franz seine Freude darüber, von der Kreisstelle zu diesem Vortrag nach Düsseldorf eingeladen worden zu sein. Dr. Blazejak wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass gegenseitiger Gedanken- und Informationsaustausch der Kreis- und Bezirksstellen selbstverständlich

(Fortsetzung nach den Lossprechungsfeiern)



Abb. 6: Ähnlich erscheinende Schleimhautveränderungen unterschiedlicher Genese – „peca“ = Plattenepithelcarcinom

Von Aachen bis Wuppertal:

Lossprechungsfeiern 2012

Im Juni 2012 wurde im Bereich der Zahnärztekammer Nordrhein zwischen Aachen und Wuppertal bei zahlreichen Lossprechungsfeiern der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung zur/zum Zahnmedizinischen Fachangestellten gefeiert. Insgesamt 1 032 junge ZFA, darunter auch drei männliche Kollegen, haben ihre Prüfungen bestanden und stehen nun den zahnärztlichen Praxisteams als Verstärkung zur Verfügung. Traditionsgemäß wurden mancherorts auch ZFA für ihre langjährige Berufstätigkeit geehrt.





We Are the Champions

Berufskollegs der Region Aachen

Am 23. Juni 2012 fand, wie bereits in den letzten Jahren auch, die Lossprechungsfeier in den Räumen des FORUM M statt. Eingeladen waren die Absolventinnen der Winterprüfung 2011/2012 und der Sommerprüfung 2012 der Berufskollegs Aachen, Eschweiler, Geilenkirchen und Jülich – insgesamt 125 erfolgreiche junge Damen.

Schick gekleidet folgten sie der Einladung in Begleitung ihrer Eltern, Ehemänner oder Freunden. Auch der Wettergott hatte ein Einsehen, sodass auch die Dachterrasse mit dem wunderschönen Ausblick in Richtung Aachener Dom genutzt werden konnte. Zu den Gästen zählten ebenso Ehrenhelferinnen, Arbeitgeber, Lehrer und die Mitglieder der Prüfungsausschüsse.

Beim Eintreten konnte man bereits erkennen, mit welcher großer Erwartung die Absolventinnen aufgeregt der Feier entgegenfieberten. Man traf Kolleginnen wieder, mit denen man drei Jahre lang zweimal wöchentlich die Schulbank gedrückt hatte. Höhen und Tiefen waren gemeinsam gestemmt worden – und jetzt, endlich war es geschafft!



Fotos: Schiepers

Angespannt und erwartungsvoll, aber bester Laune folgten die jungen ZFA zunächst den sie ehrenden Ansprachen, bis ihnen endlich die heißbegehrten Urkunden überreicht wurden.

Man suchte sich einen guten Platz und hatte sich sofort wieder viel zu erzählen.

Den Auftakt des offiziellen Teils machte traditionell der Vorsitzende der Bezirksstelle Aachen ZA Ingo Potthoff, der die zahlreichen Gäste willkommen hieß. In seiner Rede ließ er die letzten drei Jahre noch einmal Revue passieren und machte deutlich, welchen Stellenwert die jungen Damen in einer Praxis haben. Er machte darauf aufmerksam, dass jede natürlich nach einer wohlverdienten

„Ruhepause“ die umfangreichen Fortbildungsangebote der Zahnärztekammer nutzen sollte.

Nun folgte der erste Höhepunkt – die Ehrung der Berufsjubilantinnen – und ZA Potthoff bat als erstes Ilkay Ergil auf die Bühne, die seit 15 Jahren als Zahnmedizinische Fachangestellte tätig ist und die bronzene Ehrennadel erhielt. Doppelt so lange, nämlich 30 Jahre, ist Gisela Heinrich tätig. ZA Potthoff war es eine große Freude,





ihr die goldene Ehrennadel überreichen zu dürfen.

Schluss sein sollte an dieser Stelle jedoch noch lange nicht. Die Schulleiterin des Berufskollegs Aachen OStDin Petra Klös-ges wurde auf die Bühne gebeten. Sie sprach den Absolventinnen ihre Glück-wünsche aus und erzählte von Patienten, die mit schlotternden Knien – schweiß-gebadet – das Behandlungszimmer betreten. Von „Machos“, die allerdings nur solange Machos sind, bis die

Behandlung beginnt. Jede einzelne der jungen ZFA hat diese Patienten in den letzten drei Jahren kennengelernt und, was viel wichtiger ist, hat den Umgang mit ihnen gelernt. OStDin Klös-ges hob hervor, dass sich die jungen Damen nicht auf die fachliche Ebene reduzieren las-sen sollten, welche man nun beherrscht. Sie machte darauf aufmerksam, dass die beruflichen Anforderungen, die der Alltag mit sich bringt, immer wieder eine neue Herausforderung sind und sie nie vergessen sollten, dass sie es nicht

mit Werkstücken, sondern mit Men-schen zu tun haben. Sie zeigte weiter auf, dass sie mit ständiger Fortbildung das berufliche Risiko mindern können. Ebenso sollten sie nicht vergessen, welche soziale Verantwortung sie sich selbst, aber auch ihren Familien, Freun-den und der Gesellschaft gegenüber haben. OStDin Klös-ges forderte dann die Gäste auf kräftig mitzusingen bei dem Lied „Mein Freund, der Zahnarzt“. Dies ließ man sich nicht zweimal sagen und jeder trällerte kräftig mit.





Die Berufsjubilarinnen mit ihren Chefs: ZFA Gisela Heinrich mit Dr. Sabine Köhler, Aachen, und ZFA Ilkay Ergil mit Dr. Hubert Dahmen, Alsdorf; links Dr. Georg Köhler

Dann ging es Schlag auf Schlag. Eine Ehrung jagte die andere. Es folgte die Ehrung der Winterprüflinge. Von 13 eingeladenen jungen Damen, die bereits erfolgreich die Winterprüfung 2011/2012 absolviert hatten, fanden leider nur zwei den Weg nach

Aachen, die dann aber von ihren ehemaligen Lehrern umso herzlicher in den Arm genommen wurden und einen kleinen Blumenstrauß erhielten.

Und schon folgte der dritte Höhepunkt, die Ehrung der Einser-Kandidatinnen.

Sechs glückliche Absolventinnen wurden von ihren Lehrern auf die Bühne gebeten: Jill Bertling, Kezia Chojnacki, Carina Hauck, Heike Kranz, Alexandra Rabold und Mahssa Soltani-Niku. Sie erhielten als besondere Anerkennung einen Gutschein einer bekannten Parfümeriekette.

Endlich war es dann soweit: Nach drei langen Jahren wurden die frisch examinierten Zahnmedizinischen Fachangestellten von ihren jeweiligen Fachbereichsleitern auf die Bühne gebeten und erhielten durch ZA Potthoff und Dr. Martina Frantzen, die den leider verhinderten stellvertretenden Bezirksstellenleiter Dr. Thorsten Flägel würdevoll vertrat, endlich die heißbegehrten Urkunden. Die Überreichung fand unter lautem Applaus statt.

Bei ausgelassener Stimmung fand eine wieder gelungene Feier ihren Ausklang und das Buffet lockte mit der einen oder anderen Köstlichkeit. Noch lange hatte man den letzten Song im Ohr der hieß: „We Are the Champions“!

Brigitte Erberich-Sow





Internationale Verabschiedung

Ludwig-Erhard-Berufskolleg, Bonn



ZFA01 mit ihrer Klassenlehrerin Claudia Lange



ZFA02 mit ihrer Klassenlehrerin Stefanie Saran

Fotos: Meurer

Das Ludwig-Erhard-Berufskolleg (LEB) sorgte auch in diesem Jahr wieder für internationales Flair mit seinen „LEB-Zähnen“, die im feierlichen Rahmen verabschiedet wurden. 97 Schülerinnen aus Italien, der Türkei, Kasachstan, Russland, Polen, Albanien, Kirgisien, Iran, Brasilien, Marokko, Libanon, Kosovo, Griechenland und natürlich aus Deutschland konnten an diesem Tag ihren Abschluss als Zahnmedizinische Fachangestellte gemeinsam mit ihren Familien und Freunden feiern.

Der Schulleiter des Ludwig-Erhard-Berufskollegs OSiD Friedrich Kampmann beglückwünschte die stolzen Absolventinnen zur bestandenen Abschlussprüfung und lobte das gute Ergebnis. Er bedankte sich bei allen Beteiligten für die engagierte Zusammenarbeit, ohne die ein solch erfreuliches Ergebnis nicht möglich gewesen wäre. Lilli Spengler aus der ZFA05 hat es sogar geschafft, die Kammerprüfung mit der Note „sehr gut“ zu bestehen. Dies war umso bemerkenswerter, als sie die Ausbildung auch noch um eine Jahr verkürzt hatte. Sie erhielt dafür im Namen der Zahnärztekammer eine besondere Anerkennung.

Vier weitere Schülerinnen verkürzten ihre Ausbildung ebenfalls erfolgreich um ein Jahr, eine Maßnahme, die außergewöhnlichen Fleiß und ein hohes Maß an selbstständigem Arbeiten erfordert. Außerdem haben sechs Schülerinnen den Berufsschulabschluss mit der Durchschnittsnote „sehr gut“ abgeschlossen und erhielten dafür ein Geschenk des Ludwig-Erhard-Berufskollegs.



Der Schulleiter des Ludwig-Erhard-Berufskollegs OSiD Friedrich Kampmann beglückwünschte die stolzen Absolventinnen zur bestandenen Abschlussprüfung.

Die Bildungsgangleiterin Barbara Meurer betonte in einem kurzen Rückblick, dass alle Kolleginnen und Kollegen mit so vielen „Zähnen“ aus vielen unterschiedlichen Nationen gern und erfolgreich zusammengearbeitet haben. In den vergangenen drei Jahren mussten die Absolventinnen ihr praktisches Wissen im Beruf und ihr theoretisches Können in der Schule erlernen – und sich dabei manches Mal gründlich auf den Zahn fühlen lassen. Und wenn es Ärger gab, mussten sie gelegentlich kräftig die Zähne zusammenbeißen. Die ZFA mussten sich mit viel Ausdauer durch kaufmännische und zahnmedizinische Fächer durchbeißen. Dabei ging es nicht immer ganz reibungslos zu, es musste der einen oder anderen „Azubine“ auch schon mal ein Zahn gezogen werden, wenn sie sich an der falschen Stelle festgebissen hatte. Beim Umgang mit den Patienten und dem Chef brauchten die ZFA manchmal sogar Haare auf den Zähnen – allerdings habe das gelegentlich auch auf die Lehrer zugetroffen, fügte Barbara Meurer augenzwinkernd hinzu.

Im Namen der Zahnärztekammer Nordrhein gratulierte Dr. Karlheinz Mathies, Obmann der Kreisstelle Bonn, den Absolventinnen sehr herzlich zur bestandenen Abschlussprüfung.



ZFA03 mit ihrer Klassenlehrerin Steffanie Höpfner



ZFA04 mit ihrer Klassenlehrerin Roswitha Schade

fung. Auch er lobte den Einsatz und die Leistungen der Schülerinnen in den letzten drei Jahren in Schule und Praxis. Dabei betonte er die Notwendigkeit zur Flexibilität und ständigen Weiterbildung auch über den erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung hinaus, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben zu können. Dr. Matthies wies auf die zahlreichen Angebote zur Fort- und Weiterbildung im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer hin.

Für den Verband medizinischer Fachberufe e. V. gratulierte Gabriele Hanig ihren Kolleginnen sehr herzlich zur

bestandenen Abschlussprüfung. Sie präsentierte ein Video, das den Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten humorvoll beschreibt und das Publikum erheiterte. Ihrer Meinung nach zeichnet sich ein positiver Wandel des Berufes ab – weg von der reinen Stuhlassistenz hin zur umfassenden kompetenten Betreuung und Begleitung der Patienten.

Die Klassenlehrer verteilten anschließend die Berufsschulabschlusszeugnisse, Dr. Matthies überreichte die Kammerurkunden und OStD Kampmann übergab zum Abschied jeder Absolven-

tin eine Rose. Anschließend wurden – wie jedes Jahr – Klassenfotos gemacht, auf denen Freude und Erleichterung über den bestanden Abschluss zum Ausdruck kommen.

Die Feier endete mit einem fröhlichen Umtrunk und es gab einen kleinen Imbiss in geselliger Stimmung mit musikalischer Begleitung auf dem Klavier.

Barbara Meurer



ZFA05 mit ihrem Klassenlehrer Herbert Grüber



ZFA06 mit ihrer Klassenlehrerin Elke Stader



Und wer ist nochmal Karl Schiller?

Karl-Schiller-Berufskolleg, Brühl



Fotos: Rex-Vehrmann

ZF 309 mit ihrer Klassenlehrerin Sandra Troost sowie Dr. Lydia Pick

Die Lossprechungsfeier der Zahnmedizinischen Fachangestellten des Brühler Karl-Schiller-Kollegs fand in diesem Jahr am 13. Juni 2012 zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder einmal in den Räumen der Schule statt. Und diese Wahl erwies sich als gut, denn Aula, Foyer und Atrium boten einen schönen Rahmen für die Verabschiedung.

Nachdem die Absolventinnen, Eltern, Freunde und Ausbilder in der Aula Platz genommen hatten, konnte OStRin Sandra Troost neben der Schulleitung und den Mitgliedern des Lehrerkollegiums auch Dr. Evelyn Thelen, als Vertreterin der Zahnärztekammer Nordrhein, und Christine Goebel vom Verband der Medizinischen Fachberufe begrüßen.

Die Feierstunde begann – selbstverständlich – mit zahlreichen guten Wünschen, die den frisch gebacke-

nen ZFA mit auf den Weg gegeben wurden. Aber dabei ließen es die Redner natürlich nicht bewenden. Während StD Kurt Scheid, Leiter der Abteilung Gesundheitsberufe, sehr anschaulich Lossprechungsbräuche anderer Berufsstände schilderte, die in dieser Schmerzhaftigkeit zum Glück weder bei Zahnarzhelferinnen noch bei ZFA so jemals praktiziert worden sind, unterzog der stellvertretende Schulleiter StD Alexander Burchard die beiden Klassensprecherinnen einer kleinen „Prüfung“, in der sie u. a. dazu befragt wurden, wie viele Schüler das Berufskolleg habe, wie lange es die Schule schon gebe und auch, wer denn wohl Karl Schiller, der Namensgeber der Schule, gewesen sei. Beide Damen schlugen sich tapfer, waren aber ganz offensichtlich froh, als sie auf ihre Plätze zurückkehren durften.

Dr. Thelen betonte in ihrer Ansprache die Sicht der Kammer, der es in erster

Linie darum gehen muss, gut ausgebildete Mitarbeiterinnen zu gewinnen, und wies nachdrücklich auf die Notwendigkeit, aber auch die persönliche Chance der Fortbildung hin. Als sie die Absolventinnen befragte, wer nicht beabsichtige, sich weiterzubilden, meldete sich niemand! Zahlreiche Finger jedoch zeigten auf, als sie fragte, wer mit seiner Ausbildungspraxis zufrieden war und dort im Anschluss an die Ausbildung bleiben werde.

Und dann folgte die Sicht der Betroffenen selbst, die Christine Goebel aus eigener langjähriger Berufserfahrung nur zu gut kennt. Als sie aufzählte, welche ganz unterschiedlichen Aufgaben im Praxisalltag auf die Mitarbeiterinnen zukommen, erkannte sicherlich mancher die eigene Situation wieder und erinnerte sich, auch schon einmal als Seniorenbetreuerin, Babysitterin, Einkaufsmanagerin, Psychologin oder Praxismutter fungiert zu haben.



ZF 109 mit ihrer Klassenlehrerin Edith Lönies sowie Dr. Christoph Köhler und Dr. Jens Bormann

Damit endete der offizielle Auftakt. Diesem folgte der unterhaltsamere Teil des Nachmittags, den die beiden Abschlussklassen in Eigenregie vorbereitet hatten. ZF 109 unterzog die Lehrer in einem Ja-/Nein-Spiel der Auf-

gabe, auf unterschiedlichste Fragen zu antworten, ohne die Worte Ja oder mit Nein zu benutzen. ZF 309 legte die Messlatte noch ein wenig höher und suchte direkt nach dem Superlehrer. Diesen Titel zu erlangen war nicht

ganz einfach, denn die armen Teilnehmer mussten sich nicht nur rasend schnell umziehen und essen, ohne die Hände zu benutzen, sondern auch, vermutlich als Vorbereitung auf das Tragen von „Highheels“, auf rohen



Sandra Troost, Dr. Lydia Pick, Beate Rex-Vohrmann und Alexander Burchard: Wer von ihnen wird der Superlehrer?

Eiern laufen, ohne diese zu zerbrechen. Dies gelang nur bedingt. Den Sieg trug im Übrigen die Klassenlehrerin Sandra Troost davon.

Dann wurden Blumensträuße und „Dankeschön-Schokolade“ verteilt – die beiden Klassen verabschiedeten sich aufs herzlichste von ihren Lehrerinnen und Lehrern und bedankten sich für die zurückliegenden drei Jahre. Ganz schlecht kann die Zeit also nicht gewesen sein!

Bis zum endgültigen Abschied blieb aber noch etwas Zeit und die wurde zunächst damit verbracht, das eine oder andere Häppchen zu essen, mit einem Glas Sekt auf die bestandenen Prüfungen anzustoßen und ein wenig zu plaudern, um danach dem bereits zur Tradition gewordenen musikalischen Vortrag des Lehrerkollegiums zu lauschen, das vielleicht nicht in perfekter, dafür aber umso engagierter davon sang, dass der Chef meint, das bisschen Schule schaffe sich schon von allein und niemandem ginge es so gut wie einer Azubi. Nun ja!

Dann, endlich, gab es die Zeugnisse und Urkunden! Die Klassenlehrerinnen Edith Lönnes und Sandra Troost teilten sie aus und noch einmal beglück-



Glückwünsche für die Jahrgangsbesten Nadja Gomer und Julia Kraus von Sandra Troost und Dr. Evelyn Thelen

wünschten sie jede einzelne. Drei Jahre Arbeit, Anstrengung und Mühe haben sich gelohnt und dokumentieren sich hier.

Insgesamt wurden an diesem Tag 45 Schülerinnen verabschiedet – sechs von ihnen hatten die Prüfung bereits im Winter abgelegt. Über 70 Prozent der Absolventinnen haben im Übrigen die Prüfung mit der Note „gut“ oder „befriedigend“ bestanden. Ein erfreuliches Ergebnis!

Besonders geehrt wurden Nadja Gomer und Julia Kraus. Beide erzielten im Berufschulabschluss die Durchschnittsnote „sehr gut“ und sind somit die Jahrgangsbesten. Herzlichen Glückwunsch!

Heiter und entspannt klang der Nachmittag aus. Ein schöner Abschluss der dreijährigen Ausbildungszeit!

Beate Rex-Vohrmann



Die Jury urteilte streng.



Auch für den Hausmeister Martin van den Berg gibt es eine Rose.



Von der Bühne in die Praxis

Walter-Eucken-Berufskollegs, Düsseldorf

Wenn Patienten bei ihrem nächsten Zahnarztbesuch auf Zahnmedizinische Fachangestellte mit Starallüren treffen, dann könnte das daran liegen, dass 92 Absolventinnen des Walter-Eucken-Berufskollegs in Düsseldorf am 28. Juni 2012 den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung im Rampenlicht der Bühne des Apollo Varietés Theaters gefeiert haben. Sie waren an diesem Abend die Superstars und durften sich auch als solche fühlen.

Nach einer mehrjährigen Ausbildungszeit – für manche waren es aufgrund ihrer sehr guten Leistungen nur zweieinhalb Jahre, für andere hingegen drei Jahre oder sogar mehr – war das Ausbildungsziel „Zahnmedizinische Fachangestellte“ (ZFA) nun endlich erreicht, was auch gebührend gefeiert werden sollte. Die Ergebnisse der Abschlussprüfungen waren durchaus bemerkenswert: 13 Auszubildende schlossen ihre Ausbildung mit der Note



Fotos: Olbrich

„gut“, 54 mit „befriedigend“ und weitere 25 mit der Note „ausreichend“ ab.

Am großen „Feiertag“ wurden bereits vor der Abendvorstellung speziell für die frisch gebackenen ZFA der rote Samtvorhang des Apollo Variété Theaters geöffnet und die Spots eingeschaltet für die feierliche Verabschiedung in dem ganz besonderen Ambiente eines Theaters.

Eröffnet wurde die Feier mit einer Rede von Dr. Karin Bode-Haack, der stellvertretenden Obfrau der Kreisstelle Düsseldorf. Zu Beginn der Ausbildung habe die eine oder andere sicherlich Beklemmungen gehabt, nicht wissend, was an neuen Erfahrungen auf sie zukommen würde. Sie könne sich durchaus vorstellen, dass die Zeit der Ausbildung auch nicht nur ein reines „Zuckerschlecken“ gewesen sei und manche zuweilen





sogar daran gedacht habe „alles hinzuschmeißen“. Aber sie hätten durchgehalten und heute sei der Tag, an dem sie gefeiert würden und selbst feiern dürfen. Sie und alle, die zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung einen Beitrag geleistet haben, seien hier versammelt. Dazu gehörten auch die Eltern, Geschwister, Lebensgefährten und Freunde, die ihnen den „Rücken gestärkt“ und sie emotional unterstützt haben.

Auch die Ausbildungsbetriebe ließ Dr. Bode-Haack nicht unerwähnt, denn ohne sie hätte der erforderliche Praxisbezug im Rahmen der dualen Berufsausbildung nicht geschafft werden können. Sie begrüßte die anwesenden Ausbilder und wies darauf hin, dass sie als das zweite zentrale Standbein der Ausbildung unverzichtbar seien. Last but not

least hieß sie die Vertreter der Prüfungsausschüsse willkommen. Besondere Erwähnung fand dabei deren ehrenamtliche Mitarbeit. Alle, die in irgendeiner Form an der Ausbildung mitgewirkt haben, hätten einen wichtigen Beitrag



dazu geleistet, dass die Absolventinnen ihr Ziel erreicht haben, den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung zur ZFA. Die Zahnärzte würden sich schon freuen, in Zukunft mit ihnen zusammenarbeiten zu dürfen. Dr. Bode-Haack betonte, dass ihre Arbeit als Zahnärztin ohne ZFA undenkbar wäre. Ohne die Mitarbeiterinnen aus diesem Bereich könnten weder sie noch ihre Kolleginnen und Kollegen ihre Praxis führen.

Dr. Bode-Haack beendete ihre Rede mit der launigen Anmerkung, dass die Absolventinnen ihr „Endspiel“ schon erreicht hätten, während die deutsche „National-Elf“ – die an diesem Tag das Halbfinalspiel der Europameisterschaft gegen Italien verlieren sollte – dafür noch kämpfen müsse. Lobende Worte für die Leistung der Absolventinnen fand danach ebenso die Bereichsleiterin des Walter-Eucken-Berufskollegs OstRin Claudia Gaßner. Auch sie beglückwünschte die Absolventinnen zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss.

Nach den Redebeiträgen folgte schließlich, natürlich auch im Rampenlicht der Bühne, der feierliche Akt der Urkundenaushändigung, die Übergabe von Anstecknadeln und die Überreichung der Zeugnisse.

Nachdem die obligatorischen Erinnerungsfotos geschossen waren und die geehrten „Superstars“ die Bühne ver-



lassen hatten, wurde der rote Samtvorhang wieder geschlossen und die Bühne für die Vorstellung der „echten“ Stars vorbereitet. Bis zum Beginn der Show konnten die jungen ZFA mit einem sommerlichen Fruchtcocktail gemeinsam mit ihren Gästen auf den erfolgreichen Ausbildungsabschluss anstoßen. Und nach den anstrengenden Jahren der Ausbildung und der aufregenden feierlichen Abschlussveranstaltung war dann Entspannung bei der Vorstellung „Magic Monte Carlo“ angesagt.

Traumhaft magisch und mystisch modern war das, was die Illusionisten, Zauberer und Artisten auf der Bühne des Apollo Varieté Theaters an diesem Abend ihrem Publikum boten. Mit verblüffenden Tricks und frechem

Wortwitz führte als augenzwinkernder Moderator Matthias Rauch durch das Programm. Er sicherte sich bei der

Präsentation eines „schwebenden“ Tisches die tatkräftige Unterstützung einer jungen ZFA aus dem Publikum, die seiner trickreichen Vorführung aus nächster Nähe sichtlich verblüfft folgte.

Die süße Sasha Babii, die sich selbst aus dem Zylinder zauberte und damit dem „Hasen aus dem Hut“-Trick ein neues Gesicht gab, beeindruckte nicht nur mit ihrer eigenwilligen Interpretation dieses alten Zaubertricks. Ihre atemberaubenden Verrenkungen brachten, ebenso wie die Auftritte der Frauen von den Sittah's Angels, neben der Magie jede Menge Akrobatik in die Show. Eine Vielzahl schwarzer und weißer Regenschirme ließ der Magier Lecusay Martin aus einem Zauberhimmel praktisch aus dem Nichts auf die Bühne regnen. Er zeigte seinem staunenden Publikum, mit welchem Tempo Schirme, Stöcke und Bälle bewegt werden können.

Den Träumen wurden Flügel verliehen, als der Vogelzauberer Arno in seinen „Dreams of Birds“ Tücher in lebende grüne und gelbe Vögel verwandelte. Mit selbstbewusster Leichtigkeit führte er Papageien, Aras, Wellensittiche und weiße Tauben vor und begeisterte mit einem spektakulären und poetischen Vogelflüstern. Nicht fehlen durfte an die-



Dr. Bita Hessabi (r.) freute sich über die Ehrung ihrer Zahnmedizinischen Fachangestellten zum Berufsjubiläum: Manuela Kleefisch erhielt eine Urkunde für ihre über zehnjährige Tätigkeit als ZFA und Eva Ostholt für mehr als 30 Jahre. Johanna Dirkes kann bereits auf mehr als 40 Jahre in ihrem Beruf zurückblicken.

sem Abend natürlich die schwebende, zerteilte und verschwindende Jungfrau. In seiner Show im „Gothic-Romantic-Style“ raubte der Illusionist Alberto Giorgi seiner Jungfrau Laura diesmal aber nur den Kopf.

Einen meisterhaften und extrem schnellen Kleiderwechsel präsentierten Vitaly Gorbachevski und seine Frau Yelena, die sich immer wieder gegenseitig verwandelten und am Ende ihres Auftritts verblüffte Zuschauer zurückließen, die sich noch beim Applaudieren im wahrsten Sinne des Wortes wundern. Ein Highlight der besonderen Art bot der Video-Magier Jean Garin, der mit modernster Technik, nämlich einem „Magic Screen“, überraschende visuelle Effekte erzeugte, die ein staunendes und emotional bewegtes Publikum zurückließen.

Den Schlusspunkt setzte ein Meister seines Faches: Gaetan Bloom, der „blanke Wahnsinn“ unter den Zauberern, nahm die Zuschauer mit auf eine unterhaltsam komische Reise, auf der er so schnell, laut und viel redete, dass man ihm zuweilen kaum folgen konnte. Mit seinen Zaubertricks, die er wie zufällig in seine Geschichten einfließen ließ, und mit seinem Kauderwelsch aus Deutsch, Englisch und Französisch brachte er das faszinierte Publikum spielend auf seine Seite. Unübertroffen seine Nummer mit Utensilien wie Spielkarte, Kiwi, Orange, Pampelmuse und Kopfsalat, die er vor den Augen seines Publikums zerriss, zerhackte und zerteilte, um sie anschließend wie von Zauberhand wieder so zusammenzufügen, dass im Kopfsalat eine Pampelmuse, darin eine Orange und wiederum darin eine Kiwi, in der sich auch die Spielkarte wiederfand, zum Vorschein kam. Ganz ohne Hilfe aus dem Publikum wollte der sympathische Künstler aber wohl nicht „tricksen“. Denn auch er holte sich Unterstützung aus dem Publikum, unter anderem bei einer ZFA, die ihm nicht nur beim Zerreißen einer Spiel-



karte helfen, sondern auch noch mit einem Teil dieser Spielkarte zwischen den Zähnen auf Geheiß des Meisters Bühnenreif „tänceln“ musste. Da zeigte sich dann wieder einmal, welche verborgenen Talente in den jungen Mitarbeiterinnen im zahnärztlichen Bereich schlummern.

Am Ende verließen die frisch gebackenen ZFA zufrieden und glücklich das Apollo. Ihnen konnte letztendlich auch die 1:2-Niederlage der deutschen Fußball-Nationalmannschaft gegen Italien an diesem Abend die gute Laune nicht mehr verderben.

Ingrid Olbrich





EM-Halbfinale und trotzdem kein freier Platz

Berufskollegs im Bereich Duisburg



Fotos: | Niemann-Kremer (1), Wienfort (6)

Oberhausener Schülerinnen genossen den lauen Sommerabend über den Dächern von Duisburg.

Auch dieses Jahr fand über den Dächern von Duisburg im Forum Duisburg (Le Buffet) die diesjährige Lossprechungsfeier der Zahnmedizinischen Fachangestellten statt. Sie stand am 28. Juni 2012 wegen des EM-Halbfinals mit deutscher Beteiligung (gegen Italien) ganz in diesem Zeichen.

Um 19.30 Uhr begrüßte der Bezirksstellenvorsitzende ZA Udo von den Hoff die zahlreichen Prüflinge, Freunde und Familienangehörigen in den voll besetzten Räumen von Le Buffet. Besonders freute er sich neben dem stellvertretenden Schulleiter des Kaufmännischen Berufskollegs Duisburg-Mitte Rainer Rosenau stellvertretend für die Lehrer OSr Harald Ohms und OSr

Michael Mülder, für die Verwaltungsstelle Duisburg ZA Michael Wupper, für die Kreisstelle Dr. Peter Maas, Nadine Pütz als Vertreterin des Verbandes medizinischer Fachberufe e. V. und stellvertretend für alle zahnmedizinischen Kolleginnen und Kollegen Dr. Edgar Wienfort als stellvertretenden Bezirksstellenvorsitzenden begrüßen zu dürfen. Sein Dank galt an dieser Stelle aber



Nach „getaner Arbeit“ gesellten sich in netter Runde Dr. Peter Maas, ZA Michael Wupper, Anja Niemann-Kremer, ZA Udo von den Hoff und Elke Bonik-Browatzki zu den Gästen.



Sabine Berg und Britta Dombrowski wurden von ihren Arbeitgebern Dr. Dorothea und Dr. Wolfgang Rolaußs aus Mülheim für ihre 25- bzw. 20-jährige Tätigkeit in der Praxis überrascht.

besonders den Mitarbeiterinnen der Bezirksstelle Duisburg mit Anja Niemann-Kremer und Elke Bonik-Browatzki, ohne deren Engagement der Abend so gar nicht hätte stattfinden können.

In seinen einleitenden Worten richtete ZA Udo von den Hoff auch seinen besonderen Dank an die Ausbilder, die das „Duale Ausbildungssystem“ unterstützen, sowie an alle Lehrer, die Prüfungsausschussmitglieder, die Bezirksstelle und alle, die zu diesem erfolgreichen Abschluss und Abend beigetragen hätten.

Er stellte weiter klar, dass eine Ausbildung zwar immer ein Durchleben von manchen Höhen und Tiefen sei, aber sowohl die Zeit der Ausbildung als auch die Prüfung und die der damit beginnende neue Lebensabschnitt eine besondere Herausforderung darstellten. An die Prüflinge appellierte er ihre Chance zu nutzen und z. B. durch Fort- und Weiterbildung ihr berufliches Umfeld zu verändern und den Aufgabenbereich zu erweitern, um ihren Beruf noch interessanter zu gestalten.

Für diejenigen, die noch keine weitere Anstellung gefunden haben, oder diejenigen, die gerne noch einen Wechsel ihres Arbeitsplatzes vornehmen wollen, informierte er über eine bei der Bezirksstelle Duisburg vorhandene Liste, mit deren Hilfe Zahnmedizinische Fachangestellte an Mitarbeiter suchende Kolleginnen und Kollegen vermittelt werden können.

Nachdem die Anwesenden sich an dem sehr liebevoll vorbereiteten, exklusiven Buffet bedienen konnten und damit auch für das leibliche Wohl an diesem wichtigen Abend gesorgt war, wurden als erstes diejenigen Prüflinge geehrt, die ihre Prüfung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten schon mit der Winterprüfung 2011/2012 entweder an der Duisburger (sechs ZFA) oder der Oberhausener Berufsschule (zwölf ZFA) bestanden hatten.



OSiR Rainer Wilms, Lehrer an der Duisburger Berufsschule, mit seiner Abschlussklasse

Hiernach wurde unter dem Beifall der Anwesenden Roswitha Bohne, Kirsten Powierski (beide Praxis Dr. Annette Kruse, Wesel) und Sabine Berg (Praxis Dres. Dorothea und Wolfgang Rolauffs, Mülheim) die goldene Ehrennadel der Zahnärztekammer Nord-

rhein für 25-jährige Berufstätigkeit sowie Britta Dombrowski (Praxis Dres. Dorothea und Wolfgang Rolauffs, Mülheim) die silberne Ehrennadel für 20-jährige Berufstätigkeit verliehen.

Im Anschluss fand die Ehrung der 89 Prüflinge (39 aus Oberhausen



OSiR Carsten Müller vom Hans-Böckler-Berufskolleg Oberhausen mit seiner Klasse ZA OT

und 50 aus Duisburg) statt, unterbrochen durch ein kurzes Statement von Nadine Pütz vom Verband medizinischer Fachberufe e. V. Die Prüflinge erhielten nach namentlichem Aufruf ihre Prüfungszeugnisse, Urkunden und Anstecknadel der Zahnärztekammer Nordrhein.

Unterstützt wurde der Bezirksstellenvorsitzende ZA von den Hoff hierbei stellvertretend für das Hans-Böckler-Berufskolleg Oberhausen von OSiR Michael Mülder und für die Kaufmännische Berufsschule Duisburg von Dr. Ulrich Krüßmann. Beide übergaben zusätzlich Rosen an die Absolventinnen. Hierfür dankte der Bezirksstellenvorsitzende den regionalen Initiativen aus Duisburg, Mülheim, Oberhausen und vom Niederrhein (ZID, ZAK, OUZO, ZAN), ohne deren Unterstützung ein solches Präsent und der anschließend stattfindende Sektempfang nicht hätten finanziert werden können.

Und so endete nach einem gemeinsamen Sektumtrunk auf der sonnigen Terrasse des Forums über den Dächern von Duisburg ein Abend geprägt von



Ganz im Zeichen der Fußball-EM: Zur Begrüßung war im Foyer ein „EM-Tisch“ aufgebaut und die Servicekräfte trugen Trikots der deutschen Nationalmannschaft.

vielen Gesprächen, Gruppenfotos und mancher Träne – getrübt nur durch das Ausscheiden der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-EM. Aber auch dies konnte der gelungenen Abschlussfeier keinen Abbruch tun. Für manche war es leider das letzte Zusammentreffen nach einer gemein-

sam durchlebten Schulzeit. Genauso unvergessen wie diese Zeit wird wohl auch dieser Abend im Sonnenuntergang bleiben. Aber: Wieder kein Titel für Deutschland!

ZA Udo von den Hoff



Nach dem offiziellen Teil der Lossprechung begaben sich die Gäste zu einem Umtrunk auf die Terrasse des Forums.



Essen feiert seine Absolventinnen

Robert-Schmidt-Berufskolleg, Essen



Fotos: Timmers

In diesem Jahr haben in Essen 55 Zahnmedizinische Fachangestellte ihre Prüfung bestanden.

55 Zahnmedizinische Fachangestellte wurden nach bestandener Prüfung feierlich am 27. Juni 2012 in der Aula des Robert-Schmidt-Berufskollegs verabschiedet, nachdem sie drei Jahre lang – einige auch ein bisschen länger, andere erheblich kürzer und dazu noch mit hervorragendem Ergebnis – die Schulbank gedrückt hatten.

In diesem Sommer erhielten die jungen Damen durch den Ausbildungsberater der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Hans Werner Timmers ihre Urkunden in Anwesenheit vieler Gäste. Dr. Timmers gratulierte allen Prüflingen zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss und dankte allen anwesenden Lehrerinnen und Lehrern, den Mitgliedern der Prüfungsaus-

schüsse und den Ausbildern für ihren Einsatz in der Ausbildung junger Menschen.

Einmal „sehr gut“ und zwölfmal „gut“ in der Gesamtnote waren wieder einmal ein hervorragendes Ergebnis. In seiner Rede zeigte der Ausbildungsberater den jungen Zahnmedizinischen Fachangestellten u. a. die verschiedenen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten auf, die die Zahnärztekammer Nordrhein in ihrem Fortbildungszentrum, dem Karl-Häupl-Institut, für Zahnmedizinische Fachangestellte anbietet.

Neben einem Vertreter der Schulleitung des Berufskollegs Essen sowie der Bildungsgangleiterin Oberstudienrätin Renate Gross-Albenhausen sprach eine Schülersprecherin zum Abschluss der Berufsschulausbildung einige Worte und bedankte sich auch im Namen ihrer

Kolleginnen bei allen Lehrerinnen und Lehrern.

Das Überreichen der Urkunden an die Zahnmedizinischen Fachangestellten durch den Ausbildungsberater Dr. Timmers war wie immer verbunden mit der Übergabe der Zeugnisse durch die Klassenlehrerinnen und einer roten Rose, assistiert durch die Büroleiterin der Bezirksstelle Essen Brigitte Wiemer. Für „sehr gute“ und „gute“ Noten erhielten die jungen Damen zusätzlich einen Geschenkgutschein.

Mit einem Glas Sekt, alkoholfreien Getränken und herzhaften Köstlichkeiten fand diese Feier einem wunderschönen Abschluss.

Dr. Hans Werner Timmers



Die Überreichung der Urkunden erfolgte durch den Ausbildungsberater der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Hans Werner Timmers.



In der Aula des Robert-Schmidt-Berufskollegs fand sich genug Platz für die jungen ZFA und ihre zahlreich erschienenen Gäste.



Verdiente Belohnung nach dreijähriger Ausbildung

Berufskolleg des Kreises Kleve



Dr. Hans-Georg Cremer überreichte der Prüfungsbesten Dajana Hoppe die Urkunde und ein Präsent.



Bei Kaffee und Erdbeerkuchen wurden Erinnerungen ausgetauscht.

Fotos: Rommen

Am Berufskolleg des Kreises Kleve haben in diesem Jahr 25 von 27 jungen Damen nach drei arbeitsreichen Jahren ihren Abschluss zur Zahnmedizinischen Fachangestellten geschafft. Eröffnet wurde die diesjährige Lossprechungsfeier am Freitag, dem 22. Juni 2012 mit einem Glas Sekt oder Orangensaft im Hotel Lijtes in Goch.

Dr. Hans-Georg Cremer richtete sich mit einer kurzen Ansprache an die neuen Zahnmedizinischen Fachangestellten und

die leider nur in überschaubarer Anzahl anwesenden Chefs. Er wies darauf hin, welch enormen Stellenwert eine gut ausgebildete Zahnmedizinische Fachangestellte mit der notwendigen sozialen Sachkompetenz für den Erfolg einer Praxis hat. Denn nicht nur die Organisation des täglichen Praxisalltags wie Assistenz, Abrechnung, Einhaltung der Hygienevorschriften und der QM-Abläufe, sondern auch die persönliche Zuwendung an den Patienten seien von sehr großer Bedeutung für die Patientenbindung und letztendlich auch für den wirtschaftlichen Erfolg einer Praxis.

Im Anschluss daran überreichten die Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse und die Fachlehrer des Berufskollegs Kleve die Urkunden und Zeugnisse. Dr. Cremer konnte dabei Dajana Hoppe, Ausbildungspraxis Dr. Egon Janssen, die ihre Prüfung mit der Bestnote „sehr gut“ bestanden hat, in Anerkennung ihrer Leistung ein Präsent der Zahnärztekammer Nordrhein überreichen.

Dr. Christian Pilgrim beglückwünschte die Damen und gratulierte auch im Namen der Regionalinitiative IZN (Interessengemeinschaft der Zahnärzte Linker Niederrhein) den neuen Zahnmedizinischen Fachangestellten zur bestandenen Prüfung. Dank sagte er ebenfalls den Mitgliedern der Prüfungsausschüsse für den geleisteten Einsatz – bei den Damen mit einem Blumenstrauß und mit einem guten Tropfen bei den Herren.

Danach ging man bei Kaffee und Erdbeerkuchen zum gemütlichen Teil über. Mit Lehrern, anwesenden Chefs und ehemaligen Mitschülerinnen ließ man dann so manche Erinnerung aus den vergangenen drei Ausbildungsjahren Revue passieren.

Dr. Hans A. Rommen



Die Absolventinnen des Jahrgangs 2012 am Berufskolleg des Kreises Kleve



Glückliche Gesichter im Eltzhof

Barbara-von-Sell-Berufskolleg, Köln

Endlich war es soweit, der erfolgreiche Abschluss zur Zahnmedizinischen Fachangestellten konnte gefeiert werden. Am 27. Juni 2012 fand die Lossprechung von 155 ehemaligen Auszubildenden des Barbara-Sell-Berufskollegs Köln statt, zum zweiten Mal im Eltzhof in Köln-Wahn, einem liebevoll restaurierten historischen Gutshof, der seitdem Feiern einen sehr ansprechenden Rahmen bietet.

Die Bildungsgangleiterin des Barbara-Sell-Berufskollegs StDin Valeria Wilms begrüßte die glücklichen und entspannten Absolventen, die oft auch von ihren Auszubildenden begleitet wurden, und gratulierte ihnen ganz herzlich. Bemerkenswert ist, dass in diesem Jahr auch vier junge Männer die Ausbildung in diesem weiblich dominierten Beruf abgeschlossen haben und damit vielleicht eine Vorreiterrolle übernehmen, sodass sich in Zukunft eventuell mehr männliche Bewerber für den Beruf des Zahnmedizinischen Fachangestellten finden.

Es folgte die Ansprache von Dr. Ezio Iacono als Vertreter der Zahnärztekammer Nordrhein, Bezirksstelle Köln. Er begrüßte Natascha Schuch von der



Fotos: Mauseberg

Ursula Gräf wurde für ihre 35-jährige Tätigkeit als Zahnmedizinische Fachangestellte geehrt.

Bezirksstelle und sprach im Namen der Zahnärztekammer Glückwünsche aus. Dr. Iacono bat die ehemaligen Auszubildenden, auch in Zukunft nicht den anonymen Patienten, sondern stattdessen den individuellen Menschen zu sehen und diesen mithilfe von Zuwendung und Liebenswürdigkeit zu begleiten, auch wenn dieses manchmal nicht ganz einfach ist. Aus dieser Einstellung resultiert eine erfolgreiche Berufstätigkeit, denn die Patienten bestimmen das Leben in der Zahnarztpraxis. Die Visitenkarte der Praxis ist die Zahnmedizinische Fachangestellte. Weiterhin wies er auf den schnellen Fortschritt und die vielen Innovatio-

nen im Bereich der Zahnheilkunde hin und empfahl den ehemaligen Auszubildenden, sich im Beruf weiterzubilden und die zahlreichen Angebote der Zahnärztekammer Nordrhein in Anspruch zu nehmen, um am Puls der Zeit zu bleiben.

Als Vertreter der Zahnärztekammer Nordrhein hatte Dr. Iacono nun die schöne Aufgabe, Ursula Gräf zu ihrem 35-jährigen Berufsjubiläum Achtung und Dank auszusprechen. Sie bedankte sich und wünschte allen Newcomern als jemand, der weiß, wovon er redet, alles Gute für ein langes Berufsleben. Danach erfolgte die Ehrung der vier „Kammerbesten“ Isabel Richter (Praxis Dr. Kurpiers), Maik Roth (Praxis Dr. Funke), Laura-Maria Serwe (Praxis Dr. Gerwe) und Kinga Warwryniak (Praxis Dr. Kemp). Sie erhielten ein Präsent der Zahnärztekammer Nordrhein und viel Applaus von den Anwesenden.

Anschließend folgte die Rede von StD Werner Dixius, dem stellvertretenden Leiter des Barbara-von-Sell-Berufskollegs. Er wies darauf hin, dass es in einer Lossprechungsfeier um das Loslösen von der Ausbildung und dem Berufskolleg gehe. Viele Ex-Auszubildende besuchten mit dem Berufskolleg die letzte Schule ihres Lebens. Es ist zu hoffen, dass das Schulleben in der Gesamtschau positiv bewertet wird, wenn es auch oft anstrengend war. Besondere Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer haben Schülerinnen bewiesen, die neben dem erfolgreichen Berufsabschluss durch regelmäßigen zusätzlichen Englischunterricht am Samstag die Fachoberschulreife nachgeholt haben, sowie Schülerinnen, die das KMK-Zertifikat, das berufliche Sprachfertigkeiten in Englisch auf unterschiedlichen Niveaustufen attestiert, erworben haben, und ganz besonders die Schülerinnen der Doppelqualifikationsklassen, die sich zusätzlich die Fachhochschulreife erarbeitet haben.



Ehrung der fünf besten Prüflinge durch den Förderverein des Barbara-von-Sell-Berufskollegs



In gemütlicher Runde feiern die fertigen Zahnmedizinischen Fachangestellten ihre Lossprechung im Eltzhof in Köln-Wahn.



Strahlende Gesichter in freudiger Erwartung der Urkunden und Zeugnisse

Als Weiterbildung nach Abschluss der Ausbildung bietet das Barbara-von-Sell-Berufskolleg die Möglichkeit, den Abschluss Staatlich geprüfte/r Betriebswirt/in im Gesundheitswesen zu erwerben.

Ebenso wie Dr. Iacono unterstrich StD Dixius die große Bedeutung der Fortbildung als Antwort auf den schnellen Wandel und die Veränderungen in allen Berufen. Diese Merkmale unserer Zeit und die Forderung, immer erreichbar zu sein, beinhalten auch die Gefahren der medialen Überfrachtung und des Burnouts. In dieser Situation gilt es, für sich selber den gesunden Mittelweg zu finden. Da die Zähne des Menschen nicht so stabil sind wie z. B. die des Hais und besonders ab einem gewissen Alter permanenter Reparaturen bedürfen, haben die ZFA einen krisenfesten Beruf gewählt. Werner Dixius wünschte alles Gute für den weiteren privaten und beruflichen Lebensweg und übermittelte ganz herzliche Glückwünsche von OStDin Helga Wölbert, der Leiterin des Barbara-von-Sell-Berufskollegs.

Die Schüleransprache wurde von Adeline Grbovci und Mayleen Wittwer gehalten, die sich mit einem weinen-

den und einem lachenden Auge verabschiedeten. Sie ließen die Berufsschulzeit mit einem humorvollen Blick auf die Besonderheiten der Lehrkräfte Revue passieren und drückten denjenigen Mitschülerinnen ganz fest die Daumen, die die Prüfung noch nicht bestanden haben.

Erfreulicherweise erhielten in diesem Jahr viele ehemalige Auszubildende eine Ehrung für besonders vorbildliches Lern-, Leistungs- und Sozialverhalten durch den Förderverein des Barbara-von-Sell-Berufskollegs. So übergab Valeria Wilms Urkunden und Büchergutscheine an Nadine Ettlinger, Anna Kutsch, Inga Piontek, Maik Roth, Claudia Schnier, Laura-Marina Serwe und Sabrina Stötzel.

Danach händigte StDin Wilms zusammen mit den Klassen- und Fachkundelehrern klassenweise die begehrten Abschlusszeugnisse und Prüfungsurkunden aus. Die stolzen Empfänger bedankten sich bei den Lehrkräften für deren Engagement und Unterstützung während der Ausbildungszeit und zeigten auch durch ihre eleganten Outfits, wie wichtig dieser Tag für sie war und wie sehr sie die feierliche Atmosphäre nach den Prüfungsanstrengungen genossen.

Die frisch gebackenen ZFA wurden mit viel Beifall bedacht.

Sehr viel Applaus erhielt auch Anna Capoccia, die die Feier musikalisch durch viele Gesangsdarbietungen mit ausdrucksstarker Stimme, Rhythmus und Temperament gestaltete. Wir bedanken uns dafür, dass sie, obwohl sie schon im letzten Jahr losgesprochen wurde, auch in diesem Jahr die musikalischen Akzente der Feier setzte und sich dem Berufskolleg weiter verbunden fühlt.

Diese Verbundenheit stellte sich auch bei vielen Gesprächen beim anschließenden Sektumtrunk heraus. So wurden Zeugnisse begutachtet, Fotos gemacht, Handnummern ausgetauscht, über Vergangenes und Zukünftiges gesprochen und die Hoffnung geäußert, sich nicht ganz aus den Augen zu verlieren. Schließlich endete eine bedeutsame Feier.

Uns bleibt nur noch, an dieser Stelle allen Absolventinnen und Absolventen alles, alles Gute für ihre berufliche und private Zukunft zu wünschen.

Karin Bäumel-Mosblech



Schöne Feier mit zahlreichen Gästen

Berufskolleg Vera Beckers, Krefeld



Gute Stimmung herrschte bereits vor der Lossprechungsfeier in Krefeld am 27. Juni 2012. In der schön vorbereiteten Räumlichkeit der Gaststätte Kleinlosen konnten sich die Absolventinnen samt zahlreich erschienenen Freunden und Familienangehörigen auf die Übergabe der Abschlusszeugnisse freuen. Natürlich nahmen auch viele Mitglieder des Schulkollegiums teil.

Zunächst begrüßte Dr. Peter Mikulaschek, der diese Feier in Vertretung des Präsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Johannes Szafraniak durchführte, die Anwesenden und richtete Glückwünsche an die 54 erfolgreichen Prüflinge. Die Schulleiterin des Vera-Beckers-Berufskollegs OSiDin Hedwig Schomacher würdigte die Wertigkeit einer abgeschlossenen Berufsausbildung und gratulierte den Absolventinnen ebenfalls ganz herzlich. Die beiden Klassenlehrer Holger Steinhauser und Maike Bosse resümierten kurz die bewältigten drei Ausbildungsjahre und blickten nicht ohne Emotionen auf eine angenehme Zusammenarbeit zurück.

Anschließend nahm Dr. Mikulaschek zusammen mit Dr. Oktay Sunkur und den beiden Klassenlehrern SiRin Maike Bosse und OSiR Holger Steinhauser

die feierliche Übergabe der Urkunden und Zeugnisse vor.

Als Klassenbeste wurden Julia Gassanchanov (Note 1,3) und Julia Reckin (Note 1,6) geehrt. Die besten Prüfungsergebnisse erreichten Natascha Boruta (84,3 Prozent), Ebiha Djeljadini und Manuela Mähler (beide 88,6 Prozent).

Bereits ein Jahr zuvor konnte Ramona Gralke die Prüfung abschließen. Zum Winter, also ein halbes Jahr früher, beendet Stefanie Askerlund, Lisa Schinkels und Nicole Schwanbeck erfolgreich ihre Ausbildungszeit und nahmen auch an dieser Feierstunde zusammen mit ihren Ausbilderinnen teil.

Besonders positiv fällt auf, dass der Stellenwert der Lossprechung wie auch schon in den letzten Jahren erkennbar, inzwischen als sehr hoch eingestuft wird. Viele teilnehmende Angehörige und Freunde, aber auch eine zunehmende Zahl an Ausbildern geben mit ihrer Anwesenheit und elegantem Outfit einen schönen Rahmen.

In lockerer Runde und mit vielen, vielen Erinnerungsfotos konnte diese gelungene Veranstaltung ausklingen. Ein herzlicher Dank für die organisatorische Vorbereitung und die Unterstützung bei der Durchführung gilt Irene Kluge, Büroleiterin der Bezirksstelle Krefeld.

Dr. Peter Mikulaschek



SiRin Maike Bosse und OSiR Holger Steinhauser bei der feierlichen Übergabe der Urkunden und Zeugnisse



Gemütliches Ambiente im Geneikener Bahnhof

Berufskolleg Volksgartenstraße, Mönchengladbach



Die Klasse ZFA 91 mit ihrer Klassenlehrerin Christel Brühl (l.) und dem Fachlehrer Dr. Wolfgang Faber

Fotos: Wummel



Die Klasse ZFA 93 mit ihrem Klassenlehrer Christian Kraik (l.) und dem Fachlehrer Dr. Klaus Fackler



Die Klasse ZFA 94 mit ihrer Klassenlehrerin Claudia Hannen (2. v. r.) und den Fachlehrern Dr. Marga Hütz und Dr. Klaus Fackler

Am 13. Juni 2012 erwartete 43 Schülerinnen des Berufskollegs Volksgartenstraße die Lossprechung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten. Der Geneikener Bahnhof in Mönchengladbach-Rheydt bot ein gemütliches Ambiente, natürlich mit Sektempfang.

Dr. Wolfgang Faber, Zahnarzt und Fachlehrer am Berufskolleg Volksgartenstraße, begrüßte die anwesenden Gäste. Vor der Überreichung der Urkunden und Berufsschulabschlusszeugnisse betonte

er, dass die frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten eine verantwortungsvolle Aufgabe in den Praxen übernehmen werden. Gut ausgebildete Mitarbeiter seien gerade in der heutigen Zeit in einer modern geführten Praxis unverzichtbar. In diesem Zusammenhang wies Dr. Faber auf das umfangreiche Fort- und Weiterbildungsangebot der Zahnärztekammer Nordrhein hin.

Dr. Marga Hütz hatte vor Schuljahresabschluss in den Klassen eine Befragung vorgenommen und konnte von interessanten Ergebnissen berichten: Nach dieser Erhebung verdient die Zahnmedizinische

Fachangestellte beim Berufseinstieg rund 20 Prozent mehr als noch in den vergangenen Jahren. Damit dürften die ZFA bei den Lohnsteigerungen bei Berufseinstiegern über dem Durchschnitt liegen. Danach erhält eine ZFA in einer Praxis aus dem Bereich der Berufsschule Mönchengladbach rund 1 450 Euro. Von den Absolventen möchten 84 Prozent in ihrem erlernten Beruf arbeiten, und zwar mindestens so lange, bis ein „reicher Mann“ kommt (so eine der Antworten aus der Befragung). Es lagen aber auch andere Ergebnisse vor:

So gefiel den Auszubildenden beispielsweise

- der Chef,
- das tolle Team und nicht zuletzt,
- dass sie auch HKP's schreiben durften.

Nicht gefallen hingegen konnte z. B.

- ein ungerechter, ungeduldiger Chef,
- ein schlechtes Arbeitsklima und
- eine unterbesetzte Praxis.

Auch über die Berufsschule gab es Bewertungen; hier reichte das Spektrum von „viel gelernt“ bis „zu viele Hausaufgaben“.

Mit der Übereicherung der Urkunden erfolgte auch die Übergabe der Abschlusszeugnisse der Berufsschule durch die Klassenlehrer/-innen Christel Brühl und Claudia Hannen sowie Christian Kraik. Die Prüfungsausschussmitglieder Dr. Ursula Hegner, Dr. Hütz, Dr. Faber, Dr. Klaus Fackler sowie Bernd Wummel gratulierten ebenfalls. Das beste Ergebnis konnte Nadine Kurz mit der Note „sehr gut“ erzielen, herzliche Gratulation!

In gemütlicher Runde mit einem guten Essen klang die Feier aus. Die Lehrer bedanken sich bei der Zahnärztekammer Nordrhein, die diese Feier in diesem schönen Rahmen ermöglichte.

Wir wünschen den frisch absolvierten Zahnmedizinischen Fachangestellten für die Zukunft viel Erfolg!

Bernd Wummel



44 ZFA feierlich verabschiedet

Mercator Berufskolleg, Moers



Foto: Sunkur

Die erfolgreichen Absolventinnen der Abschlussprüfung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten des Mercator Berufskollegs Moers 2012

Am 6. Juni 2012 fand die diesjährige Lossprechungsfeier des Mercator Berufskollegs in Moers statt. Erstmals in anderer Umgebung, im Hotel zur Linde in Repelen, konnten die frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten bei einem Glas Sekt und Kaffee und Kuchen ihren Erfolg feiern.

Im Kreise der Lehrer und Prüfer sowie der Schulleitung begrüßte Dr. Elke Hinsen die ehemaligen Schülerinnen und ihre Gäste. Sie beglückwünschte die Absolventinnen zu ihren Leistungen und betonte die positive Entwicklung der Persönlichkeiten in den vergangenen drei Jahren. Insbesondere wies sie auf die Bedeutung der Zahnmedizinischen Fachangestellten als einfühlsame Betreu-

er für die Patienten und als kompetente Mitarbeiter für die Zahnarztpraxen hin. Des Weiteren empfahl sie die Fort- und Weiterbildungsangebote der Zahnärztekammer Nordrhein zu nutzen.

Der Schulleiter OSiD Herbert Beck gratulierte den jungen Damen ebenfalls und hob noch einmal die Bedeutung einer abgeschlossenen Berufsausbildung hervor. Das bei uns etablierte duale Ausbildungssystem qualifiziert unsere Auszubildenden in besonderer Weise, zum einen im theoretischen Bereich in der Schule und zum anderen durch die praktische Arbeit am Patienten in den Praxen. OSiD Beck ermutigte die Damen zu kritischem und verantwortungsbewusstem Handeln in ihrem zukünftigen beruflichen wie privaten Leben: „Seien Sie kritisch und tolerant!“

Anschließend wurde in fröhlicher Runde Kaffee und Kuchen gereicht. So gestärkt erhielten die Zahnmedizinischen Fachangestellten nun ihre Urkunden und die Abschlusszeugnisse der Berufsschule. Dies nutzten die Lehrer und Prüfer nochmals für Gratulationen und ein paar persönliche Worte für die Zukunft. So ging ein fröhlicher und feierlicher Nachmittag als Abschluss einer dreijährigen Berufsausbildung zu Ende.

An dieser Stelle möchten sich die Lehrer und Prüfungsausschussmitglieder bei der Zahnärztekammer Nordrhein bedanken, die die Feier in diesem festlichen Rahmen ermöglicht hat. Den frisch gebackenen ZFA wünschen wir alles Gute für die Zukunft.

Paul Süßer



Sommerparty auf dem Rhein

Berufskolleg für Wirtschaft und Informatik, Neuss



Fotos: Olbrich

Dass das Wetter nicht so sommerlich war, wie von allen erhofft, konnte den jungen ZFA die guten Laune nicht verderben. Es überwog die Freude, nach dreijähriger Ausbildungszeit endlich in einen neuen Lebensabschnitt aufzubrechen.

Auf die „Location“ kommt es an. Das galt auch für die Abschlussfeier der Absolventinnen des Fachbereichs Zahnmedizinische Fachangestellte am Berufskolleg für Wirtschaft und Informatik in Neuss, die am 29. Juni 2012 erstmals nicht an Land, sondern auf dem Wasser stattfand. Als Veranstaltungsort hatte die Bezirksstelle Düsseldorf der Zahnärztekammer Nordrhein diesmal ein Restaurantsschiff am Düsseldorfer Rheinufer ausgewählt und dorthin zu einer sommerlichen Party ins „Canoo“ eingeladen.

Vor Wind und Wellen gut geschützt liegt die MS Rheintreue in einem ruhigen Hafenbecken im Stadtteil Golzheim. Auch nicht seetüchtige Absolventinnen mussten somit nicht befürchten seekrank zu werden, denn die Leinen, mit denen die Rheintreue am Ufer festgemacht ist, wurden auch zur Partytime nicht losgemacht. Dass man sich auf einem Schiff befindet und dies auch 'mal schaukeln kann, merkt man wahrscheinlich nur bei sehr starkem Wind oder bei der Vorbeifahrt von ganz großen Schiffen. Die MS Rheintreue bietet eine ganz besondere Atmosphäre. Innen- und Außenbereich des Restaurants sind „maritim“ gestaltet und die Gäste

haben vom Schiff aus den direkten Blick über den Rhein auf die Düsseldorfer Skyline bis hin zum Rheinturm und zu den Gehry-Bauten im Medienhafen.

Nachdem die frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten, die die diesjährige Sommerprüfung am Berufskolleg für Wirtschaft und Informatik in Neuss bestanden haben, an Bord waren, konnte Dr. Angelika Brandl-Naceta-Susic, die stellvertretende Vorsitzende der Bezirksstelle Düsseldorf, dort alle willkommen heißen. Sie beglückwünschte die Absolventinnen zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss und lobte die Leistungen, die sie im Rahmen ihrer

Ausbildung erbracht haben. Von den 34 erfolgreichen Absolventinnen haben sechs die Ausbildung mit der Note „gut“, 19 mit der Note „befriedigend“ und neun mit der Note „ausreichend“ abgeschlossen, was einen Notendurchschnitt von 3,09 ergab. Unter den Prüflingen gab es im Gegensatz zu den Vorjahren leider keine männlichen Auszubildenden, was sehr bedauert wurde.

Dr. Brandl-Naceta-Susic verwies darauf, dass sie, selbst Fachlehrerin an der Düsseldorfer Berufsschule, genau wisse, welche Leistungen die Auszubildenden während der dreijährigen Ausbildungszeit hätten erbringen müssen. Deshalb dürften die Absolventinnen ihrer Meinung nach auch sehr stolz auf den hart erarbeiteten Ausbildungsabschluss sein. Der Beruf der ZFA biete viele unterschiedliche Berufsmöglichkeiten, schwerpunktmäßig in der Verwaltung wie auch in der Stuhlassistenz. Es würden viele Fortbildungsmöglichkeiten angeboten, die auch genutzt werden sollten. So bestehe zum Beispiel die Möglichkeit, sich auf Prophylaxebehandlungen zu spezialisieren. Sollte der Wunsch bestehen, eine Familie zu gründen und mehrere Jahre aus dem Beruf auszusteigen, sei auch ein beruflicher Wiedereinstieg jederzeit möglich.

Die Fachbereichsleiterin des Berufskollegs Anne Mennen beglückwünschte dann ebenfalls die erfolgreichen Absolventinnen. Sie richtete außerdem Grüße



Die Leinen der MS Rheintreue, auf der sich das Restaurant „Canoo“ befindet, wurden auch zur Partytime nicht losgemacht.



Zu Recht sind die Absolventinnen stolz auf ihre Prüfungsergebnisse.



Mit einem Gläschen Sekt wurde auf den erfolgreichen Ausbildungsabschluss angestoßen.

ihrer Kolleginnen OSiRin Dorothee Müller und SiRin Elke Thönnissen aus, die an der Feier leider nicht teilnehmen konnten. Dann folgte endlich der von den frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten herbeigesehnte Moment der offiziellen Übergabe der Urkunden, Anstecknadeln und Zeugnisse durch Dr. Brandl-Naceta-Susic und Anne Mennen.

Dr. Ralf Hübben, als Fachlehrer am Berufskolleg für Wirtschaft und Informatik in Neuss tätig, übernahm schließlich die Rolle des „Rosenkavaliers“. In „maritimem“ Outfit – passend zur Umgebung – überreichte er jeder Absolventin unter Hinweis darauf, dass er seine Lehrtätigkeit quasi als die eines Rosengärtners verstehe, je eine Rose. Augenzwinkernd merkte er an, dass die Schülerinnen für ihn wie Rosen seien: Er habe sie während ihrer Ausbildungszeit gehegt und gepflegt. Manchmal habe er dabei auch den „Wildwuchs“ beschneiden müssen. Mit dem Ergebnis sei er jetzt aber sehr zufrieden. Und die „Rosen“? Auch sie ließen erkennen, dass sie von ihrem „Gärtner“ begeistert waren. Sie hätten ihm seine „Kultivierungsmaßnahmen“ verziehen und zeigten sich überzeugt, dass diese wohl auch wirklich notwendig gewesen seien. Die Verabschiedung war dann entsprechend herzlich und alle Absolventinnen wünschten Dr. Hübben viel Erfolg bei der „Aufzucht der nächsten Rosen“.

Die Sommerparty auf der MS Rheintreue ging schließlich irgendwann ebenso zu Ende wie für die Absolventinnen mit dem Bestehen der Prüfung ein wichtiger Lebensabschnitt. Leider war der Nachmittag, an dem die Party stattfand, nicht so sommerlich, wie von allen erhofft. Aber auch der Regen konnte die Feierlaune nicht trüben und, da es Gott sei Dank nicht stürmisch wurde, waren keine Seekranken an Bord zu beklagen.

Am Ende verließen stolze und zufriedene Zahnmedizinische Fachangestellte die MS Rheintreue. Vielleicht sehen sie ja künftig die Zahnarztpraxis, in der sie

tätig sein werden, als Boot und das Praxisteam als Bootsmannschaft. Und mit dem Bewusstsein, dass man bei rauer See manchmal nur als Team den rettenden Hafen erreichen kann, werden sie die Herausforderungen des Praxisalltags im Team sicher bewältigen. Es muss ja nicht unbedingt darin gipfeln, dass die Patienten in der Zahnarztpraxis demnächst mit „Ahoi“ begrüßt werden.

Ingrid Olbrich



Vom Schiff aus bietet sich ein wunderschöner Panoramablick über den Rhein auf die Düsseldorfer Skyline mit Rheinturm und Gehry-Bauten.



In „maritimem“ Outfit überreichte Dr. Ralf Hübben jeder Absolventin als „Rosenkavalier“ in Anerkennung ihrer Leistungen eine Rose.



Würdiger Rahmen auf Schloss Burg

Berufskolleg Elberfeld, Wuppertal

Für den 20. Juni 2012 hatte die Zahnärztekammer Nordrhein, Bezirksstelle Bergisch-Land, guter alter Tradition folgend, zur Lossprechungsfeier zu Kaffee und Kuchen nach Schloss Burg eingeladen. Mit der Burg als Kulisse bot die Gaststätte Zur schönen Aussicht auch in diesem Jahr wieder einen würdigen Rahmen für diese Feier.

Bei der Verkündung der Ergebnisse durch StD Jürgen Staßen (langjähriger Fachbereichsleiter am Berufskolleg Elberfeld) gab es dann auch Grund zu vielfachem Jubel. Von 77 Prüflingen konnten 19 ihre Ausbildung mit der Note „gut“ abschließen. Eine Schülerin aus der Winterprüfung durfte sich gar über die Note „sehr gut“ freuen. Angesichts dieser positiven Ergebnisse war es mir eine große Freude, als Leiter der Bezirksstelle Bergisch-Land den anwesenden „Jung-ZFA“ die Glückwünsche der Zahnärztekammer Nordrhein zu übermitteln.

Ein besonderes Vergnügen war für mich auch in diesem Jahr die Auszeichnung



Fotos: Weller

von zwei Ehrenhelferinnen (beide aus der Praxis ZÄ Sandra Konrad, Solingen), die auf zehn bzw. sogar 25 Jahre Berufserfahrung zurückblicken können.

Nach der wohl verdienten Stärkung mit Kaffee und Kuchen konnte Jürgen Staßen dann, unterstützt von den zum Teil anwesenden Klassenlehrern, mit der klassenweisen Vergabe der begehrten Helferin-

nenurkunden fortfahren. Sein wie immer humorvoller Vortrag zu jeder einzelnen Klasse war mit so mancher Anekdote aus dem Schulalltag gespickt. Für StD Staßen war diese Lossprechungsfeier sicher ein ganz besonderes Ereignis: Da aus organisatorischen Gründen nur eine Lossprechungsfeier pro Jahr stattfinden kann, war es die letzte Feier unter seiner Leitung. Auch wenn er uns noch



Die Absolventinnen aus Solingen



Die Absolventinnen aus Remscheid

bis Januar 2013 als Fachbereichsleiter am Berufskolleg Elberfeld erhalten bleibt, ist es an dieser Stelle angezeigt, ihm im Namen der Zahnärztekammer Nordrhein für die langjährige tatkräftige Unterstützung unseren Dank auszusprechen. Organisation und Ablauf der Prüfungen waren stets perfekt und bis ins kleinste Detail vorbereitet. OStR Rolf Karrenberg, der das „Erbe“ von Jürgen Staßen im kommenden Jahr antreten wird, wünschen wir schon jetzt stets eine glückliche Hand und viel Erfolg bei der neuen Aufgabe.

Nicht vergessen möchte ich auch zwei Lehrerinnen des Berufskollegs Elberfeld, die wir in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedeten. OStRin Renate Clemens und ZÄ Brigitte Fuchs schieden aus Altersgründen aus dem aktiven Schuldienst aus. Leider konnte weder Renate Clemens (terminbedingt) noch Brigitte Fuchs (krankheitsbedingt) unseren Dank für geleistete Dienste und unsere besten Wünsche für den Ruhestand persönlich entgegennehmen.

Mit Bestürzung und tiefer Trauer mussten wir nur kurze Zeit nach der Losspre-



Der StD Jürgen Staßen, langjähriger Fachbereichsleiter am Berufskolleg Elberfeld, wird Ende Januar 2013 in den wohlverdienten Ruhestand gehen.

chungsfeier die Nachricht vom Tod von ZÄ Brigitte Fuchs zur Kenntnis nehmen. Mit ihr verlieren wir nicht nur eine herausragende Lehrerin, sondern auch einen wunderbaren Menschen. Wir werden ZÄ Fuchs stets ein ehrendes Andenken bewahren. An dieser Stelle gilt unser Mitgefühl und unsere aufrichtige Anteilnahme den Angehörigen.

Allen Beteiligten, die zum reibungslosen Ablauf der Prüfungen beigetragen haben, sei im Namen der Zahnärztekammer Nordrhein für ihr Engagement gedankt. Abschließend darf ich nochmals allen Prüflingen im Namen der Zahnärztekammer Nordrhein und des Berufskollegs Elberfeld viel Erfolg für den weiteren beruflichen Werdegang wünschen.

Dr. Hans-Jürgen Weller



Die Absolventinnen aus Wuppertal



Die Ehrenhelferinnen aus der Praxis ZÄ Sandra Konrad, Solingen

Die Zahnärztekammer Nordrhein gratuliert

Mit der Note „sehr gut“ haben die Abschlussprüfung für
Zahnmedizinische Fachangestellte im Sommer 2012 bestanden:

Ausbildende/Ausbildender

Jill Bertling	Dr. Lothar Beckers, Dr. Gregor Dohmen, Apfelstr. 38, 52525 Heinsberg
Keza Chojnacki	Dr. Peter C. Ollig, Grengracht 39, 52499 Baesweiler
Carina Hauck	ZA Thomas J. Pasternak, Marktplatz 30, 52078 Aachen ab 22. 2. 2010: Dr. Gero Rhiem, Reigate-Banstead-Platz 1, 52249 Eschweiler
Dajana Hoppe	Dr. Egon Janßen, Herzogenstr. 38, 47574 Goch
Tugba Karakas	Dr.-medic stom (RO) Anca Müller, Dr.-medic stom (RO), Christian Müller, Hans-Schleahn-Str. 19, 51379 Leverkusen
Heike Kranz	Dr.-medic stom (RO) Anca Mülstroh, Küpper 7, 52525 Heinsberg ab 1. 1. 2011: Dr. Norbert Grittern, Glockenlandstr. 18, 52525 Heinsberg
Nadine Kurz	ZÄ Katharina A. Kurtok, Zeppelinstr. 111, 41065 Mönchengladbach ab 1. 3. 2011: Dr. Armin Rudolph, Dünnerstr. 247, 41066 Mönchengladbach
Alexandra Rabold	Dr. Saskia Lethen-König, Roermonder Str. 589, 52072 Aachen
Isabel Richter	Dr. Ulrich Schwarz, Weißhausstr. 24, 50939 Köln ab 15. 9. 2011: Dr. Bernd Kurpiers, Dr. Thomas J. M. Pennekamp, Wilhelm-Sollmann-Str. 9, 50737 Köln
Maik Roth	ZA Guido Funke, Hansaring 143, 50670 Köln
Mahssa Soltani-Niku	Dr. Günter Dautzenberg, Schütz-von-Rode-Str. 39 a, 52134 Herzogenrath
Laura-Marina Serwe	Dr. Petra Gerwe, Dr. Helmut Gerwe, Heidestr. 11, 51147 Köln
Lilie Spengler	Dr. Friedhelm Spangenberg, Oberdorfstr. 44, 53757 Sankt Augustin
Melanie Stein	ZA Theodor-Heinrich Dietz, Gaulstr. 4, 51688 Wipperfürth
Johanna Wagner	Dr. Birgit Rückert, Dr. Holger Kaesemann, MUDr. (CZ) Heike Wolff, Poststr. 2, 45257 Essen
Kinga Wawrzyniak	ZÄ Olga H. Seifert, Clarenbachstr. 2, 50931 Köln ab 1. 9. 2010: Dr. Guido H. Kemp, René-Magritte-Promenade 5, 50858 Köln



Dr. Karin Bode-Haack, stellvertretende Obfrau der Kreisstelle Düsseldorf, mit „MPG-zertifizierter 3-D-Diagnosebrille“

sein sollte, um sich fachlich, aber auch berufspolitisch weiter zu vernetzen.

Zu Beginn seines Vortrages „Differenzialdiagnostik von Malignomen in der Mundhöhle“ verteilte Prof. Franz ein umfangreiches Farbskript, das eine Vielzahl von intraoralen Fotografien aus seiner Praxis zeigte. Die Zuschauer sollten nun mit ihren Kenntnissen eine Diagnose stellen hinsichtlich einer möglichen Malignität oder anderer Ursachen der auf den Fotos abgebildeten Mundschleimhaut, Zungen- und Lippenveränderungen. Es entwickelte sich ein spannendes „Quiz“, mit dem die eigenen diagnostischen Fähigkeiten realistisch auf die Probe gestellt wurden. Die Auflösung durch den Referenten war allerdings häufig frappierend, auch für manch abgedienten Praktiker!

Keratosen oder Malignom?

Die gezeigten Bilder verdeutlichten eindrucksvoll, wie sich hinter vermeintlich harmlosen Druckstellen oder – nur kleinen – Keratosen ein Malignom verbergen kann. Eine einfache Einstufung der gezeigten Veränderungen nahm Prof. Franz mit dem „Ampelprinzip“ vor: Rot = Malignom, Gelb = Prämaligener Zustand, Grün = Keine Malignität (Abb. 4). Er hat so den Zuschauern den Blick geschärft und appellierte an uns niedergelassene Kollegen, sich nicht nur auf unser Kerngebiet, die Zähne zu beschränken, sondern auch immer die umgebenden Gebiete der Mundhöhle mit zu inspizieren. Schließlich

ist der „Hauszahnarzt“ der einzige Mediziner, der regelmäßig dazu die Möglichkeit hat.

Angesichts der exponentiell sich verringern- den Heilungsquote bei (zu) spät erkannten Mundschleimhautkarzinomen appellierte Prof. Franz: „Bitte schauen Sie hin!“ Als Hilfe zeigte er ein einfaches Untersuchungs- schema, mit dem schnell und systematisch eine intraorale Untersuchung erfolgen kann (Abb. 5). Er gab weitere Tipps für eine erste diagnostische Abklärung in der zahnärztlichen Praxis. Der „Klassiker“ unter den intraoralen Veränderungen, ZE-Druckstelle vs. Tumor, kann durch simple Prothesenkarenz festgestellt werden. Andere Anhaltspunkte ergeben sich häufig aus der Anamnese. Dazu seien Nikotinabusus (Keratosen), schädliche Habits in Form von „Wangenknabbern“ (Ulcera), Bissverletzungen in Verbindung mit scharfen Zahn-/ZE-Kanten oder Zahnlücken (Reizfibrome) aufgeführt (s. Abb. 6). Bei dem kleinsten Verdacht auf maligne Veränderungen sollte der niedergelassene Zahnarzt den Patienten zum MKG-Chirurgen oder in eine Klinik überweisen. Eindrucksvolle Fotos zeigten die lebensbedrohliche Dramatik einer möglichen Therapieverschleppung. Allerdings läge dabei, so Prof. Franz, häufig leider auch ein Mitverschulden des Patienten vor, der Symptome häufig bewusst ignorierte (Phänomen der „Verdrängung“) und sich manchmal einer rechtzeitigen Therapie verweigere.



Die Feststellung von Dr. Blazejak, „Fußball und Kieferchirurgie haben etwas gemeinsam: Bei beidem lernt man das Beten!“, erzeugte bei Dr. Dr. Martin Bonsmann und Prof. Dr. Dr. Eric-Peter Franz große Heiterkeit.



Kreisstellenobmann Dr. Harm Blazejak mit den Präsenten in „SDZ-Bechern“ für die Referenten

Zum Abschluss der Fortbildung führte Dr. Wolfgang Diener, Praxispartner von Dr. Bonsmann, einen DVT-3-D-Kurzfilm vor, der einen Patientenfall mit zwei tief verlagerten Weisheitszähnen zeigte. Mit den ausgeteilten 3-D-Brillen konnten die Zuschauer eine anschaulich faszinierende Reise in die diese extrem verlagerten Zähne umgebenden anatomischen Strukturen unternehmen. Die damalige Entfernung dieser Zähne nötigte den Betrachtern auch großen Respekt für die Operateure ab.

Die Referenten wurden für ihre sehr anschaulichen und praxisnahen Vorträge mit lang anhaltendem Applaus von der bis zuletzt gebannten Zuhörerschaft bedacht. Dr. Blazejak überreichte den Referenten jeweils eine Flasche „Vino santo“ (= „heiliger Wein“, wird in Italien traditionell in der Karwoche getrunken). Die Weinflaschen wurden in einem speziellen Zahnputzbecher stehend übergeben. Dieser Becher ist von der Düsseldorfer Regionalinitiative „SDZ“ entwickelt worden und trägt das SDZ-Logo auf der einen und das Fortuna 95 Logo auf der anderen Seite. Den Zusammenhang zwischen heiligem Wein und Becher erklärte Dr. Blazejak: „Fußball und Kieferchirurgie haben etwas gemeinsam: Bei beidem lernt man das Beten!“ Dies nahm besonders Prof. Franz – als bekennender BVB-Fan – mit großer Erheiterung auf. Aufgrund der großen Nachfrage ist eine Wiederholung der Veranstaltung geplant.

Dr. Karin Bode-Haack
Dr. Harm Blazejak

Classics al Dente, die Zweite

2. Oldtimer Rally durch Eifel und Ardennen

Am Samstag, den 23. Juni 2012 war es wieder so weit: 18 Oldtimer standen vor der Classic Remise in Düsseldorf und warteten auf das Schwenken der schwarz-weißen Startflagge; ein Mix verschiedener Jahrgänge, vom britischen TR3 über die französische DS21 bis hin zu verschiedenen Mercedes Typen. Die bunten Wundertüten mit Proviant und Getränken wurden in Empfang genommen, die Fahrzeuge mit den Startnummern versehen und das Roadbook für die Streckenführung eingehend studiert. Für diejenigen, die Meilen- statt Kilometerzähler hatten, begann das muntere Umrechnen, damit man ja die richtige Abzweigung fände.

Die Aufgaben „Phantasie“ und „schnelle Nummer“ waren launig und auch Petrus war mit uns; je näher wir der Eifel kamen, desto sonniger wurde es und die Cabriofahrer ließen sich den Fahrtwind um die Ohren wehen. Auf Burg Reifferscheid stärkte man sich mit einem eifelzünftigen Imbiss, nachdem Fahrer und BeifahrerInnen ein kleines Ritterspiel absolviert hatten.

Dann erwartete uns Belgien mit landschaftlich wunderbar gelegenen Straßen und Sträßchen. Die eher sportlich ambitionier-



Die diesjährige Oldtimer Rally Classics al Dente führte durch Eifel und Ardennen zum „Manoir de Lébioles“, einem schlossähnlichen Hotel in Spa.

Fotos: Stroink

ten Fahrer kamen ob der vielen Kurven voll auf ihre Kosten. Die meisten konnten im Vorbeifahren auch die nächsten Aufgaben meistern: Kirchen erkennen und die Ortschaften nennen, des Weiteren 3,5 Kilometer mit Durchschnitt 50 km/h fahren, trotz Kurven und Dorfquerungen.

Es gab noch eine schöne Begegnung mit einem Pulk von sogenannten Messingautos – echte Oldtimer aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Wir hatten Respekt vor deren Fahrkünsten und kamen uns mit

unseren „Schätzchen“ sehr jung vor.

Zuletzt standen wir dann vor dem Eingangstor des „Manoir de Lébioles“, einem schlossähnlichen Hotel, absolvierten unsere letzte Zeitprüfung und spülten den Staub der Straße mit einem Glas Champagner hinunter, entspannt auf der schönen Terrasse sitzend mit Blick in die grünen Ardennen.

Vor dem Abendessen wurden die Siegerpokale verteilt. Das Dinner selbst war im Stil einer puristischen Nouvelle Cuisine übersichtlich, aber lecker. Insgesamt war der Abend sehr harmonisch mit vielen guten Benzin- und anderen Gesprächen, guten Getränken und auch manch guter Zigarre. Am nächsten Morgen ging es dann einzeln heimwärts, wobei Petrus uns dann doch nicht mehr ganz so wohl gesonnen war.

Ich sage im Namen wohl aller Beteiligten ein herzliches Dankeschön an unseren Kollegen Prof. Stroink, der die Rallye veranstaltete, an seine Mitarbeiterin Frau Schmidt, die die viele Arbeit und Organisation souverän erledigt hat, und Herrn Schimmer, der mit seiner großen Erfahrung die Route konzipiert und die Aufgaben erdacht hat. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr mit „Classics al Dente“!

Dr. Peter Paul Grzonka





Verregneter Triathlon zugunsten ZFA-Auszubildender

Öffentlichkeitsarbeit für Berufskolleg-Förderverein in Düsseldorf

Das Walter-Eucken-Berufskolleg hat seit Dezember 2011 endlich einen Förderverein. Dieser wurde unter anderem gegründet, um bessere Rahmenbedingungen für unsere ZFA-Auszubildenden zu schaffen. Dadurch sollen die Fachkräfte für unsere Praxen noch besser ausgebildet werden.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Fördervereins haben sich im Mai des Jahres drei Personen entschlossen, beim

T3-Triathlon am 8. Juli 2012 in Düsseldorf als Staffel mitzumachen:

- 750 m Schwimmen: Larissa Hoffmann (Berufsschülerin Medienkaufleute)
- 20 km Radfahren: Heike Schölling (Berufsschullehrerin)
- 5 km Laufen: Dr. Jürgen Strakeljahn (Zahnarzt/Vorstand Förderverein)

Alle drei Teilnehmer konnten damals noch nicht ahnen, worauf sie sich eingelassen hatten. Es war zuerst einmal der erste Tri-

athlon für diese Akteure und dadurch schon im Vorfeld spannend. Der sportliche Teil verlief an diesem „Sonn“tag erfolgreich. Allerdings war die Leistungsklasse bei den Staffeln relativ hoch. Als Läufer musste Dr. Strakeljahn trotz großer Anstrengung eine große („zu große“!) Anzahl von Teilnehmern an sich vorbeiziehen lassen.

Dies war aber an diesem Tag nicht das schwierigste Handicap. Der Wettergott hatte überhaupt kein Einsehen. Es schütete von oben mehrere Stunden fast ohne Pause. Zeitweise stand die Fahrradstrecke deutlich unter Wasser und wurde dadurch gefährlich glatt.

Die Staffel des WEBK-Fördervereins hat den Wettbewerb trotz der widrigen Umstände gemeistert. Der T3-Triathlon war insgesamt gesehen ein gelungenes Event. Beim nächsten Mal sollten die Initiatoren vor allen Dingen den Wettergott durch entsprechendes „Sponsoring“ in positive Stimmung bringen. Durch weniger Regen, vielleicht sogar Sonne, würde der Spaßfaktor erheblich erhöht.

Alle sportlich Aktiven sollten sich den T3-Triathlon im nächsten Jahr als Tipp vormerken. Vor allen Dingen die Staffel ist ein gelungener Einstieg in den Triathlon.

Dr. Jürgen Strakeljahn



Fotos: Strakeljahn

Trotz schlechtem Wetter glücklich über vollbrachte sportliche Leistungen beim T3-Triathlon: Larissa Hoffmann (Berufsschülerin Medienkaufleute), Dr. Jürgen Strakeljahn (Zahnarzt/Vorstand Förderverein) und Heike Schölling (Berufsschullehrerin)

Nicht nur der Haifisch hat Zähne

20 ZFA vom Walter-Eucken-Berufskolleg in Düsseldorf besuchen den Aquazoo

Zum Abschluss der Mittelstufe organisierte die Klasse 10d des Walter-Eucken-Berufskollegs, das jetzt von einem Förderverein in Verbindung mit der Solidargemeinschaft Düsseldorfer Zahnärzte SDZ unterstützt wird, einen „zahn-zoologischen“ Ausflug in den Düsseldorfer Aquazoo/Löbbecke Museum.

Auch nach der Zeugnisausgabe konnten und wollten die 20 angehenden Zahnmedizinischen Fachangestellten der 10d (Mittelstufe) des Düsseldorfer Walter-Eucken-Berufskollegs keinen großen Bogen um das Thema „Zähne“ machen, obwohl die große Informationstafel direkt hinter dem Eingang in den Aquazoo das nahelegte: „Nicht jeder braucht Zähne“ stand in Großbuchstaben über der Abbildung eines Bartenwals. Als Zoologin Beate Pelzer dann noch erklärte, die homodonten

Zähne des Pottwals würden nach dem Ausfallen selbstständig wieder nachwachsen, war ein mehrstimmiges „Da hätten wir keine Jobs mehr!“ zu hören.

Die angehende ZFA Snezana Kusonjic (Praxis Dr. Harm Blatzejak) hatte mit ein bisschen Unterstützung ihres Chefs einen tollen Ausflug organisiert. Nach einem ausgiebigen Brunch im Nordpark mit üppigem Buffet stand für die Gruppe, die von Klassenleiterin Heike Schölling und Referendar Alexander Bernhardt begleitet wurde, ein abwechslungsreicher Vortrag über das Thema „Zähne im Tierreich“ auf dem Programm. Dieser wurde durch „lebendige Exponate“ und auch „skelettierte“ Beispiele äußerst anschaulich illustriert.

Schnell war klar, nicht nur der Haifisch mit seinem berühmten Revolvergebiss hat ganz

besondere Zähne.

Bei Fragen wie „Was sind die Reißzähne?“, „Wie sind die Zähne entwicklungsgeschichtlich entstanden?“ oder „Was ist ein homodontes Gebiss?“ bewies die Berufsschulklasse ihre Sachkenntnis. Umgekehrt musste Beate Pelzer viele Fragen beantworten, etwa zur tatsächlichen und angeblichen Gefahr von Hai und Piranha sowie zur Lebensweise von Stachelrochen und Sägefisch.

Pünktlich zur Fütterung kam man am Terrarium mit den Weißbüscheläffchen an. Hier erfuhren die angehenden ZFA über ein kürzlich zu beobachtendes „Drama“, das (fast wie bestellt) durch die Zahnerkrankung eines weiblichen Tieres ausgelöst wurde. Äffchen Susi musste wegen einer Zahnbehandlung zwei Tage aus ihrem Rudel herausgenommen werden. Dies erkennt seine Mitglieder ausschließlich



Die 19 angehenden weiblichen ZFA und ihr männlicher Kollege wurden von der Klassenleiterin Heike Schölling und Referendar Alexander Bernhardt in den Aquazoo begleitet, der gerade sein 25-jähriges Jubiläum feiert.



Noch spannender als das Schlangenskelett war die Konfrontation mit einer lebendigen Artgenossin.



Vor der homodonten Zahnreihe des Pottwals begann der Rundgang durch das Museum. Zoologin Beate Pelzer erklärte der Klasse, dass die Zähne wegen ihres hohen Werts im ausgestellten originalen Skelett durch Replikate ersetzt werden mussten.

anhand des Geruchs. Der „Duftverfall“ verlief so schnell, dass Susi nach erfolgreicher Behandlung nicht mehr akzeptiert wurde. So lebt im Terrarium im Moment eine reine Männergesellschaft. Apropos Männergesellschaft: Auch bei den Zuhörern war das „starke Geschlecht“ trotz der 19 Damen mit einem ZFA und dazu noch einem Referendar berufsspezifisch überproportional vertreten.

Im zweiten Teil der Führung gab es dann viele Informationen über Landtiere. Neu für

alle war etwa die Erklärung, warum die Zähne der Bisamratte deutlich rötlich schimmern: Die Tiere müssen nicht dringend zur PZR, sondern die Nagezähne enthalten wegen der großen Belastungen einen sehr hohen Eisenanteil. Besonders spannend fanden alle die Schlangen mit ihren Besonderheiten wie den „ausknöpfbaren“ Kiefer der Würgeschlange und den komplizierten Hebelmechanismus der Giftzähne. Geradezu ehrfurchtsvoll wurde der Jahrtausende alte Zahn eines Mammuts begutachtet.

Zum krönenden Abschluss nahm Beate Pelzer noch eine Schlange aus einem Terrarium heraus: Die Gesichter der jungen Damen spiegelten das ganze Spektrum der Gefühle wider – von entspannt bis leicht panisch. Trotz dieser „Bedrohung“ am Ende dieser Veranstaltung dankte die Klasse der Zoologin für ihren interessanten Vortrag mit kräftigem Applaus!

Dr. Uwe Neddermeyer

– Anzeige –

DR. SCHMITZ & PARTNER

FACHANWÄLTE FÜR MEDIZINRECHT

www.medizinrechtsberater.de

Josef-Lammerting-Allee 25 · 50933 Köln

Telefon: 0221/16 80 20 0

Telefax: 0221/16 80 20 20

E-Mail: info@dr-schmitz.de



Prof. Dr. Udo Schmitz, MBL
Fachanwalt für Medizinrecht



Ronald Oerter, LL.M. oec.
Fachanwalt für Medizinrecht



Dr. Christopher F. Büll
Fachanwalt für Medizinrecht

UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM:

- Praxiskaufverträge
- Gemeinschaftspraxisverträge
- Praxisgemeinschaftsverträge
- Überörtliche Kooperationen
- Medizinische Versorgungszentren
- Prüfverfahren und Regresse
- Vergütungsrecht (BEMA/GOZ)
- Berufs- und Weiterbildungsrecht
- Arztstrafrecht
- Arzthaftungsrecht



Vom Wunsch zur Wirklichkeit

Mundgesundheits trotz Handicap und hohem Alter

Der standespolitische Tag der Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) am 20. Juni 2012 in Dresden war durch eine Thematik geprägt, die sowohl für die deutsche Zahnärzteschaft wie auch für die Politik und unsere Gesellschaft allgemein eine zunehmend größere Herausforderung darstellt.

Hatte doch die Europäische Kommission das Jahr 2012 zum „Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ ausgerufen, so stellten sich hier die Teilnehmer der Vertreterversammlung und Persönlichkeiten des politischen Lebens in einer durch entsprechende Impulsvorträge und anschließender Podiumsdiskussion ausgefüllten Veranstaltung den drängenden Fragen an unsere Gesellschaft, die Zahnheilkunde und die Politik.

Bereits im Jahr 2010 hatte die Zahnärzteschaft mit dem Konzept „Mundgesundheits trotz Handicap und hohem Alter“ Vorschläge gemacht, wie die Versorgungssituation für die wachsende Zahl

der immer älter werdenden Menschen in unserer Gesellschaft verbessert werden kann.

Ergänzt mit dem Postulat „vom Wunsch zur Wirklichkeit“ stellte das Konzept der Zahnärzteschaft das Kernthema der Ver-

anstaltung dar, die von dem Vorsitzenden der KZBV Dr. Jürgen Fedderwitz in seiner Eingangsrede mit der Aufforderung eingeleitet wurde, den Fokus auf die zahnmedizinische Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behin-



Die nordrheinischen Teilnehmer des standespolitischen Tages Dr. Ullrich Wingenfeld, ZÄK-Vorstandsreferent für Alters- und Behindertenzahnheilkunde, die KZV-Vorstände ZA Martin Hendges und ZA Ralf Wagner mit Günter Wältermann, AOK Rheinland/Hamburg



Dr. Elisabeth Fix, Vorsitzende des Deutschen Caritas-Verbandes, zur Situation in Heimen und Pflegeeinrichtungen: „Das Pflegepersonal kann nicht alles richten.“

derungen zu richten und mit den Anwesenden gemeinsam über Handlungsnotwendigkeiten und Lösungsansätze zu diskutieren.

Die Herausforderungen des demografischen Wandels und die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention lassen erkennen, dass wir uns in einem Spannungsfeld zwischen medizinisch Wünschbarem, den Bedürfnissen der Betroffenen und den begrenzten finanziellen Ressourcen befinden.

Mit dem GKV-Versorgungsstrukturgesetz und dem Pflege-Neuausrichtungsgesetz habe die Bundesregierung bereits erste Schritte in die richtige Richtung gemacht. Letztlich gehe es jetzt darum, den besonderen Bedürfnissen der Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen Rechnung zu tragen, den größeren zahnärztlichen Behandlungs- und Präventionsbedarf aufzuzeigen und Lösungsvorschläge in die Diskussion einzubringen.

Problem Finanzierbarkeit

In seinem Vortrag „Versorgungskonzepte für eine älter werdende Gesellschaft“ griff Staatssekretär Josef Hecken, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die gedanklichen Anstöße des KZBV-Vorsitzenden auf und fragte nach

dem, was aus politischer Sicht denkbar und machbar wäre. Letztlich sei die Finanzierbarkeit das Problem, denn der medizinische Fortschritt trage nicht zur Entlastung, sondern zur negativen Entwicklung der Kosten für die Gesellschaft bei. Es müssten angepasste Versorgungskonzepte entwickelt werden. Die sollen durch das Versorgungsstrukturgesetz geregelt werden.

Prof. Dr. Volker Ulrich von der Universität Bayreuth verdeutlichte in seinem Vortrag „Demografischer Wandel – Herausforderung für die sozialen Sicherungssysteme“ den Zuhörern die Brisanz der auf unsere Gesellschaft zukommenden Probleme, die in der anschließenden Podiumsdiskussion unter Leitung der Journalistin Ursula Weidenfeld ausgiebig angesprochen wurden.

Der Vorsitzende der AOK Rheinland/Hamburg Günter Wältermann teilte seine Einschätzung über die zahnärztliche Versorgung in Heimen und Pflegeeinrichtungen mit und sah hier Defizite, die von der Vorsitzenden des Deutschen Caritas-Verbandes Dr. Elisabeth Fix bestätigt wurden.

Die behindertenpolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Maria



Der stellvertretende KZBV-Vorsitzende Dr. Wolfgang Eßer resümierte nach der regen Diskussion: „Das gemeinsame Ziel ist klar.“



Josef Hecken, Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Wer immer noch die Monstranz der Beitragsstabilität vor sich herträgt, hat entweder keine Ahnung oder belügt die Allgemeinheit.“

Michalik, stellte fest, dass das Konzept der KZBV insgesamt ein großes Ergebnis darstelle, das bei der Politik angekommen sei.

Ergänzt wurde die Diskussion auch von der Vertreterin der Lebenshilfe Agi Palm sowie des MdB Steffen-Claudio Lemm von der SPD-Bundestagsfraktion.

Der stellvertretende Vorsitzende der KZBV Dr. Wolfgang Eßer stellte abschließend fest, dass in der sehr regen Diskussion die gemeinsame Zielsetzung zum Ausdruck kam, wengleich die Interessen von Politik, Parteien, Verbänden und der Zahnärzteschaft unterschiedliche Ansatzpunkte erkennen lassen.

Dr. Ulrich Wingenfeld

Auch im Alter noch fest zubeißen?

Die Mundgesundheit älterer Menschen ist Risiken ausgesetzt

Noch in den 1970er-Jahren arbeitete die praktizierende Zahnmedizin vornehmlich symptombezogen, in den wenigsten Fällen präventiv. Die Behandlung von Karies und deren Folgeerscheinungen standen im Vordergrund. Die Folge von Füllungs- und Extraktionstherapie war, dass der Großteil der über 60-jährigen prothetisch versorgt wurde, zunächst mit eher einfachen Total- oder Teilprothesen.

Mit dem „Prothetikurteil“ aus dem Jahr 1972 (jeder gesetzlich Krankenversicherte hat Anspruch auf eine volle Erstattung prothetischer Maßnahmen) erweiterte sich der Therapieplan, es wurden umfangreichere, aufwendigere Versorgungsmöglichkeiten durchgeführt. Die Hinwendung zu kontrollierter Prophylaxe entwickelte sich in den 1980er-Jahren. Die offizielle Aufnahme des Begriffes „Prophylaxe“ in das Sozialgesetzbuch geschah jedoch erst in der Mitte des Jahrzehnts. Mit Zunahme präventiver Maßnahmen in der Zahnbehandlung verbesserte sich die Mundgesundheit deutlich. Die Beachtung der Parodontologie an den Hochschulen und in der Praxis stieg weiter an. Recallsysteme wurden eingeführt, Studien verifizierten die Auswirkungen der Parodontitis und als Ergänzung zum etablierten Vorsorgekonzept wurden Individualprophylaxe und Gruppenprophylaxe in kurzer Zeit fest etabliert.

In den folgenden Jahrzehnten zeigte sich, dass diese Maßnahmen sich auszahlen. Nicht nur in der Kinder- und Jugendzahnpflege wurde dies deutlich, auch bei der Prothetik machte sich der Trend zu gesünderen Zähnen bemerkbar. So reduzierte sich im Zeitraum von 1997 bis 2004 die Zahl der Einzelkronen um 14 Prozent, die der Brücken um 26 und die der Teilprothesen um drei Prozent.

Die Bundesrepublik Deutschland wird das erste Land weltweit sein, dass die veränderte Bevölkerungsstruktur umsetzen muss. Bis zum Jahr 2050 wird nach Berechnungen des Statistischen Bundesamts die



Foto: Fotolia/Paul Prescott

Bevölkerung in Deutschland um rund sieben Millionen Menschen auf insgesamt 75 Millionen zurückgehen. Die demografische Entwicklung und der fortschreitende Strukturwandel werden unsere Gesellschaft spürbar verändern. Medizin und Zahnmedizin werden sich der veränderten Patientenstruktur einstellen müssen. Bislang gibt es keine orientierende Vorlage, keine Leitlinie, keine Handlungsanweisung, an der man sich orientieren könnte. Bereits in den kommenden Jahren werden die Auswirkungen erkennbar. In einigen Bereichen hat sich die Gesellschaft bereits auf die alternde Bevölkerung eingestellt: So findet man z. B. Lesebrillen am Kiosk und Hörgeräte werden als Discountware angeboten.

Die „jungen Senioren“ haben mehr Zähne als früher, leiden aber öfter an Parodontitis und Wurzelkaries. Das zeigt die Vierte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS IV): 48 Prozent der Bezahnten sind von einer mittelschweren, 39,8 Prozent von einer schweren Ausprägung der Parodontitis betroffen. Im Vergleich zur DMS III ist dies eine Zunahme von 23,7 auf 39,8 Prozent.

Weniger Zahnarztbesuche im Alter

Der heute wesentlich verbesserte allgemeine Mundgesundheitszustand lässt einen veränderten Versorgungsbedarf bei den zukünftigen Senioren erwarten: Mit zunehmendem Alter steigen die Kontakte zum Hausarzt, gleichzeitig werden Besuche beim Zahnarzt immer seltener. Die Ursache

liegt auf der Hand: Die Altersmorbidity mit ihren internistischen Krankheitsbildern fordert immer mehr Raum im Leben der Senioren. Der halbjährliche Kontrollbesuch beim Zahnarzt rückt folglich in den Hintergrund und wird versäumt mit der Folge, dass orale Strukturen und Zahnersatz vernachlässigt werden. Ebenfalls nehmen mit zunehmendem Alter die Beweglichkeit der Hände sowie das Tast- und Sehvermögen ab, was das Durchführen der Mundhygiene erschwert. Zähne und auch Zahnersatz werden nicht ausreichend von Plaque befreit, wodurch sich die Risiken für die Gesundheit von Senioren deutlich erhöhen.

Prävention und „Mundgesundheit im Alter“ gewinnen mehr und mehr an öffentlicher Bedeutung. In der Gesellschaft beginnt ein Umdenkprozess, Pflegepersonal, Zahnärzte und Angehörige nehmen sich des Themas zwangsläufig an. Aus medizini-

Steigender Anteil Hochaltriger

Die Zahl der über 65-jährigen in der Gesellschaft nimmt zu: Von aktuell knapp 15 Millionen wird sie bis Ende 2030 auf zirka 24 Millionen steigen. Der Anteil der über 80-jährigen steigt permanent – im Jahr 2005 waren es etwa vier Millionen, für das Jahr 2050 schätzt das Statistische Bundesamt die Zahl auf zehn Millionen: Über 40 Prozent der heute über 65-jährigen werden dann 80 Jahre oder älter sein. (Statistisches Bundesamt, 2006).

scher Sicht ist es für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Patienten wichtig, dass sich die oralen Strukturen in gesundem Zustand befinden und der eingegliederte Zahnersatz voll funktionsfähig bleibt. Prophylaxe und Vorsorge haben hier einen hohen zahnmedizinischen und gesundheitspolitischen Stellenwert.

„Um Senioren optimal behandeln zu können, brauchen Praxis- und Laborteam neben einem hohen Fachwissen auch viel Geduld und Verständnis für die Bedürfnisse und Einschränkungen ihrer älteren Patienten“, so Prof. Dr. Ina Nitschke, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin (DGAZ). Da die Senioren zu einer Generation gehören, der nicht lebenslang die modernen, vorbeugenden Aspekte der Zahnmedizin zugänglich waren, beginnt die Aufgabe des Zahnarztes zunächst oft damit, älteren Patienten die Möglichkeiten einer wirkungsvollen häuslichen Mundhygiene und die Notwendigkeit regelmäßiger professioneller Zahnpflege nahezubringen.

Betroffene Patienten, aber auch Pflegepersonal und Angehörige unterschätzen in vielen Fällen die Wichtigkeit der Kaufunktion. Mangelndes Wissen, begrenzte Zeifenster im Pflegebereich und fehlende Technik lassen eine gründliche Mund- und Prothesenhygiene zu einer Herausforderung für die Pflegenden werden. Jedoch ist der Einfluss der Mundgesundheit auf die allgemeine Gesundheit hoch, deshalb stellen Mundhygiene und eine regelmäßige zahnmedizinische Betreuung durch das zahnärztliche Team vor allem bei allgemein geschwächten Personen eine Herausforderung dar.

Hilfsangebote zur Unterstützung

In der ambulanten zahnmedizinischen Versorgung setzt sich bei den Zahnärzten das Bewusstsein durch, spezielle Angebote und Behandlungen für betagte Patienten zu entwickeln. Zahnärzte erkennen die Entwicklung und richten ihren Fokus auch auf die Behandlung von älteren Patienten, stellen sich auf ihre Bedürfnisse ein und entwickeln adäquate Konzepte.

Dazu gehören beispielsweise ein breiter Zugang zur Praxis, lichte, helle Bereiche und eine angenehme Akustik. Der Patient wird zum Behandlungsplatz geführt, der ohne Stolperfallen sicher erreichbar ist. Es ist Aufgabe der Assistenz, ihm Speibecken und Becher durch Führung der Hand zu zeigen. Ausreichender Platz neben der Behandlungseinheit gehört dazu, sodass der Patient vom Rollstuhl in den Behandlungsstuhl mit Hilfe wechseln kann.

Für Sehbehinderte ist eine Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen und Anamnesebögen gewährleistet, Infomaterial mit Schrift in größeren Lettern wird bereitgehalten. Arzt und Team sind auch in der Kommunikation gefordert: Deutliches Sprechen, Rekapitulieren und Bestätigungen einholen sowie ein Vermeiden unnötiger Nebengeräusche sind bei Hörgeschädigten oder dementen Patienten obligatorisch.

Da mit steigendem Alter die Fähigkeit zur selbstständigen Ausführung von Mundhy-

Erkrankungsrisiko Parodontitis

Der Sanierungsgrad liegt bei Senioren laut DMS IV über 90 Prozent. Auffällig ist jedoch eine Zunahme der Wurzelkaries um 30 Prozent, zudem treten verstärkt Erosionen und Abrasionen auf. In der Personengruppe der 65- bis 74-Jährigen sind 48 Prozent von einer mittelschweren und 40 Prozent von einer schweren Parodontitis betroffen. Die Erkrankungsrisiken durch Parodontitiden sind hinlänglich bekannt, ebenso die Wechselwirkungen zwischen Parodontal- und allgemeinmedizinischen Erkrankungen: z. B. stehen Diabetes und Parodontitis in einer engen Wechselbeziehung. Durch eine Parodontitis erhöht sich das Schlaganfallsrisiko um den Faktor 2,8, das der Endokarditis um den Faktor 29,1. Der Zahnarzt sollte bei der Untersuchung auf Anzeichen einer Parodontitis achten.

giene und Prophylaxe abnimmt, muss der Zahnarzt die entstehenden Defizite durch ein Mehr an Information, Motivation und Aktion ausgleichen. Es ist notwendig, ein engmaschiges Recall einzuhalten und den Kontakt mit den Patienten, den Betreuenden und Pflegenden über die Praxisschwelle hinaus zu halten. Konservierend-chirurgische und prothetische Maßnahmen werden gleichermaßen auf die Lebenssituation der Patienten abgestimmt.

Parodontale und gingivale Erkrankungen haben einen negativen Einfluss auf die Allgemeingesundheit. Chronische Entzündungen wirken sich pathophysiologisch auf Entzündungsparameter und die Endothelfunktion der Gefäße aus. Insuffizienter Zahnersatz und zerstörte Zahnhartsubstanz erschweren die notwendige Nahrungsaufnahme. Das Essverhalten verändert sich. Auf eine Vollwert-Ernährung wird verzichtet, sodass es zur Unterversorgung mit Mikronährstoffen kommt. Kaloriendichte Nahrung wird aufgenommen. Gleichzeitig belasten niedermolekulare Kohlenhydrate mit einem hohen glykämischen Index das Insulinsystem.

Mit Blick auf die Fähigkeit zur Mundhygiene sind entsprechende Hilfsmittel zu empfehlen wie Interdentalbürsten, elektrische Zahnbürsten, Zahnbürsten mit Doppelkopf sowie Adjuvanzien wie CHX-Lösungen und Fluoride. Diese ergänzen sinnvoll das Pflegespektrum, ersetzen aber keinesfalls das regelmäßige Zähneputzen. Patienten mit motorischen Behinderungen können durch verkürzte Griffe, Griffverstärkung oder -verdickung in der Handhabung unterstützt werden. Pflegepersonal und pflegende Angehörige benötigen entsprechende Schulungen und Unterweisungen.

Ist der Zahnersatz zu jedem Zeitpunkt in Ordnung? Ein Zahnarzt wird bei einem Schlaganfall oder einer Demenz, das Vorhandene erhalten und den Mund nicht völlig neu versorgen. Oftmals kann so komplizierten Eingriffen unter erschwerten Bedingungen wirksam vorgebeugt werden.

Empfehlung:

- *Regelmäßige Untersuchungsintervalle zur Kontrolle der oralen Funktion und Therapie*
- *Putzdefizite aufdecken und Hygiene-defizite mit Prophylaxemaßnahmen ausgleichen, Professionelle Zahnreinigung anbieten*
- *Routinemäßige professionelle Reinigung der Prothese, Anleitung zur häuslichen Pflege*
- *Ernährungsberatung bei funktionellen Einschränkungen*

Die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland steigt an. Im Jahr 2007 nahm die Zahl der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen in der BRD um zirka fünf Prozent auf 2,25 Millionen zu. Von ihnen erhielten über zwei Drittel Pflege im Privathaushalt und etwa ein Drittel stationäre Pflege (*Statistisches Bundesamt, 2008*). Ein Blick auf die Pflegestatistiken zeigt eine Verlagerung ärztlicher oder zahnärztlicher Betreuung aus der Praxis in den Heimbereich auf. 670 000 Betagte werden in Heimen betreut, wobei dieser Personenkreis in der Regel nicht ausreichend zahnärztlich versorgt ist. Auf den erhöhten und veränderten zahnmedizinischen Versorgungsbedarf von Senioren sollte sich der Zahnarzt einstellen. Untersuchungen zeigen, dass die Situation für Menschen in Pflege- und Seniorenheime komplexer und schwieriger ist als in einer häuslichen Pflege.

Forderung:

- *Systematische zahnärztliche Untersuchungen bei Neuaufnahme*
- *Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen*
- *Konsequente Nutzung von Teil- oder Totalprothesen*
- *Verstärkte Schulung des Pflegepersonals*

Noch im Jahr 2002 wurden rund sechs Millionen Zahnlose in Deutschland ermittelt, etwa eine Million neuer Totalprothesen wurden eingegliedert. Der Verbrauch von Haftmittel pro Jahr steigt auf 60 Tonnen (!). Doch zeichnet sich eine veränderte



Foto: Fotolia/Chariclo

prothetische Therapie ab zum festen, oftmals implantatgetragenen Zahnersatz. Im Behandlungsspektrum haben gerade bei Senioren Implantate ihre Berechtigung. Ihr Einsatz wird weniger vom kalendarischen als vom biologischen Alter limitiert. Eine Erweiterung der Therapie lohnt sich für die Praxis unbedingt, da mit einer stetig wachsenden Zahl älterer Patienten mit relativ guter Mundgesundheit zu rechnen ist. In jedem Fall sollte der Zahnarzt bei der Planung des Zahnersatzes gemeinsam mit dem Patienten seine Fähigkeit zur Mundhygiene beachten. Ist ein Betreuer für die Pflege der Versorgung verantwortlich, sollte ein leichtes Handling ermöglicht werden.

Es versteht sich von selbst, dass herausnehmbarer Zahnersatz regelmäßig auf Sitz und Funktion zu prüfen und dieser im Bedarfsfall durch Unterfütterungen wieder herzustellen ist. Auf diese Weise erhält man älteren Patienten mit einfachen Mitteln und überschaubaren Kosten ein bedeutendes Stück Lebensqualität.

Organisationstipps für das Praxisteam

Auf den erhöhten und veränderten zahnmedizinischen Versorgungsbedarf von

Senioren muss sich die zahnärztliche Praxis einstellen und ihre Konzepte überarbeiten. Die erhöhte Anzahl hochaltriger Patienten bedeutet für den Praxisalltag einen höheren Zeitaufwand für eine ausführliche Anamnese. So nehmen viele ältere Patienten Medikamente gegen zerebrale Störungen, Antihypertonika, Antiarrhythmika, Antidepressiva, Antikoagulanzen und Antidiabetika ein. Über 65-jährige Patienten benötigen im Durchschnitt täglich sieben Medikamente und mehr (s. *RZB 7–8/2011, S. 389*). Eine Auswirkung auf die oralen Strukturen, im Besonderen auf die Schleimhäute, kann erwartet werden. Die Mundtrockenheit stellt den Zahnarzt vor eine Herausforderung.

Neben einer genauen Anamnese erfordern Störungen der Allgemeingesundheit auch ein verändertes therapeutisches Vorgehen, das den spezifischen Risiken des allgemeinen Krankheitsbildes bzw. einer Mehrfach-Medikamenteneinnahme Rechnung trägt. Mit jedem zusätzlichen Medikament potenziert sich das Behandlungsrisiko. Bereits eine einfache Extraktion kann zu Komplikationen führen.

Um den älteren Patienten im Praxisalltag gerecht zu werden und ihnen eine adäquate Vorsorge zu bieten, empfiehlt

sich eine einfache Einteilung nach ihren Fähigkeiten zur Mundhygiene:

Gruppe I: Patienten ohne eingeschränkte Mundhygienefähigkeit

- Selbstständiges Durchführen der Zahn- und Prothesenpflege
- Umsetzung von Motivation und professioneller Anleitungen

Gruppe II: Patienten mit leicht eingeschränkter Mundhygienefähigkeit

- Notwendigkeit spezieller Hilfsmittel wie Griffverstärkung, Lupe und Kosmetikspiegel
- Kontrolle der Mundhygiene und Prothesenreinigung durch geschultes Pflegepersonal und Kontaktpersonen

Gruppe III: Patienten mit stark eingeschränkter Mundhygienefähigkeit

- Bedarf von ständiger Hilfe für die Mund- und Prothesenpflege sowie Körperhygiene durch Pflegepersonal/Kontaktpersonen

Gruppe IV: nicht mehr mundhygienefähige Patienten

- Durchführung der Mund- und Prothesenpflege durch Pflegepersonal
- enge Kooperation zwischen Zahnarzt und Pflegenden, insbesondere bei noch vorhandenen Zähnen

Allen Patientengruppen sollte mindestens zweimal jährlich eine zahnärztliche Untersuchung zugänglich sein. Eine regelmäßige professionelle Zahn- und/oder Prothesenreinigung hat eine Indikation.

Für den Praxisalltag bewährt sich auch eine Einteilung basierend auf der Mobilität und Selbstständigkeit der Patienten. Wir unterscheiden:

Mobile Patienten

- Für den Behandler komplikationslos. Die Patienten sind selbstbestimmend und eigenverantwortlich.
- Eine Therapie kann ohne Zustimmung eines Betreuers durchgeführt werden.

- In der Praxis werden keine besonderen Vorkehrungen benötigt.
- Patienten erscheinen zum Recall und sind in eine kontinuierliche Prophylaxe eingebunden.
- Eine eigenständige, qualitativ akzeptable Mundhygiene ist gegeben.

Eingeschränkt mobile Patienten

- Ein Praxisbesuch kann kaum selbstständig erfolgen.
- Es bestehen starke Gehbehinderungen (Rollator, Rollstuhl), fremde Hilfe ist nötig.
- Neben motorischen bestehen auch mentale Einschränkungen unterschiedlicher Ausprägung.
- Eine Behandlung ohne Einwilligung eines Betreuers ist manchmal nicht mehr möglich. Hier muss die Bewilligung einer Behandlung und die Kostenübernahme im Voraus geklärt werden.
- Es besteht ein deutliches Mundhygienedefizit, die Mundhygiene ist redu-

ziert aufgrund eingeschränkter sensorischer, motorischer und kognitiver Fähigkeiten.

- Eine generelle Bereitschaft zur Mitarbeit besteht.
- Auf diese Patienten muss intensiv eingegangen werden: für einen störungsfreien Behandlungsablauf Fragen und Erläuterungen wiederholen, Rückkopplung einholen.

Immobilie Patienten

- Die Patienten können ihre häusliche Umgebung nicht mehr verlassen, die Hilfe Dritter ist nötig.
- Dritte regeln auch die rechtlichen Angelegenheiten, eine Behandlung kann nur nach Absprache mit dem Betreuer/Vormund erfolgen.
- Hausbesuche müssen abgestimmt, Betreuer aufgeklärt und instruiert werden.
- Neben körperlichen dominieren zunehmend geistige Gebrechen.

Mobile Behandlungseinheiten

Serviceangebot der Zahnärztekammer Nordrhein

Über die Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein kann zur Durchführung von Hausbesuchen eine mobile Behandlungseinheit ausgeliehen werden, die nach Gebrauch dorthin zurückgegeben wird. Die erforderliche Reinigung und Wartung der Behandlungseinheit wird von einer Dentalfirma übernommen. Dieser für den Ausleihenden kostenfreie Service steht allen niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzten in Nordrhein zur Verfügung.

Die mobile Behandlungseinheit enthält in einem leicht zu transportierenden Koffer alles für eine ambulante Behandlung Erforderliche: Turbine, Mikromotor, Wasserzu- und abfuhr inklusive Abwasserbehälter, eine Spritze für Wasser, Luft und Spray. Lediglich Handinstrumente und Winkelstücke sind aus der eigenen Praxis mitzunehmen.

Der Kontakt erfolgt über die Bezirksstellen, die alles Weitere veranlassen:

- Bezirksstelle Aachen: Tel. 02 41/7 10 12
- Bezirksstelle Düsseldorf: Tel. 02 11/96 84-313
- Bezirksstelle Duisburg: Tel. 02 03/93 60 00-13
- Bezirksstelle Essen: Tel. 02 01/23 09 88
- Bezirksstelle Köln: Tel. 02 21/94 05 31-0
- Bezirksstelle Krefeld: Tel. 0 21 51/38 92 82
- Bezirksstelle Bergisch-Land: Tel. 02 02/4 25 05 27

Angepasst an die Fähigkeit älterer Patienten zur selbstständigen Mundhygiene ist eine altersspezifische Prophylaxe mit einem engmaschigen Recall durchzuführen. Besonderes Augenmerk muss auf anamnestiche Auffälligkeiten und das multimorbide Risiko gelegt werden. Im Rahmen der Diagnostik sollte vor allem auf Anzeichen für die bei Senioren gehäuft auftretenden Parodontitiden sowie Zahnhals- bzw. Wurzelkaries geachtet werden.

Das Praxisteam sollte klar und deutlich mit den Patienten kommunizieren und sich vergewissern, dass alle Informationen verstanden und umgesetzt werden. Hilfe zur Selbsthilfe sollte allen Patienten angeboten werden, auch solchen, deren Pflegebedürftigkeit stetig wächst. Das gleiche gilt für die Versorgung mit Zahnersatz einschließlich Implantaten. Die Patienten sollten in der Lage sein, ihren Zahnersatz zu handhaben und zu säubern.

In Zukunft wird sich die Behandlung von betagten Patienten deutlich verändern und verlagern. Das verlangt vom Zahnarzt und vom medizinischen Personal entsprechende Kenntnisse und das passende Equipment.



Foto: Fotolia/Rafael Bern-Avi

Die Zahnmedizin widmet sich aus der eigenen Profession heraus der „Alterszahnmedizin“. Fortbildungsangebote thematisieren bereits die diagnostischen und therapeutischen Veränderungen. Für die Zahnärztekammern ergibt sich hieraus die Anforderung, durch Fortbildung und Schulungsmaßnahmen die nötigen Voraussetzungen zu fördern. Schon heute bietet die Zahnärztekammer Nordrhein neben

Einzelthemen ein umfassendes Curriculum „Alterszahnmedizin“ im Karl-Häupl-Institut an.

Die Zahnmedizin nimmt die Herausforderung der alternden Gesellschaft an, widmet sich umfassender der Thematik und wird Zug um Zug eine adäquate altersgerechte Versorgung sichern.

Dr. Peter Minderjahn

Service der KZV: Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Stattdessen können sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter

Tel. 0211 / 9684-0

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein



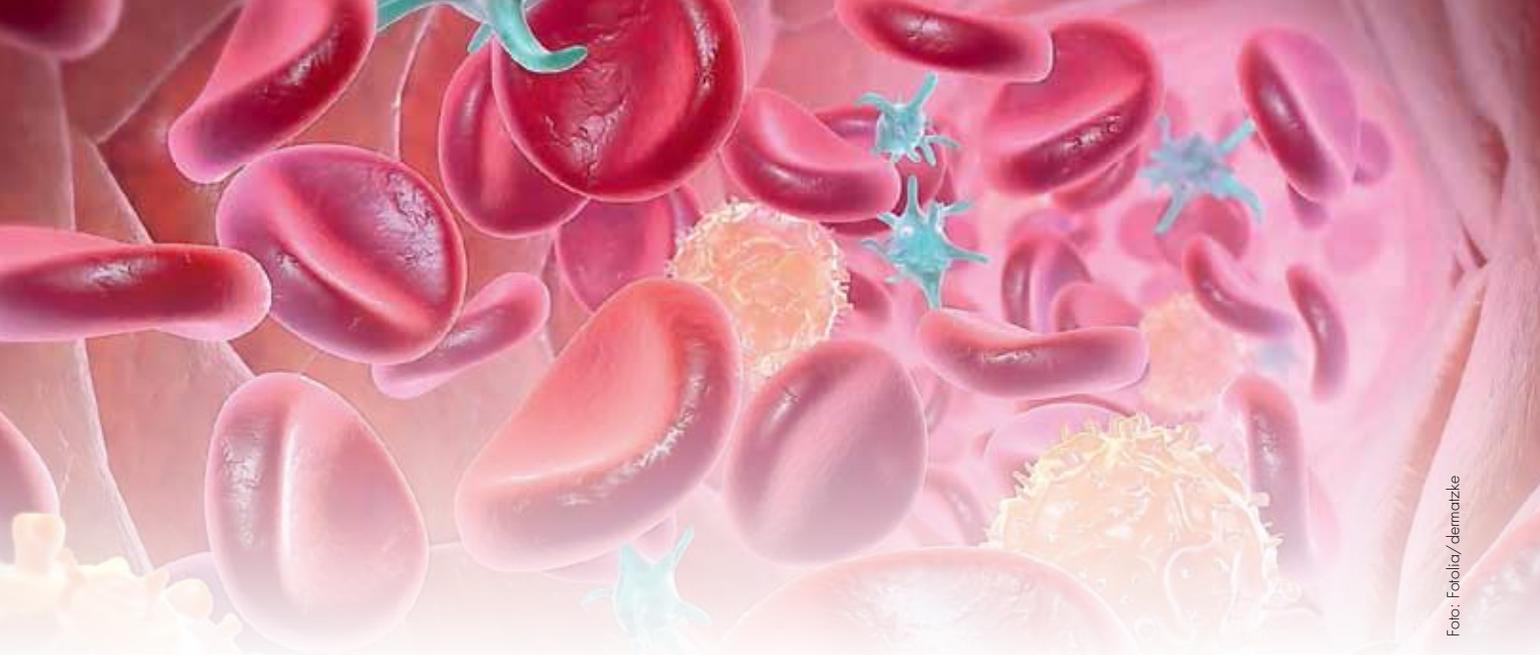


Foto: Fotolia/dematzke

Parodontitis und vaskuläre Erkrankungen

Interaktionen und kausale Zusammenhänge?

Kardiovaskuläre Erkrankungen gehören in Deutschland zu den häufigsten Todesursachen. Die klassischen Risikofaktoren erklären die Entstehung und das Fortschreiten dieser Erkrankungen nur unzureichend. Es wird angenommen, dass parodontale Erkrankungen ebenfalls einen bedeutenden eigenen Risikofaktor darstellen.

Die Vierte Deutsche Mundgesundheitsstudie hat gezeigt, dass in Deutschland zwischen vier und acht Prozent der Erwachsenen und zwischen 14 und 22 Prozent der Senioren eine schwere Parodontitiserkrankung aufweisen. Eine moderate Ausprägung der Parodontitis liegt dagegen bei rund 40 Prozent der Durchschnittsbevölkerung vor (Micheelis et al.). Man versteht heute die parodontalen und kardiovaskulären Erkrankungen als chronische multifaktorielle Erkrankungen. Verschiedenste Studiendesigns der letzten Jahre verdeutlichen, dass beide Erkrankungen miteinander assoziiert sind und häufig gemeinsam vorkommen.

Parodontitis ist eine multifaktorielle entzündliche Erkrankung des Parodonts, die durch Verlust von Attachment, Kollagen und Alveolarknochen gekennzeichnet ist. Parodontalpathogene Mikroorganismen im subgingivalen Biofilm stellen eine notwendige, jedoch keine hinreichende Bedingung für die Entstehung einer Parodontitis dar. Dafür bedarf es zusätzlicher Faktoren wie z. B.

Rauchen, systemische Erkrankungen und mentaler Stress.

Kardiovaskuläre Erkrankungen betreffen das Herz, die Koronararterien sowie das gesamte arterielle Blutgefäßsystem des Körpers. Dazu gehören u. a. die koronare Herzkrankheit (KHK), die zerebrovaskulären Erkrankungen und die periphere arterielle Verschlusskrankheit (paVK). Mit der KHK wird ein multifaktorielles Krankheitsbild assoziiert. Aufgrund der Stenose der Koronararterien kommt es zum Missverhältnis von Sauerstoffangebot und -bedarf. Die KHK manifestiert sich klinisch je nach Schweregrad und Dauer der Ischämie von der stabilen Angina pectoris über den akuten Myokardinfarkt bis hin zum plötzlichen Herztod (Dreschner).

Atherosklerose

Die Atherosklerose ist eine generalisierte Erkrankung, die bei Vorliegen eines entsprechenden Risikoprofils alle Gefäße, so auch die Koronargefäße, befallen kann. Bereits seit Mitte des 20. Jahrhunderts werden Hinweise veröffentlicht, die einen Zusammenhang zwischen Parodontitis und kardiovaskulärer Erkrankungen vermuten lassen (Beck et al.).

In den allermeisten Fällen ist die Atherosklerose Ursache für kardiovaskuläre Erkrankungen. Dabei werden Atherome (oder atherosklerotische Plaques) auf der innersten Schicht der Wand von großen und mittelgroßen Arterien abgelagert.

Bricht ein instabiles Atherom auf, sodass die strukturelle Integrität der Arterienwand nicht mehr gegeben ist, kann es zu einer Einblutung in die Plaque, einer Thrombose, einer Embolie oder sogar zum Tod kommen. Heute ist allgemein anerkannt, dass es sich bei der Atherosklerose eher um einen progressiven Entzündungsprozess handelt als lediglich um eine Akkumulation von Fetten. Bei allen Stadien der Atherogenese spielt die Entzündung eine zentrale Rolle. Da Parodontitiden zu einem subklinischen systemischen Entzündungszustand führen, wird verständlich, warum eine kausale Beziehung zwischen Parodontitis und kardiovaskulären Erkrankungen diskutiert wird.

Wie eine Entzündung das Entstehen und Fortschreiten der Atherosklerose fördert, ist teilweise bekannt: Die Endothelzellen besitzen auf ihrer Oberfläche Moleküle für die Adhäsion von Leukozyten (z. B. Monozyten, Lymphozyten). Bei einer Entzündung wird die Ausbildung solcher Adhäsionsmoleküle auf Endothelzellen verstärkt, sodass vermehrt Leukozyten anbinden können. Danach penetrieren sie zwischen den Endothelzellen in die darunter gelegenen Anteile der Intima, wo sie akkumulieren und zu Makrophagen reifen. Die Wanderung der Leukozyten in den subendothelialen Intimabereich ist von einem chemotaktischen Gradienten abhängig, der ebenfalls durch die Entzündung verstärkt wird. In der Intima nehmen die Makrophagen modifizierte Lipoproteine auf und wandeln

sich zu Schaumzellen um. Es entstehen die sogenannten Fettstreifen. Im Weiteren nehmen die Leukozyten in der Intima zahlenmäßig zu. Die Leukozyten und Endothelzellen sezernieren verschiedene Wachstumsfaktoren und Entzündungsmoleküle, welche die Einwanderung glatter Muskelzellen aus der benachbarten Media in die Intima stimulieren. In der Intima produzieren die glatten Muskelzellen nun Matrixmoleküle (z. B. Kollagen). Es kommt zu einer Akkumulation fibrösen Gewebes und zur Umwandlung der atherosklerotischen Läsion zu einer Fibrolipid-Läsion. Die Plaque engt das Lumen der betroffenen Gefäße ein, wodurch der Blutfluss beeinträchtigt wird. Die klinischen Hauptkomplikationen wie z. B. Myokardinfarkt und Schlaganfall entwickeln sich jedoch erst, wenn die fibröse Kapsel aufbricht und das Blut Kontakt zum Lipidkern bekommt, sodass ein Thrombus entsteht.

Eine Entzündung nimmt auch auf die Integrität der fibrösen Kapsel entscheidenden Einfluss: Entzündungsmoleküle hemmen die Bildung von Kollagenfasern und fördern den Abbau bereits vorhandener Kollagenfasern über die Stimulation von proteolytischen Enzymen, sodass die fibröse Kapsel insgesamt geschwächt wird (Khader et al.).

Kardiovaskulären Erkrankungen

Da also die Entstehung der Atherosklerose und deren Folgen wie KHK, Schlaganfall und paVK durch entzündliche Prozesse gefördert und beschleunigt werden, ist ein Zusammenhang zwischen parodontalen und kardiovaskulären Erkrankungen durchaus denkbar. Ältere Untersuchungen, neuere Verlaufsstudien und Meta-Analysen zeigen ein statistisch signifikant erhöhtes Risiko für kardiovaskuläre Erkrankung beim Vorliegen einer parodontalen Erkrankung. Die Literatur geht im Augenblick davon aus, dass die Assoziation zwischen Parodontitis und kardiovaskulären Erkrankungen nur gering bis moderat, jedoch signifikant ist.

In einer Meta-Analyse hatten Probanden mit Parodontitis eine insgesamt um 15 Prozent signifikant höheres KHK-Risiko als Gesunde (Khader et al.). Zahlreiche Studien offenbarten auch eine Assoziation zwischen Parodontitis und Schlaganfall: In einer Meta-Analyse hatten parodontal Erkrankte ein 2,85-fach höheres Schlaganfall-Risiko (Janket et al.). In einer weiteren Studie erwies sich das Risiko für zerebrovaskuläre Erkrankungen bei parodontal erkrankten Patienten um 13 Prozent höher (Khader et al.).

Interessanterweise scheint die Assoziation zwischen parodontalen und kardiovaskulären Erkrankungen altersabhängig zu sein (Dietrich et al.). Bei Männern unter 60 Jahren ließ sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen parodontalem Knochenverlust und KHK feststellen, nicht jedoch bei über 60-Jährigen. Demnach wäre Parodontitis bei jüngeren Individuen ein stärkeres Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen (Dietrich et al.; Hujoel et al.; Mattila et al.; Geismar et al.), ein bei Männern stärkerer Zusammenhang (Wu et al.; Grau et al.).

Aktuelle Studien legen nahe, dass auch Zahnlose einem erhöhten Risiko für Atherosklerose und kardiovaskuläre

Erkrankungen unterliegen (Desvarieux et al.; Hujoel et al.). Die Ursache könnte darin liegen, dass die Zahnlosen früher an einer Parodontitis erkrankt waren, deren Folgen für das Gefäßsystem möglicherweise irreversibel sind. So hatten z. B. in einer Meta-Analyse Patienten mit weniger als zehn Zähnen ein um 24 Prozent höheres Risiko für KHK (Bahekar et al.).

Werden die vielen Studien und Meta-Analysen vergleichend zusammengefasst, kommt man zur Schlussfolgerung, dass eine leichte bis moderate Assoziation zwischen Parodontitis und kardiovaskulären Erkrankungen besteht. Diese Assoziation scheint alters- und eventuell auch geschlechtsabhängig zu sein. Da der Anteil von Parodontalerkrankungen in der Bevölkerung sehr hoch ist, könnte das vergleichsweise nur leicht bzw. mäßig erhöhte Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen bei parodontalen Infektionen dennoch eine große gesundheitsökonomische Bedeutung haben.

Wissenschaftlich ist noch nicht eindeutig geklärt, ob die Assoziation zwischen Parodontitis und kardiovaskulären Erkrankungen kausaler oder nicht kausaler Natur ist. So ist z. B. denkbar, dass parodontale und kardiovaskuläre Erkrankungen bisher noch unbekannte gemeinsame Risikofaktoren (z. B. genetische) besitzen, diese Erkrankungen also gemeinsam auftreten, ohne sich gegenseitig zu beeinflussen.

Es ist jedoch zu bedenken, dass der möglicherweise schädigende Einfluss der Parodontitis auf das kardiovaskuläre System über einen relativ langen Lebensabschnitt hinweg stattfindet und somit irreversibel sein könnte. Eine Expertengruppe aus Kardiologen, Zahnärzten und Infektiologen stellen in einem Statement der American Heart Association (AHA) fest, dass nach gründlicher Sichtung der Literatur die vorhandenen Studien auf hohem Evidenzlevel die Assoziation von Parodontitis und atherosklerotischen Gefäßerkrankungen stützen. Die Kausalität zum Herzinfarkt ist jedoch nicht gegeben (Lockhart et al.). Die Experten weisen darauf hin, dass sowohl bei Parodontitis als auch atherosklerotischen Gefäßerkrankungen oft die glei-

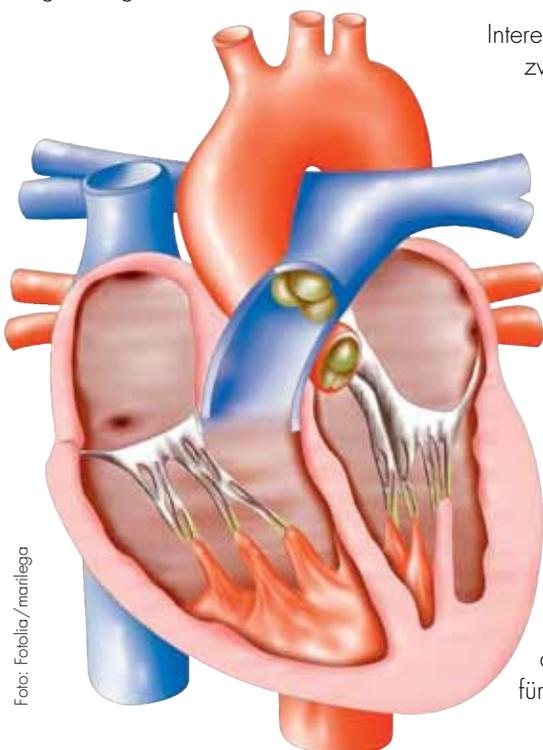


Foto: Fotolia/martilega

chen Risikofaktoren wie Rauchen, höheres Lebensalter und Diabetes mellitus vorhanden sind.

Kausalität

Einige Interventionsstudien zeigten, dass eine Parodontitistherapie die systemischen Spiegel von Entzündungsmolekülen wie z. B. des C-reaktiven Proteins reduzieren kann. Besonders interessant sind Studien, in denen sich ein Effekt der Parodontitistherapie auf die Verbesserung der Endothelfunktion zeigte. Eine kürzlich im *New England Journal for Medicine* publizierte randomisierte klinische Studie ergab eine verbesserte Endothelfunktion nach intensiver Parodontaltherapie (Tonetti et al.; Dietrich et al.). Unklar ist weiterhin die Frage, ob solche Ergebnisse den Schluss zulassen, dass eine Parodontitistherapie signifikant das Risiko des Herzinfarkts und Schlaganfalls reduziert.

Es wurden zahlreiche Pathomechanismen beschrieben, über die Parodontitis und kardiovaskuläre Erkrankungen miteinander verknüpft sein könnten: Parodontalpathogene Bakterien, ihre Bestandteile und Stoffwechselprodukte aus dem subgingivalen Biofilm können direkt in den Blutkreislauf gelangen. Parodontalpathogene Mikroorganismen wurden in der atheromatösen Plaque der Karotis, Koronararterien und Aorta nachgewiesen. Diese Mikroorganismen können in Endothelzellen eindringen und sie zur Abgabe von Entzündungsmolekülen und zur Ausbildung von Adhäsionsmolekülen stimulieren oder deren Absterben veranlassen. Bakterien fördern auch die Umwandlung von Makrophagen zu Schaumzellen. Darüber hinaus können Bakterien die Aggregation von Thrombozyten induzieren und dadurch die Gerinnung verstärken.

Die bei einer Parodontitis stattfindende Destruktion des Zahnhalteapparates ist vor allem eine Folge der bakterieninduzierten Entzündungsantwort des Wirts. Eine Vielzahl von Studien belegt, dass bei einer Parodontitis die Spiegel von Entzündungsmediatoren in der Sulkusflüssigkeit, in der

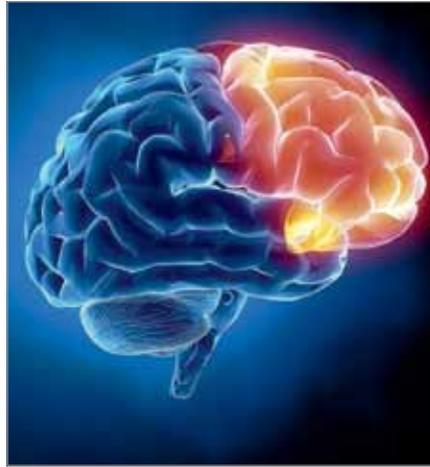


Foto: © Fotolia/Clipart.com

Gingiva und im Blutkreislauf erhöht sind. So sind z. B. die CRP-Serumspiegel bei Patienten mit parodontaler Infektion erhöht. CRP agiert als Oponin und aktiviert das Komplementsystem, ist also entzündungsfördernd. Es kann die Bildung von Stickstoffmonoxid (NO), einem Vasodilatator, in Endothelzellen hemmen und gleichzeitig durch Steigerung der Produktion reaktiver Sauerstoffspezies NO inaktivieren, sodass die Dilatation der Arterien gehemmt wird. Entzündungsmediatoren können die Endothelzellen zur Ausbildung von Adhäsionsmolekülen stimulieren und dadurch die Ansammlung von Leukozyten in den Gefäßwänden fördern.

Parodontalpathogene Mikroorganismen verstärken bzw. beschleunigen also über diese Entzündungsmoleküle auch indirekt die Atherosklerose. Ein weiterer pathogenetischer Mechanismus könnte darin bestehen, dass der Wirt Antikörper gegen Hitze-Schock-Proteine der parodontal pathogenen Bakterien produziert. Diese Antikörper scheinen mit den sehr ähnlichen Hitze-Schock-Proteinen auf humanen Endothelzellen kreuzzureagieren, sodass es zu Endothelschädigungen kommen kann (Seymour et al.).

Schlussfolgerung

Die Literatur verdeutlicht, dass eine schwache bis moderate alters- und eventuell geschlechtsabhängige Assoziation zwischen Parodontitis und kardiovaskulären

Erkrankungen besteht. Diese Abhängigkeit könnte kausal und/oder nonkausal sein. Interventionsstudien zeigten, dass eine Parodontitistherapie die endotheliale Funktion verbessern kann. Tierexperimente bewiesen, dass parodontal pathogene Mikroorganismen die Atheroskleroseentstehung fördern. Dies lässt eine kausale Beziehung zwischen parodontalen und kardiovaskulären Erkrankungen annehmen.

Vermutlich führen die Mikroorganismen direkt oder über eine lokale bzw. systemische Entzündung indirekt zu Gefäßschädigungen. Möglich ist aber auch, dass gemeinsame, bisher unbekannte Risikofaktoren für beide Erkrankungen existieren. Auch wenn die Assoziation zwischen parodontalen und kardiovaskulären Erkrankungen nur gering bzw. moderat ist, bleibt die gesundheitsökonomische Bedeutung aufgrund der hohen Parodontitis-Prävalenz in Deutschland substantiell.

Dem Patienten sollte deutlich gemacht werden, dass orale und systemische Gesundheit zusammenhängen. Eine Parodontalbehandlung scheint die frühen Marker der Atherosklerose positiv zu beeinflussen. Wissenschaftlich ist noch offen, ob Myokardbeteiligungen, Schlaganfall oder periphere arterielle Verschlusskrankheit durch eine effektive Parodontitistherapie beeinflussbar sind. Eine Verbesserung dieser Krankheiten durch eine Parodontitistherapie sollte dem Patienten nicht versprochen werden.

Obwohl eine Vielzahl publizierter epidemiologischer Analysen einen Zusammenhang zwischen Parodontitis und kardiovaskulärer Morbidität und Mortalität aufzeigen, beweisen die Ergebnisse keinen kausalen Zusammenhang. Es fehlen hierzu noch randomisierte Studien.

Dr. Peter Minderjahn

Eine ausführliche Literaturliste finden Sie im Internet auf der Seite für Zahnärzte unter www.zahnaerzte.kammernordrhein.de > RZB <.

DVT in der Zahnmedizin

Diagnostischer Fortschritt, aber höherer Aufwand bei der Befundung

Prof. Dr. Dr. Stefan Haßfeld, Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie – Plastische Operationen – am Klinikum Dortmund, Lehrstuhl für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie an der Universität Witten/Herdecke

Die aktuelle Röntgendiagnostik in der Zahnmedizin basiert auf einem abgestuften Konzept. Es werden Basisuntersuchungen zur Übersichtsdarstellung (wie die Panoramaschichtaufnahme), befundbezogene Untersuchungen zur gezielten Abklärung (wie beispielsweise Zahnfilme, okklusale Aufnahmen, transversale Schichtaufnahmen oder DVT) und im Bereich komplexer pathologischer Veränderungen weiterführende Untersuchungen wie Computertomografie (CT) und Magnetresonanztomografie (MRT) eingesetzt.

Die dentale Volumentomografie (DVT) ist ein neues Darstellungsverfahren, das im Hinblick auf die Diagnostik in der Zahnheilkunde im Hartgewebereich prinzipiell die gleichen dreidimensionalen Darstellungsoptionen wie die Computertomografie bietet, jedoch bezüglich der Strahlenbelastung des Patienten deutliche Vorteile aufweist. Die Technologie ist inzwischen breit verfügbar und erfordert eine eingehende Auseinandersetzung mit dem aktuellen Stand der Röntgendiagnostik in der Zahnheilkunde.

Die Gerätetechnik basiert auf dem Konusstrahl-Verfahren (international als Cone Beam-Technik bezeichnet), bei dem im Gegensatz zur herkömmlichen Computertomografie das aufgenommene Volumen bei nicht bewegtem Patienten durch eine einmalige Rotation der Röhrendetektoreinheit (je nach Gerät zwischen 200° und 360° Umlauf um den liegenden, sitzenden oder stehenden Patienten) im kegelförmigen Röntgenstrahlbündel erfasst wird. Aus diesem Rohdatensatz können dann die gewünschten Schnittbilder und auch dreidimensionale Rekonstruktionen errechnet werden. Bei den in Europa verfügbaren Geräten variieren die Aufnahmevolumina zwischen etwa 5 x 5 x 5 cm³ und 20 x 20 x 20 cm³. Je nach Gerät liegt die in allen Raumachsen identische räumliche Auflösung zwischen 0,15 mm und 0,3 mm. Es sind präzise Vermessungen mit einem Fehler im Bereich von 1 % möglich. Konstruktionsbedingt (insbesondere wegen der niedrigen Strahlendosis und der Rauschteile eignen sich DVT-Geräte nur sehr eingeschränkt zur Weichgewebsdi-



Abb. 1a: Komplizierte beidseitige Fraktur im Unterkiefer (Collum- und Condylusfraktur)

agnostik, eine Differenzierung verschiedener Weichgewebsqualitäten ist kaum möglich), erfüllen jedoch alle Anforderungen der Hartgewebsdiagnostik im zahnmedizinischen und Mund-, Kiefer-, Gesichtsbereich. Im Hinblick auf die Artefaktbildung bei metallischen Objekten (Füllungen, Kronen, Brücken, kieferorthopädische Brackets, Osteosynthesematerial) im Scanvolumen ist die DVT deutlich weniger anfällig als die klassische Computertomografie (CT). Dies ermöglicht eine bes-

sere Beurteilung in der Nachbarschaft von Metallobjekten, jedoch ist in direkter Nachbarschaft zum Metall auch beim DVT ein Artefakt vorhanden, sodass Sekundärkaries an Füllungen und Kronen und die Osseointegration von dentalen Implantaten auch im DVT nicht bewertet werden können.

Die Dosis der DVT-Geräte liegt im Bereich von etwa fünf bis acht digitalen Panoramaschichtaufnahmen und gleichzeitig fünf bis zehnfach unter den Dosen moderner CT-Geräte.

Die Geräte sind zahnärztlich zugelassen, jeder Zahnarzt kann in speziellen Kursen die entsprechende zahnärztliche Fachkunde erwerben und anschließend das Gerät betreiben und die entsprechenden DVT-Aufnahmen befunden. Die neu verfügbare DVT-Technologie bietet uns Zahnärzten somit die Möglichkeit, in eigener Verantwortung bei geringer Dosiserhöhung im Vergleich zur Panoramaschichtaufnahme und deutlicher Dosisersparnis im Vergleich zur Computertomografie präzise dreidimensionale Beurteilungen der Hartgewebe in unserem Fachbereich durchzuführen.

Indikationen zur DVT sehen wir bei besonderer Bedeutung der räumlichen Darstellung bei

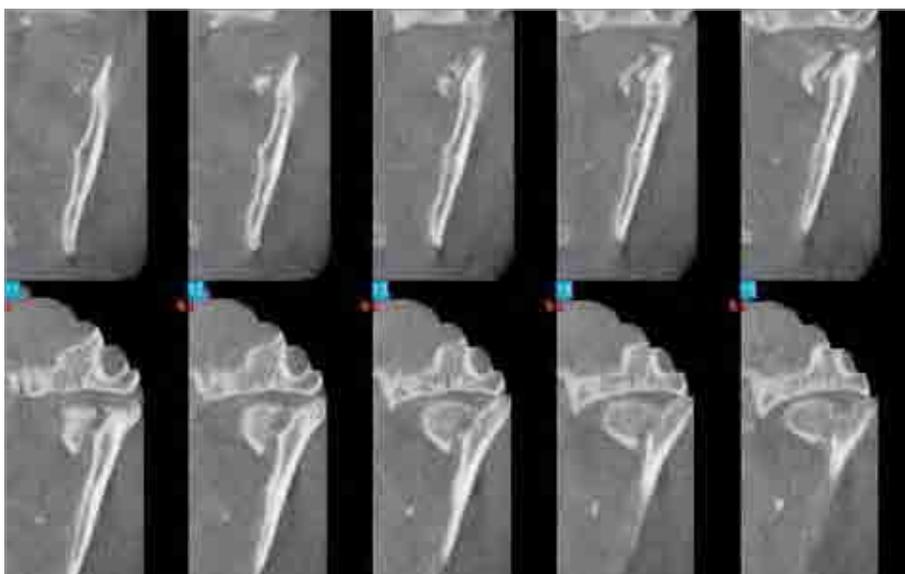


Abb. 1b: (Gleicher Fall wie Abb. 1a) Condylus-Fraktur links, Darstellung in der transversalen Dimension

Fotos: Klinikum Dortmund

hartgewebsorientierter Diagnostik im Rahmen von

- apikalen Veränderungen, wenn diese auf zweidimensionalen Aufnahmen nicht einschätzbar oder schlicht nicht sichtbar sind
- Wurzelfrakturen und Alveolarfortsatzfrakturen
- komplexen parodontalen Taschen, z. B. in Trifurkationen oder nach regenerativer Therapie
- knöcherner Kiefergelenkerkrankungen
- Form- und Lageanomalien von Zähnen und deren Relation zu Nachbarstrukturen (Zahnwurzeln, Kiefer- und Nasenhöhle, Nervenverläufe)
- Odontogenen Tumoren
- Knochenanomalien, Strukturanomalien der Kieferknochen (insbesondere bei Ostitis, Osteomyelitis und Osteoporose)
- Kieferhöhlenerkrankungen
- Zahn-, Kiefer- und Gesichtstraumatologie
- implantologischer Planung, Verlaufskontrolle und Komplikationsdiagnostik
- kieferorthopädischer Diagnostik, Anomalien des Zahnbestandes, Dysplasien von Zahnwurzeln, Zahndurchbruchstörungen und zur Darstellung des Knochenangebots vor Zahnbewegungen
- Diagnostik und Operationsplanung bei komplexen Fehlbildungen

Wir sehen uns im Bereich der Röntgendiagnostik in der Zahnmedizin und Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie seit einigen Jahren mit einem Wechsel von der analogen zur digitalen Bildgebungstechnologie und nun auch von der zweidimensionalen zur dreidimensionalen Bildgebung konfrontiert. Die technisch inzwischen breit und in hochqualitativer Form verfügbaren DVT-Geräte bringen deutliche diagnostische Fortschritte und erfordern andererseits deutlich höheren Aufwand im Rahmen der Befundung der Strukturen im Zahn-, Kiefer- und Gesichtsbereich. Die klinische Bedeutung



Abb. 2: Unterhalb der Nasenhöhle liegender überzähliger Schneidezahn (Mesiodens)

der neuen 3-D-Röntgentechnik ist hoch, die Diskussion über optionale und zwingende Indikationen jedoch noch nicht in allen Fällen abgeschlossen.

Die dentale Volumentomografie bietet beispielsweise im Bereich tief verlagert Weisheitszähne mit engen Beziehungen zum Mandibularkanal oder verlagert oberer Eckzähne mit unklarer Beziehung zu den Nachbarstrukturen hoch auflösende präzise Beurteilungsmöglichkeiten der räumlichen Beziehung zwischen Zahnanteilen und Nachbarstrukturen und ermöglicht damit ein schnelles, sicheres operatives Vorgehen im Rahmen der Zahnenfernung.

Falls zweidimensionale Aufnahmen wie Panoramaschichtaufnahmen und Zahnfilme ausreichende Informationen bieten, sollten diese aus Strahlenschutzgründen bevorzugte Techniken der täglichen Praxis sein. Sofern jedoch dreidimensionale Informationen notwendig sind, bietet die DVT-Technik mit deutlich reduzierter Dosis im Vergleich zur klassischen Computertomografie und exzellenter Darstellung im Hartgewebereich eine überaus sinnvolle Option zur Diagnostik im Zahn- und Mund-, Kiefer-, Gesichtsbereich. Wir erwarten in naher Zukunft eine breite Etablierung der Technologie in der täglichen Praxis.



Abb. 3: Extrem verlagert Weisheitszahn 38 (unten links)



Zahnärztliche Fortbildung

12. 9. 2012	12104 T	5 Fp	28. 9. 2012	12114 P	7 Fp
Nochfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA Dr. Dr. Thomas Clasen, Düsseldorf Mittwoch, 12. September 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 50 Euro			Okklusionsschientherapie – Theoretische Grundlagen, klinisches und labortechnisches Vorgehen Prof. Dr. Peter Ottl, Rostock Freitag, 28. September 2012 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 150 Euro		
12. 9. 2012	12086 P	15 Fp	29. 9. 2012	12115 P	10 Fp
Modul 13–14 des Curriculums Implantologie – Nachsorge von Implantatpatienten Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen Mittwoch, 12. September 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr Donnerstag, 13. September 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro			Die klinische Funktionsanalyse – Essenziell in der CMD-Diagnose und relevant vor definitiver Therapie <i>Demonstrations- und Arbeitskurs</i> Prof. Dr. Peter Ottl, Rostock Freitag, 29. September 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 280 Euro		
19. 9. 2012	12106 TP	8 Fp	29. 9. 2012	12151	7 Fp
Mehr Erfolg in der Prophylaxe Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt Mittwoch, 19. September 2012 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 180 Euro			Modul II des Curriculums Geriatrische Zahnmedizin – Prothetik beim älteren Menschen – Grundlagen und Praxis Prof. Dr. Wilhelm Niedermeier, Köln Samstag, 29. September 2012 von 10.00 bis 15.30 Uhr Teilnehmergebühr: 180 Euro		
21. 9. 2012	12095 P	15 Fp	19. 10. 2012	12066 P	15 Fp
Modul 6 des Curriculums Parodontologie – Regenerative Behandlungsmaßnahmen Prof. Dr. Michael Christgau, Düsseldorf Freitag, 21. September 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 22. September 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 Euro			Baustein VII des Curriculums Ästhetische Zahnmedizin – Implantologie und Implantatprothetik (festsitzend) Dr. Michael Stimmelmayer, Cham Freitag, 19. Oktober 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 20. Oktober 2012 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 540 Euro		
22. 9. 2012	12107 TP	8 Fp	26. 10. 2012	12056	4 Fp
Dental English 1 Sabine Nemec, Langenselbold Samstag, 22. September 2012 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 180 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 180 Euro			Zahnmedizin update 2012 CMD, Funktionsdiagnostik – Neues und Bewährtes für die Praxis Dr. Christian Köneke, Bremen Freitag, 26. Oktober 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 100 Euro		
26. 9. 2012	12110 P	8 Fp	26. 10. 2012	12116	7 Fp
Moderne Präparationstechniken – Update Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf Mittwoch, 26. September 2012 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro			Fit für die Kinder- und JugendProphylaxe Schleichen Sie sich positiv ins Gedächtnis: FU, IP 1 bis IP 4 + GOZ <i>Praxisteams, Wiedereinsteiger, ZAH, ZFA, ZMF, ZMP</i> Annette Schmidt, Tutzing Freitag, 26. Oktober 2012 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 Euro		
26. 9. 2012	12135 T	4 Fp	27. 10. 2012	12117	7 Fp
Bleaching – Möglichkeiten und Risiken Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt Mittwoch, 26. September 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 Euro			1000 Mal berührt – 1000 Mal ist was passiert! + GOZ Wann ist Prophylaxe „Sünde“ in der Praxis, Zuhause? <i>Praxisteams, Wiedereinsteiger, ZAH, ZFA, ZMF, ZMP</i> Annette Schmidt, Tutzing Samstag, 27. Oktober 2012 von 9.00 bis 15.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 Euro		

Online Abrechnungsdaten übertragen und mehr: Informationen über das Abrechnungsportal der KZV Nordrhein myKZV

www.kzvnr.de/ueber_mykzv

27. 10. 2012 12152 7 Fp
Modul III des Curriculums Geriatrische Zahnmedizin – Altersadäquate Parodontalbehandlung
Rekonstruktive Füllungstherapie bei alterstypischen Läsionen
 Prof. Dr. Dr. Thomas Beikler, Düsseldorf
 Samstag, 27. Oktober 2012 von 10.00 bis 15.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 180 Euro

31. 10. 2012 12118 6 Fp
Mundschleimhauterkrankungen – Differenzialdiagnostik und Therapie
 Dr. Wolfgang Bengel, Heiligenberg
 Mittwoch, 31. Oktober 2012 von 15.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 150 Euro

Vertragswesen

26. 9. 2012 12327 4 Fp
BEMA-fit
Die Abrechnungsbestimmungen im konservierend-chirurgischen Bereich
Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 ZA Andreas Kruschwitz, Bonn
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Mittwoch, 26. September 2012 von 14.0 bis 18.0 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

24. 10. 2012 12328 5 Fp
Die leistungsgerechte Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Laborleistungen und der Abgrenzung zu außervertraglichen Leistungen
Seminar für Kieferorthopäden/innen, Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 Dr. Andreas Schumann, Essen
 Dr. Peter Kind, Remscheid
 Mittwoch, 24. Oktober 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

24. 10. 2012 12329 4 Fp
Die Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragszahnärztlichen Versorgung
Seminar für Zahnärzte/innen
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 24. Oktober 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

31. 10. 2012 12323 4 Fp
Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ – Teil 2
Seminar für Kieferorthopäden/innen, Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 Mittwoch, 31. Oktober 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

31. 10. 2012 12330 4 Fp
Abrechnung chirurgischer Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der GOÄ- Positionen
Seminar für Zahnärzte/innen und Praxismitarbeiter/innen
 Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
 Mittwoch, 31. Oktober 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 Euro

Fortbildung der Universitäten

■ Köln
 10. 10. 2012 12365 36 Fp
Kieferchirurgischer Arbeitskreis
 Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller, Köln
 Mittwoch, 10. Oktober 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Mittwoch, 14. November 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Mittwoch, 12. Dezember 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Mittwoch, 16. Januar 2013 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Mittwoch, 20. Februar 2013 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Mittwoch, 6. März 2013 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
 Kerpener Str. 32
 50931 Köln
 Teilnehmergebühr: 175 Euro

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Düsseldorf
 19. 9. 2012 12422 2 Fp
Knochenmanagement in der Paroimplantologie – Erfahrungsbericht aus 40 Jahren
 Dr. stom. Dusan Ristic, Dortmund
 Mittwoch, 19. September 2012 von 15.00 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
 der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8
 40547 Düsseldorf
Gebührenfrei, Anmeldung unbedingt erforderlich!
 Kurs ausschließlich für Mitglieder der Bezirksstelle Düsseldorf

■ Duisburg
 24. 10. 2012 12431 3 Fp
Parodontaltherapie intraossärer Defekte
 Dr. Hermann Derks, Emmerich
 Mittwoch, 24. Oktober 2012 von 15.30 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Franky's im Wasserbahnhof
 Alte Schleuse 1
 45468 Mülheim
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

www.zahnaerztekammernordrhein.de

■ Köln
 24. 10. 2012 12442 2 Fp
Körpereigene orale Antibiotika
 Priv.-Doz. Dr. Henrik Dommisch, Bonn
 Mittwoch, 24. Oktober 2012 von 17.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Zentrum der Anatomie
 der Universität zu Köln
 Joseph-Stelzmann-Str. 9
 50937 Köln
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Krefeld
 18. 9. 2012 12452 2 Fp
**Moderne Diagnostik und Therapie der Sinusitis maxillaris –
 Eine praxisorientierte Fallbesprechung**
 Dr. Dr. Ralf Schön, Krefeld
 Dienstag, 18. September 2012 ab 20.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Restaurant Hexagon
 Seidenweberhaus
 Theaterplatz 1
 44798 Krefeld
 Gebührenfrei. Anmeldung nicht erforderlich.

Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA)

12. 9. 2012 12260
Übungen zur Prophylaxe
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 12. September 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 85 Euro

 14. 9. 2012 12272
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
 zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz**
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
 Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
 Freitag, 14. September 2012 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Samstag, 15. September 2012 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Sonntag, 16. September 2012 von 9.00 bis 12.15 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 Euro

15. 9. 2012 12257
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
*Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal
 mit abgeschlossener Berufsausbildung*
 Ass. jur. Dorothea Stauske, Köln
 Sascha Kaletta, Dipl.-Wirtsch.-Ing., Krefeld
 ZA Jörg Weyel, Oralchirurg/MKG, Mönchengladbach
 Samstag, 15. September 2012 von 9.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro

Online-Anmeldung unter

www.zahnaerztekammernordrhein.de

> Karl-Häupl-Institut <

15. 9. 2012 12274
**Scharfe Instrumente – Die Voraussetzung für schnelles,
 sicheres und effizientes Arbeiten**
 Alexandra Thüne, ZMF, Köln
 Samstag, 15. September 2012 von 9.00 bis 15.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 150 Euro

19. 9. 2012 12275
Praxisorganisation war gestern – Praxismanagement ist heute
 Angelika Doppel, Herne
 Mittwoch, 19. September 2012 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 Euro

19. 9. 2012 12252
ABC der Prophylaxe der Implantate
 Andrea Busch, ZMF, Köln
 Mittwoch, 19. September 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 85 Euro

21. 9. 2012 12287
**Perfekter Umgang –
 Souveränität und Schlagfertigkeit mit schwierigen Zeitgenossen
 am Telefon, Empfang und in der Behandlung – Personal Power 1**
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Freitag, 21. September 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 22. September 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 195 Euro

26. 9. 2012 12271
**Damit wir uns richtig verstehen –
 Rhetorik- und Argumentationstraining**
 Rolf Budinger, Geldern
 Mittwoch, 26. September 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95,00 Euro

 28. 9. 2012 12265
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
 zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz**
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf
 Freitag, 28. September 2012 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 29. September 2012 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 30. September 2012 von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 Euro

29. 9. 2012 12285
Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP 1 bis IP 4
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Samstag, 29. September 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Sonntag, 30. September 2012 von 9.00 bis 13.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 220 Euro

5. 10. 2012 12277
Praxis der professionellen Zahnreinigung
Grundkurs für ZMF, ZMP und fortgebildete ZFA
mit entsprechendem Qualifikationsnachweis
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
 Freitag, 5. Oktober 2012 von 14.00 bis 17.00 Uhr
 Samstag, 6. Oktober 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 390 Euro
10. 10. 2012 12279
Prophylaxe bei Implantatpatienten in Theorie und Praxis –
professionelle Betreuung vor, während und nach der Implantation
 Beate Bettinger, Tübingen
 Mittwoch, 10. Oktober 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 150 Euro
12. 10. 2012 12253
Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe
 Andrea Busch, Köln
 Freitag, 12. Oktober 2012 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 13. Oktober 2012 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 210 Euro
20. 10. 2012 12258
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal
mit abgeschlossener Berufsausbildung
 Ass. jur. Dorothea Stauske, Köln
 Stella Nehr, Dipl. Betriebsw. (FH), Bensheim
 Dr. Patrick Köhrer, Neuss
 Samstag, 20. Oktober 2012 von 9.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 280 Euro
24. 10. 2012 12261
Röntgeneinstelltechnik
Intensivkurs mit praktischen Übungen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 24. Oktober 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 Euro
27. 10. 2012 12281
Telefontraining – Intensiv-Workshop
 Ursula Weber, Neustadt a. d. W.
 Samstag, 27. Oktober 2012 von 9.00 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 230 Euro
31. 10. 2012 12282
Herstellung von Behandlungsrestaurationen und Provisorien
 Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
 Mittwoch, 31. Oktober 2012 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 100 Euro

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
 Karl-Häupl-Institut, Postfach 105515, 40046 Düsseldorf
 Tel. 02 11 / 5 26 05 - 0, Fax 02 11 / 5 26 05 - 48, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Anmeldung: Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zahnarztekkammernordrhein.de.

Aus organisatorischen Gründen ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung erwünscht. Die Kursreservierungen erfolgen in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs, jedoch werden Anmeldungen online über das Internet gegenüber Anmeldungen per Post oder Fax vorrangig behandelt. Wenn ein Kursplatz vorhanden ist, erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung Ihrer Reservierung. Bitte beachten Sie, dass die automatische Empfangsbestätigung einer Online-Anmeldung noch keine Reservierungsbestätigung darstellt. Die Abgabe der Online-Buchung begründet daher keinen Anspruch auf einen Kursplatz.

Stornierung: Die Anmeldung kann bis 21 Tage vor Kursbeginn jederzeit ohne Angabe von Gründen storniert werden. In diesem Fall wird eine bereits geleistete Kursgebühr in vollem Umfang erstattet und es entstehen keine weiteren Kosten. Bei einer Stornierung bis 7 Tage vor Kursbeginn sind 50 Prozent der Kursgebühren und bei einer kurzfristigeren Stornierung die vollen Kursgebühren zu entrichten. Dies gilt nicht, wenn ein Ersatzteilnehmer benannt oder der Kursplatz vonseiten der Zahnärztekammer Nordrhein erneut besetzt werden kann. Stornierungen bedürfen der Schriftform. Im Übrigen steht der Nachweis offen, dass der Zahnärztekammer Nordrhein ein entsprechender Schaden bzw. Aufwand nicht entstanden oder wesentlich niedriger als die angegebenen Kosten sei.

Wir bitten um Verständnis, dass sich die Zahnärztekammer Nordrhein für den Ausnahmefall geringfügige Änderungen des Kursinhalts unter Wahrung des Gesamtcharakters der Veranstaltung und des Vertragszwecks sowie die Absage oder Terminänderung von Kursen bei zu geringer Teilnehmerzahl, Verhinderung des Referenten/Dozenten oder höherer Gewalt ausdrücklich vorbehält. Die Teilnehmer werden von Änderungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt und im Falle der Absage eines Kurses werden die Kursgebühren umgehend erstattet. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen, soweit sie nicht auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten von Angestellten oder sonstigen Erfüllungsgehilfen der Zahnärztekammer Nordrhein beruhen.

Kursgebühr: Die Kursgebühr wird 21 Tage vor Kursbeginn fällig. Diese können Sie per Überweisung auf das Konto der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf, Konto-Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, oder per elektronischem Lastschriftverfahren (ELV) begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto auf Wunsch einbehalten werden kann.

Das vorliegende Programm ersetzt alle vorausgegangenen Veröffentlichungen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Für Fehler wird keine Haftung übernommen.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA) aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: Fp = Fortbildungspunkte
 P = Praktischer Arbeitskurs
 T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT
 Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörrich)
 Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69
 E-Mail: courtyard.duesseldorf@courtyard.com
 Internet: marriot.de/duscy
 Lindner Congress Hotel
 Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf (Lörrich)
 Tel. 02 11 / 5 99 70, Fax 02 11 / 5 99 73 39
 E-Mail: info.congresshotel@lindner.de
 Internet: www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen vereinbart, die jedoch nur an messesfreien Tagen gelten.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH, Tel. 02 11 / 17 20 20 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Wiedereinstieg in den Beruf

Reaktivierungskurs für Zahnmedizinische Fachangestellte

Die Zahnärztekammer Nordrhein unterstützt auch 2012 ehemalige Zahnmedizinische Fachangestellte mit einer mehrjährigen Berufspause bei der Möglichkeit zum Wiedereinstieg in den erlernten Beruf. Häufig wird durch Heirat und Kindererziehung die Berufsausübung unterbrochen. Der geplante „Reaktivierungskurs“ bietet eine gute Voraussetzung zur Wiedereingliederung in das Berufsleben.

Die Anpassung an das aktuelle Fachwissen ist gerade im Bereich der zahnärztlichen Abrechnung erforderlich, da sich vor allem in diesem Bereich im Laufe der letzten Jahre vieles geändert hat. In einem dreiwöchigen Vollzeitseminar werden von qualifizierten Fachlehrern im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Kenntnisse aus folgenden Gebieten vermittelt:

Abrechnung:	55 Unterrichtsstunden
Verwaltungskunde:	8 Unterrichtsstunden
Fachkunde:	8 Unterrichtsstunden
Parodontologie/Prophylaxe:	5 Unterrichtsstunden
Hygiene:	9 Unterrichtsstunden

Über die Teilnahme an dem Lehrgang stellt die Zahnärztekammer Nordrhein eine Bescheinigung aus; eine Prüfung findet nicht statt. Dieses Kursangebot ist auch für Zahnmedizinische Fachangestellte geeignet, die ihren Wissensstand in allen Teilgebieten ihres Berufes aktualisieren möchten.

Termin: Montag, 5. November 2012
bis Freitag, 23. November 2012

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 12250

Teilnehmergebühr: 480 Euro

Weitere Informationen/schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Keimes
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211/52605-47, Fax 0211/ 52605-48
khi@zaek-nr.de, www.zahnaerztekammernordrhein.de

Verantwortlich für Planung und Ablauf
Dr. Jürgen Weller

Impressum

55. Jahrgang



Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Johannes Szafraniak
für die Zahnärztekammer Nordrhein und
ZA Ralf Wagner
für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Ralf Hausweiler, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Zahnärztekammer Nordrhein:
Susanne Paprotny
(Bekanntgabe von Adressänderungen)
Tel. 02 11 / 5 26 05-22, Fax 02 11 / 5 26 05-21
rbz@zaek-nr.de

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein:
Dr. Uwe Neddermeyer
Tel. 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332
rbz@kzvnr.de

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

Neusser Druckerei und Verlag GmbH
Monschauer Straße 1
40549 Düsseldorf
Heinrich Ohlig
Tel. 02 11 / 56 97 31-30, Fax 02 11 / 56 97 31-10

Anzeigenverwaltung:

Stefanie Bohlmann
Tel. 02 11 / 56 97 31-20
Nicole Trost
Tel. 02 11 / 56 97 31-22, Fax 02 11 / 56 97 31-10
rbz@ndv.de

Anzeigenverkauf:

Heinz Neumann
Tel. 02 11 / 56 97 31-39, Fax 02 11 / 6 97 31-38
heinz.neumann@ndv-medienberatung.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 41 vom 1. Januar 2012 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Druck

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
www.schaffrath.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Herausragende Goldrestaurationen

Tucker-Studiengruppen Düsseldorf feiern ihr 20-jähriges Bestehen

1993 fanden sich am Düsseldorfer Karl-Häupl-Institut 20 Zahnärzte zusammen, um unter der Leitung von Dr. Richard V. Tucker aus Seattle in zwei Studiengruppen die Systematik zur Herstellung herausragender Goldrestaurationen zu erlernen und ihre Fähigkeiten in regelmäßigen praktischen Arbeitstreffen zu optimieren.

Dieses Fortbildungskonzept der Studiengruppenarbeit war damals in Deutschland äußerst innovativ, aber die Tucker-Studiengruppen machten die Vorteile des „Learning by Doing“ schnell offensichtlich und sie waren die Keimzellen für die Gründung einer Vielzahl weiterer zahnmedizinischer Studiengruppen. Heute sind Studiengruppen ein fester Bestandteil des zahnmedizinischen Fortbildungsangebots im Düsseldorfer Karl-Häupl-Institut und in ganz Deutschland.



Foto: SPRL Manoir de Lébioles

Schloss Manoir de Lébioles in Spa, Belgien, bietet eine außergewöhnliche Kulisse für die Fortbildungsveranstaltung der Tucker-Studiengruppen Düsseldorf am 9. und 10. November 2012 aus Anlass des 20-jährigen Bestehens.

In den Düsseldorfer Tucker-Studiengruppen entwickelten sich über die Jahre viele persönliche Freundschaften, und obwohl Zahnärzte beruflich eher zu den „Einzelkämpfern“ gehören, baute sich ein außergewöhnliches, gegenseitiges Vertrauen auf. Es entwickelte sich eine Gruppe, die beachtliche gemeinsame Projekte verwirklichen konnte. So führten sie als erste deutsche Zahnärztesgruppe ein bundesweit viel beachtetes Qualitätsmanagement nach ISO 9001 ein. Über die Goldrestauration hinaus ermöglicht die Studiengruppe immer wieder individuell konzipierte Fortbildungen mit hochkarätigen Referenten zu aktuellen Themen der Implantologie, Kompositerversorgung, Fotografie, Marketing oder Kieferorthopädie. Zu den gemeinsamen Aktivitäten gehörte aber auch genauso gut ein gemeinsamer Tuckerkurs für Studenten der Universität Kiel und vieles andere mehr.

Jubiläumsfortbildung in Spa

20 gemeinsame, erfolgreiche Jahre sind sicherlich ein Grund zum Feiern, aber sie wecken auch Neugier und Interesse für die Zukunft und sind Anlass für eine außergewöhnliche Fortbildungsveranstaltung am 9. und 10. November 2012 auf Schloss Manoir de Lébioles in Spa, Belgien.

Sie wird die Zahnärzte als Unternehmer ansprechen und möchte Antworten auf wirtschaftliche Fragen geben, die für jeden Zahnarzt eine existentielle Bedeutung haben, wie zum Beispiel:



- Welche Werkzeuge gibt es, um unsere Wirtschaftlichkeit zu steigern?
- Wie gestaltet sich die Praxis der Zukunft? Einzelpraxis, Gemeinschaftspraxis oder Kooperationen mit anderen Fachrichtungen? Was spricht dafür, was spricht dagegen?
- Welche Therapiefelder haben wirtschaftlich gesehen die beste Zukunft? Wo werden die Gewinne erzielt?
- Welche Investitionen bringen den größten Erfolg?
- Wie nehmen uns Patienten wahr und wie treffen sie Entscheidungen?

Um Antworten auf diese Fragen und weitere Ideen zu erhalten, haben die Gastgeber für beide Tage hochkarätige Referenten eingeladen. Prof. rer. pol. Gerhard Riegl aus Augsburg zeigt, was die Zahnarztpraxis sowohl inhaltlich als auch in der Außendarstellung leisten muss, um weiterhin erfolgreich zu bestehen. Oliver Leisse, Marketingexperte und Zukunftsforscher aus Hamburg, kennt die Bedürfnisse und Denkweisen der Kunden/Patienten von heute und morgen. Dr. Joachim Wever aus Langenfeld zeigt bei seinem Thema „Dental Lean Production“ mit dem Blick durch eine andere Brille wie der zahnärztliche Arbeitsablauf erheblich effektiver gestaltet werden kann.

Wie immer sind die Fortbildungen der Tucker-Studiengruppen für jedermann offen. In diesem Jahr ist die Teilnehmerzahl durch den Veranstaltungsrahmen allerdings limitiert.

Informationen sind per E-Mail erhältlich unter dr.st.schmid@t-online.de

Dr. Joachim Wever

– Anzeige –

Kompetenz aus Moers

SALUSkonzept
Beratungsnetz für Heilberufe

<p>Betriebswirtschaftliche Praxisberatung arbitrium Consulting</p> <p>Steuerberater Dipl. oec. Klaus Bläser</p> <p>Rechtsanwälte Giesen, Bürgers, Heeg & Heck</p> <p>Unternehmensberatung mediQs</p> <p>www.saluskonzept.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Praxisbewertung/-vermittlung - Praxisbörse (freier Eintrag) - Steuerberatung / ffd. Betreuung - Arztrecht - Vertragsgestaltung - Führung und Kommunikation - Qualitäts- und Praxismanagement <p style="text-align: right;">- 02841-97902317 - info@saluskonzept.de</p>
--	--

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

ZA Stefan Jansen, MSc
Hückelhoven, * 27. 9. 1962

Dr. Ralf Maybaum
Jülich, * 5. 10. 1962

60 Jahre

ZÄ Vera Tesler
Aachen, * 4. 10. 1952

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

ZÄ Marina Popova
Düsseldorf, * 19. 9. 1962

ZA Klaus Küsters
Neuss, * 6. 10. 1962

Dr.-medic stom. (RO)
Marta-Enikö Czinna
Düsseldorf, * 13. 10. 1962

60 Jahre

Dr. Jeanine Dinescu
Monheim, * 26. 9. 1952

65 Jahre

ZA Peter Kösters
Neuss, * 17. 9. 1947

ZA Herbert Windler
Düsseldorf, * 29. 9. 1947

Dr. Sigrid Klüsener
Düsseldorf, * 5. 10. 1947

70 Jahre

Dr. Klaus-Jürgen Mathiscik
Neuss, * 21. 9. 1942

Dr. Jutta Marbach
Düsseldorf, * 28. 9. 1942

Dr. Jürgen Schenk
Düsseldorf, * 29. 9. 1942

Dr. Annemarie Stricker
Ratingen, * 3. 10. 1942

80 Jahre

Dr. Helga Panndorf
Düsseldorf, * 9. 10. 1932

82 Jahre

Dr. Renate Osterloh
Düsseldorf, * 1. 10. 1930

84 Jahre

Dr. Hans Dahm
Neuss, * 25. 9. 1928

85 Jahre

Dr. Karl-Heinz Tiegelkamp
Düsseldorf, * 16. 9. 1927

86 Jahre

ZA Heinz Gerd Heinrichs
Düsseldorf, * 22. 9. 1926

Dr. Thea Vahrenkamp
Düsseldorf, * 10. 10. 1926

88 Jahre

Dr. Johanna Schmid-Tietze
Ratingen, * 26. 9. 1924

90 Jahre

Dr. Eva Hansmann-Buchal
Hilden, * 28. 9. 1922

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Renate Ruhl-Pottbrock
Oberhausen, * 16. 9. 1962

Dr. Christiane Koch
Mülheim, * 7. 10. 1962

60 Jahre

Dr. Peter Kleemann
Dinslaken, * 21. 9. 1952

75 Jahre

Dr. Wolfgang Sternberger
Duisburg, * 3. 10. 1937

84 Jahre

ZÄ Ingrid Lottis-Böttcher
Mülheim, * 5. 10. 1928

88 Jahre

Dr. Kraft Pajenkamp
Mülheim, * 12. 10. 1924

ZA Horst Pillmann
Duisburg, * 13. 10. 1924

Bezirksstelle Essen

60 Jahre

Dr. (CS) Lubomira Strobl
Essen, * 20. 9. 1952

65 Jahre

Dr. Ulrich Dittberner
Essen, * 17. 9. 1947

86 Jahre

Dr. Dietrich Schulz
Essen, * 16. 9. 1926

91 Jahre

Dr. Hans Möller
Essen, * 1. 10. 1921

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

ZA Guido Rogler,
MOM Implantologie
Bonn, * 21. 9. 1962

Dr. Patrick Horst Anschütz
Köln, * 24. 9. 1962

drs. Maria Minkenberg
Leverkusen, * 29. 9. 1962

ZA Herbert Walgenbach
Siegburg, * 1. 10. 1962

ZÄ Sabine Proffen
Bonn, * 5. 10. 1962

Dr. Martina Lietz
Köln, * 10. 10. 1962

ZÄ Linda Gabriele
Radwan-Meyer
Eitorf, * 14. 10. 1962

60 Jahre

Dr.-medic stom./IMF Bukarest
Lia-Lucia Stavar
Gummersbach, * 21. 9. 1952

Dr. Harald Neuroth
Köln, * 3. 10. 1952

Wir gratulieren

Dr. Jürgen Heinze
Köln, * 6. 10. 1952
Dr. Daniela Maniu
Köln, * 14. 10. 1952

65 Jahre

ZÄ Irena Ginsburg
Köln, * 17. 9. 1947

Visiting Prof. Univ. Cairo
Dr. Rainer Valentin
Köln, * 18. 9. 1947

ZA Karl-Heinz Lano
Bonn, * 20. 9. 1947

Dr.-medic stom. Alexandra-
Dorothea Hoffmann
Köln, * 25. 9. 1947

Dr. Klaus Schnepfenhorst
Bonn, * 5. 10. 1947

70 Jahre

Dr. Heinrich Sarnow
Troisdorf, * 18. 9. 1942

Dr. Karl-Friedrich Steinacker
Erfstadi, * 22. 9. 1942

75 Jahre

Dr. Peter Groell
Alfter, * 12. 10. 1937

82 Jahre

ZA Peter Bartsch
Brühl, * 22. 9. 1930

83 Jahre

ZA Helmut Metzinger
Köln, * 19. 9. 1929

Dr. Ivan Hriberski
Bornheim, * 4. 10. 1929

84 Jahre

ZA Hans Wilhelm Weber
Leverkusen, * 22. 9. 1928

85 Jahre

ZA Walter Fohry
Bergisch Gladbach, * 20. 9. 1927

Dr. Luise Sprintz
Köln, * 1. 10. 1927

86 Jahre

Dr. Werner Lohrscheid
Bornheim, * 19. 9. 1926

Dr. Manutschehr Tayebi
Bergisch Gladbach, * 30. 9. 1926

88 Jahre

ZÄ Katharina Behrens
Berlin, * 27. 9. 1924

89 Jahre

Dr. Maria von Szentmiklóssy
Bedburg, * 11. 10. 1923

90 Jahre

Dr. Dorothea Rothländer
Köln, * 7. 10. 1922

94 Jahre

Dr. Helga Beyer-Scharnberg
Bonn, * 6. 10. 1918

99 Jahre

Dr. Heinz Janssen
Bergisch Gladbach,
* 21. 9. 1913

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

drs. Frank Kuipers
Mönchengladbach, * 17. 9. 1962

Dr. Michael Edgar Klein
Mönchengladbach, * 20. 9. 1962

Dr. Volker Hinsen
Neukirchen-Vluyn, * 5. 10. 1962

Dr. Richard Grütznert
Kleve, * 13. 10. 1962

60 Jahre

ZA Stefan Dickmanns
Brüggen, * 26. 9. 1952

Dr. Karl-Heinz Friedrich
Viersen, * 4. 10. 1952

65 Jahre

ZÄ Wieslawa Maria Köhler
Kevelaer, * 12. 10. 1947

81 Jahre

Dr. Wolfgang Wedershoven
Mönchengladbach, * 16. 9. 1931

82 Jahre

Dr. Werner Hässler
Mönchengladbach, * 25. 9. 1930

83 Jahre

ZA Ferdinand Wolff
Krefeld, * 15. 10. 1929

84 Jahre

ZA Wolfgang Wüst
Krefeld, * 6. 10. 1928

91 Jahre

Dr. Anneliese Raffe-Will
Kevelaer, * 19. 9. 1921

Bezirksstelle Bergisch-Land

60 Jahre

Dr. Klaus Sälzer
Wuppertal, * 12. 10. 1952

65 Jahre

Dr. Hansmartin Bresch
Wuppertal, * 15. 10. 1947

75 Jahre

ZÄ Monika Deimel
Wuppertal, * 16. 9. 1937

82 Jahre

Dr. Horst Krebs
Solingen, * 23. 9. 1930

Wir trauern

Bezirksstelle Aachen

Dr. Walter Reiß
Würselen, * 15. 5. 1930
† 27. 6. 2012

ZA Johann Adolphs
Kreuzau, * 10. 3. 1927
† 20. 7. 2012

Bezirksstelle Düsseldorf

ZA Karl-Gerold Unbekannt
Hilden, * 8. 4. 1948
† 3. 6. 2012

ZA Jakob Gerlach
Langenfeld, * 21. 7. 1917
† 4. 7. 2012

Dr. Eva Hansmann-Buchal
Hilden, * 28. 9. 1922
† 2. 8. 2012

Bezirksstelle Essen

ZA Georg Mersmann
Essen, * 21. 8. 1975
† 29. 7. 2012

ZA Mohammad Mahmoudi
Essen, * 29. 8. 1961
† 30. 7. 2012

ZÄ Dorothea Hecking
Essen, * 10. 11. 1919
† 8. 8. 2012

Bezirksstelle Köln

Dr. Klaus Scholle
Bonn, * 1. 8. 1935
† 14. 5. 2012

Dr. med. (Rumänien)
Ileana Fenichi-Baumgärtel
Euskirchen, * 9. 10. 1948
† 11. 6. 2012

Dr. Felix Heinen
Köln, * 15. 1. 1921
† 25. 6. 2012

ZA Heinrich Dullin
Köln, * 14. 8. 1927
† 30. 6. 2012

ZA Wolfgang Glasmachers
Hennef, * 6. 4. 1925
† 23. 7. 2012

ZA Helmut Kurth
Köln, * 10. 11. 1928
† 1. 8. 2012

Dr. Jörg A. Schneidrzik
Köln, * 8. 9. 1944
† 6. 8. 2012

Bezirksstelle Krefeld

ZA Rochus Allnoch
Mönchengladbach,
* 3. 11. 1931
† 3. 8. 2012

Bezirksstelle Bergisch-Land

Dr. Walter Lange
Wuppertal, * 13. 2. 1939
† 5. 6. 2012

ZÄ Brigitte Fuchs
Remscheid, * 26. 10. 1946
† 26. 6. 2012

Dr. Wilhelm Osing

Dr. Wilhelm Osing

Gerne übernehme ich die Aufgabe, die bisherige Lebensleistung meines Vorgängers Dr. Wilhelm Osing zum Anlass seines 80. Geburtstages zu würdigen.

Dr. Wilhelm Osing wurde am 13. Juli 1932 in Badberg geboren. Er studierte zunächst in Kiel Zahnmedizin, legte sein Staatsexamen dann 1955 in Düsseldorf ab, wo er ein Jahr später auch promovierte und wo sich seitdem sein Lebensmittelpunkt befindet. Von 1956 bis 1964 war er Assistent, zuletzt wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Professor Karl Häupl im Bereich Prothetik an der Westdeutschen Kieferklinik der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Auch nach seiner Niederlassung blieb er der Universität weiterhin eng verbunden und hatte noch 14 Jahre einen Lehrauftrag für Berufskunde und -recht inne.

Schon bald entdeckte Wilhelm Osing sein Interesse für die Berufspolitik und wurde 1965 Mitglied – später Vorsitzender – des VdAK-Prüfungsausschusses. 1969 trat er in den Freien Verband Deutscher Zahnärzte ein. Er war bereits Mitglied, zum Teil auch Vorsitzender vieler Ausschüsse, als ihn die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein 1973 in den Vorstand berief.

1979 wurde er zum Vorsitzenden des Vorstandes der KZV Nordrhein gewählt, in einer Zeit, in der es in der nordrheinischen Zahnärzteschaft heftige Auseinandersetzungen gab. Durch seine ausgleichende Persönlichkeit gelang es Wilhelm Osing bald, wieder die notwendige Einigkeit herzustellen. Mit einer von realistischer Denkweise geprägten Politik, reichlich Sachkenntnis und großem Verhandlungsgeschick gelang es ihm auch, den viele Jahre gestörten Konsens mit den Vertragspartnern wiederherzustellen.

Osings oberste Priorität war es, auch in einer Zeit, die seit Einführung der Kostendämpfungsgesetze nur noch wenig Gestaltungsspielraum ließ, für „seine“ Kassenzahnärzte das Bestmögliche zu erreichen. Er hat sich nie von berufspolitischen Ideologien und Träumereien leiten lassen. Für die Krankenkassen war Osing aufgrund seines beharrlichen Einsatzes und seiner unglau-



Dr. Wilhelm Osing

Foto: apoBank

lichen Detailkenntnisse, seiner taktischen und strategischen Vorbereitung der Tarifverhandlungen ein unbequemer und harter Vertragspartner. Seine Strategie, auch nach heftigstem Streiten die Tür nie ganz zuzuschlagen, hat sich immer bewährt.

Neben vielen anderen Ehrenämtern – auch auf Bundesebene – war Wilhelm Osing von 1986 bis 1994 Mitglied des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, deren Vertreterversammlung er bereits seit 1970 angehörte. Im September 1992 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste um die Sozial- und Gesundheitspolitik und um die zahnärztliche Versorgung der Patienten in Nordrhein mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Sein gesamtgesellschaftliches Wirken wurde 1998 mit der Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt.

Anfang 1997 schied Wilhelm Osing als „dienstältester KZV-Chef in Deutschland“ aus. Die Bundeszahnärztekammer verlieh ihm die Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft in Gold. In seiner Ehrung nannte der Präsident der Bundeszahnärztekammer ihn nicht nur einen sympathischen und angenehmen Menschen, sondern vor allem jemanden, der über ein hohes Maß an Souveränität verfügt. So konnte er seinen Mitstreitern jederzeit die Zuversicht vermitteln, auch die größeren Probleme zu bewältigen und persönlich zu verkraften.

Auch nach seiner aktiven Zeit als Kapitän „auf dem Dampfer KZV“, wie er selbst gerne von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein sprach, stellte er seit 1997 seine herausragenden Fähigkeiten in den Dienst einer großen Gemeinschaft: Als Nachfolger von Professor Bourmer wurde er zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Deutschen Apotheker- und Ärztebank gewählt und hatte dieses Amt auch in schwierigen Zeiten bis zu seinem Ausscheiden 2009 inne. Was für eine einzigartige berufspolitische Lebensleistung! Heute ist der Jubilar Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates unserer Standesbank.

Oberstes Gebot war aber für den Zahnarzt Wilhelm Osing stets die Sorge für seine Patienten. Seine Praxis in Düsseldorf-Benrath, die er gemeinsam mit seiner Frau Dr. Irmgard Osing-Zielhoff 35 Jahre lang führte, hat im Jahr 2000 sein jüngerer Sohn Christoph übernommen. Somit stehen die „Osings“ ihren Benrather Mitbewohnern weiterhin als Zahnärzte zur Verfügung.

Wilhelm Osing hatte infolge seines großen beruflichen und ehrenamtlichen Einsatzes oft wenig Zeit für private Interessen. Seine seit 30 Jahren große sportliche Passion, das Golfspielen, ist darüber oft ein wenig zu kurz gekommen. Umso bemerkenswerter ist sein unter diesen Umständen immer noch gutes Handicap. Dieses zu halten, so hatte er einmal in launiger Weise erklärt, erleichtere ihm eine berufsbedingte „Neigung zum Löcherstopfen“.

Wer wie ich das Glück häufiger Begegnungen mit Wilhelm Osing hat, wird auch bewundernd bemerken, dass dieser angeblich 80-Jährige die Energie eines jungen Standespolitikers besitzt, aber gepaart mit durch das Leben gereifter Weisheit. Sein Auftreten und seine Ausstrahlung sind ein Erlebnis.

Wir gratulieren ihm herzlich zu seinem 80. Geburtstag und wünschen ihm und seiner Familie auch weiterhin Gesundheit, Begeisterungsfähigkeit und Glück.

Ralf Wagner



Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider fehlt der KZV Nordrhein noch von einigen nordrheinischen Praxen die E-Mail-Adresse. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir diese nochmals, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

Bitte Änderungen anzeigen!

– Anzeigen –

HENRY SCHEIN®
DENTAL



Seminar für Praxisabgeber und Sozietätenanbieter

Wir laden Sie ein: **am Samstag, den 15.09.2012**
von 10.00 - 17.30 Uhr

im Henry Schein DCC Dortmund
Londoner Bogen 6, 44269 Dortmund

Tagesablauf:

- 1.) **Praxisbewertung und strategischer Ablauf des Verkaufs**
- 2.) **Steuerliche Auswirkungen des Verkaufs**
- 3.) **Verträge und rechtliche Rahmenbedingungen**

Referenten RA Schlegel und Stb. Funke.
Anmeldeschluß: 10.09.12.
Veranstaltungsbeitrag: 30,- € zzgl. MwSt., inkl. Getränke & Imbiss.

Bei kurzfristigem Beratungsbedarf besuchen wir Sie gerne für einen unverbindlichen Praxisbesichtigungstermin.

Anmeldung und Terminvereinbarung:

Stephan Schlitt: +49 172 294 8008
Olav Lorenz: +49 172 201 09 08

Diskretion wird garantiert!

Weitere Termine in BRD finden Sie unter
www.henryschein-dental.de

Erfolg verbindet.

K+ Katholische Kliniken
und Senioreneinrichtungen

Fachweiterbildung

Dysgnathie

12. September 2012 von 15.00 bis 18.00 Uhr

Kplus Forum am
St. Josefs Krankenhaus Hilden,
Walder Straße 34–36, **40724 Hilden**

Zertifiziert mit
4 CME-Punkten

Perioperative Pharmakologie – Analgetika und Antibiosen

24. Oktober 2012 von 15.00 bis 18.00 Uhr

Kplus Forum an der
St. Lukas Klinik Solingen,
Schwanenstraße 132, **42697 Solingen**

Zertifiziert mit
5 CME-Punkten

medartis®
KONGRESSUM DER STÄDTEN



St. Lukas Klinik GmbH

Mund-, Kiefer-, und Gesichtschirurgie
Schwanenstraße 132
42697 Solingen

Anmeldungen erforderlich
unter blum@k-plus.de.
Die Teilnahme ist kostenfrei.

Telefon 02 12/7 05-24 01
Telefax 02 12/7 05-24 02
www.k-plus.de



Grand-Prix-Niveau erarbeitet

ZÄ Nicole Louven, Krefeld, reitet Dancing Devil

ZÄ Nicole Louven legte an der Universität Düsseldorf im November 1991 ihr zahnmedizinisches Examen ab. Nach ihrer Assistentenzeit (unter anderem in der Abteilung konservierende Zahnheilkunde bei Prof. Dr. Franz Schübel) setzt sie seit 1994 in dritter Generation in einer Praxis in Krefeld die Familientradition fort. Der zweite Schwerpunkt in ihrem Leben ist der Pferdesport: In diesem Frühjahr ist es ihr gelungen, bis in die höchste Turnierklasse, den Grand Prix, vorzustoßen.

Die sportliche Frau, die am frühen Nachmittag aus der Stallgasse tritt und ihr Pferd routiniert für den Trainingsritt vorbereitet – putzt, bandagiert und sattelt –, strahlt eine ruhige Bestimmtheit aus, wie man sie besonders bei Berufsreitern beobachtet. Das fällt zwar nicht unbedingt weiter auf im Dressurstall von Heiner Schiergen, der mit World Congress 2007 Deutscher Meister der Berufsreiter war. Aber wer Nicole Louven näher kennt, weiß, dass sie am Vormittag noch mehrere Stunden am Zahnarztstuhl gestanden und Patienten behandelt hat. In der Krefelder Stadtmitte führt sie die Praxis ihres Großvaters Walter Rottleb und später ihrer Mutter Marlene Louven-Rottleb in dritter Generation weiter.

Nach der Praxis verbringt die 46-Jährige so viel Zeit, wie sie eben freiräumen kann, auf der Reitanlage Schiergen im Westen der Stadt. Schließlich muss ihr Dressurpferd Dancing Devil jeden Tag etwa eine Stunde bewegt werden, dazu



Nicole Louven: „Ich arbeite sehr gern als Zahnärztin, kann mir aber zwei Nachmittage freihalten. An den übrigen Tagen kümmere ich mich dann eben abends um Dancing Devil.“

kommt die Pferdepflege und vieles mehr, was die Zahnärztin in einer „Teilzeitregelung“ zu großen Teilen selbst übernimmt: „Das ist nicht immer einfach, aber meine Praxis ist nicht so groß. Ich arbeite sehr gern als Zahnärztin, kann mir aber zwei Nachmittage freihalten. An den übrigen Tagen kümmere ich mich dann eben abends um Dancing Devil. Die kurzen Wege zwischen Wohnung, Praxis und Stall kommen mir sehr

entgegen. Drei oder vier Mal in der Woche trainiere ich ernsthaft. Ansonsten mache ich auch schon einmal einen kleinen ‚Entspannungsritt‘ ganz gemütlich durch den Wald. Das gefällt ihm [Dancing Devil; die Red.] auch sehr. In der Sommersaison bin ich zwischen April und Oktober fast jedes zweite Wochenende zu einer Dressurprüfung unterwegs. Früher habe ich auch schon einmal mit einem anderen Pferd an Springturnieren bis zum L-Niveau teilgenommen.“

Nachdem Dancing Devil gesattelt ist, führt Nicole Louven den Rappen zum Reitplatz. Ihr 12-jähriger kleiner Hund Balou (Border-Terrier), der sich in der Reitanlage völlig frei bewegen darf, begleitet sie auf Schritt und Tritt – zumindest wenn es nicht so heiß wie momentan ist. Auch Dancing Devil wird ein bisschen geschont; er laboriert an den Folgen eines Unfalls – genauer eines Zahnunfalls! Deshalb wäre der Interviewtermin noch fast geplatzt, da – wie die Zahnärztin schrieb – „mein Pferd sich vor drei Wochen einen Frontzahn herausgehobelt hat und seitdem eine festsitzende Apparatur trägt!!! Ein echtes Zahnarzt Pferd eben ...“

Sie erklärt: „Beim Herumspielen mit dem Gitterfenster der Pferdebox gab es plötzlich einen Ruck mit dem Ergebnis, dass er sich einen Zahn, den Eins-Einser, aus dem Kiefer heraus gehobelt und sich auch noch an der Nase verletzt hat. Ich bin direkt in die Pferdeklinik nach Kerken gefahren. Dort hat der Klinikchef den Zahn reponiert und unter Vollnarkose mit einer Drahtbefestigung geschient. Dr. Hülsey erklärte mir, es



handele sich um seine ‚Lieblingsoperation‘ und legte mir Bücher und Abbildungen über diese Behandlung vor. Dancing Devil durfte übrigens schon ziemlich bald wieder alles fressen. In einigen Wochen wird die Schiene unter leichter Sedierung wieder entfernt.“ Im Stall war auch vorher bekannt, dass Nicole Louven Zahnärztin ist: „Beratungen im Stall lassen sich da nicht immer vermeiden – nach dem Motto: ‚Kannst Du mal eben gucken?‘ Meine Mutter, sie ist auch geritten, hat früher sogar schon mal die Zange eingepackt und den einen oder anderen Milchzahn im Stall gezogen.“

Schwungvoller Diesel

Der „Tanzende Teufel“ hat übrigens trotz seines Namens ein recht ausgeglichenes Gemüt. Obwohl seine schwungvollen Gänge ganz anders wirken, charakterisiert die Besitzerin den Wallach sogar als einen „Diesel“. Man muss ihn erst einmal in Schwung bringen. Seine Stärke ist, dass er dann, wenn es darauf ankommt – also beim Turnier –, noch einmal zulegen kann. Ich habe ihn vor neun Jahren als Dreijährigen mit Blick auf mein Ziel gekauft, an Turnieren auf hohem Niveau zu teilzunehmen. Das ist mir auch mit der Hilfe und Betreuung durch Heiner Schiergen gelungen.“

Bekanntermaßen überwiegen bei den Jugendlichen bei weitem die Reiterinnen. In den höchsten Turnierklassen sieht das anders aus, erklärt Nicole Louven: „Hier dominieren Männer und Profis. Ich habe sehr bald auch Turniere geritten und den sportlichen Aspekt hereingenommen. Insofern war mein Ziel schon früh, in der höchsten Klasse, sprich S, anzukommen. Dieses Jahr erhalte ich das goldene Reitabzeichen, weil ich im Mai meinen zehnten Sieg in der S-Klasse errungen habe: Sechs mit Dancing



Fotos: Neddermeyer, privat

Dancing Devil hat sich vor drei Wochen einen Frontzahn herausgehoben und trägt seitdem eine festsitzende Apparatur. In einigen Wochen wird die Schiene unter leichter Sedierung wieder entfernt. Ein echtes Zahnarzt Pferd eben ...

Devil und zuvor vier mit Wishing Luck, meinem vorigen Pferd. Außerdem hat sich im März mein Traum erfüllt, an einem Grand Prix teilzunehmen.“

Die höchste Turnierklasse „S****“ wird Grand Prix genannt und enthält die gleichen Anforderungen, die bei nationalen und internationalen Meisterschaften geritten werden. Gleich bei ihrem ersten Grand Prix hat sich Nicole Louven auch platziert und aus Sonsbeck vom Reitverein Graf Haeseler eine Schleife für den sechsten Platz mitgebracht: „Ein bisschen Glück habe ich sicherlich gehabt“, sagt sie und man sieht ihr an, wie stolz sie auf diesen Erfolg ist und auch sein kann: „Letztes Jahr war Dancing Devil an den Atemwegen so schwer erkrankt, dass ich ihn drei Monate auf die Weide stellen musste.“ Erst im letzten November konnte sie wieder mit dem Training beginnen. Die Zwangspause ist ihr nicht leicht gefallen, gehört doch Reiten zu ihrem Leben

immer schon dazu: „Ich war eigentlich schon immer ‚pferdeverrückt‘. Als ich sechs war, durfte ich endlich richtig anfangen und bin seitdem auch dabei geblieben.“

Versuche in anderen Sportarten – Golf, Fechten und Tennis – blieben Episoden. Stattdessen reizt sie die Herausforderung, Pferde auf ein höheres Niveau zu bringen: „Im Moment habe ich ausnahmsweise noch ein zweites junges Pferd von Freunden ‚in Bearbeitung‘. Ich bin schon sehr vom Pferdevirus infiziert.“ Wenn sie auch einschränkt „solange es geht“, wird die sympathische Zahnärztin sicher noch lange Zeit sehr viel Energie und Freizeit in ihre Leidenschaft, den Pferdesport, investieren und – toi, toi, toi – auch noch viele Erfolge auf dem Turnierplatz erreichen. Darüber hinaus wünschen wir ihr noch viel „Glück auf dem Rücken der Pferde“.

Dr. Uwe Neddermeyer

– Anzeige –

ZAD Zahnärztliche-Abrechnungs-Dienstleistungen ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons.Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN/VPN. Info und Angebot auf Anforderung. Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez.Schulungen in Abrechnung und EDV

ZAD Ursula Scholten, Windmühlenweg 3, 47906 Kempen-Tönisberg Tel. (02845) 9369955 Fax (02845) 9369956, e-mail: zad-scholten@gmx.de

Achtung, Klapperzähne mit Biss!

Der „King of Horror“ Stephen King wird 65 Jahre alt

„Die Welt hat Zähne. Und mit denen beißt sie zu, wann immer sie will“, schreibt Stephen Edwin King in seinem Roman „Das Mädchen“ und benennt damit eines der grundlegenden Motive in seinen Geschichten, nämlich dass das Grauen sich hinter weitgehend trivialen und alltäglichen Dingen verbirgt. King ist aber ein moderner Autor von Horrorgeschichten, insofern bricht das Grauen eben nicht nur von außen in eine scheinbar heile Welt integrierter Figuren ein, sondern wohnt auch in der Psyche seiner handelnden Personen.

King wurde am 21. September 1947 in Portland, Maine, geboren. Seine Mutter zog ihre beiden Kinder allein groß. Während seiner Studienzeit an der University of Maine in Orono lernte er seine Frau Tabitha kennen und heiratete sie 1971 – ein Jahr nach Beendigung seines Studiums der englischen Literatur. Im Herbst begann er als Englischlehrer in Maine zu unterrichten. Nach zahlreichen aus Geldnot unternommenen, allerdings zunächst erfolglosen Versuchen als Schriftsteller und einigen wenig beachteten Publikationen in Zeitschriften und Lokalzeitungen veröffentlichte er 1974 seinen ersten Roman „Carrie“, die Geschichte eines Mädchens, das durch den religiösen Fanatismus seiner Mutter in eine schwere Pubertätspsychose gerät. Angeblich rettete Tabitha das Manuskript aus dem Mülleimer.

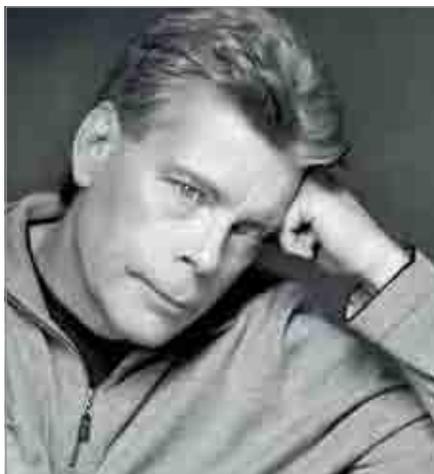
Daraufhin ging es Schlag auf Schlag: Der Doubleday-Verlag akzeptierte „Carrie“ und die New American Library erwarb die Taschenbuchrechte für die Rekordsumme von 400 000 Dollar. King beschloss, den Lehrerberuf an den Nagel zu hängen und sich ausschließlich dem Schreiben zu widmen. 1976 kam die unter der Regie von Brian de Palma entstandene Verfilmung von „Carrie“ in die Kinos und machte King einem breiteren Publikum bekannt. Kurz darauf verkaufte sich „Brennen muss Salem“ innerhalb

von sechs Monaten über zwei Millionen Mal. „Shining“ (1977) gilt als Kings endgültiger Durchbruch.

Bis zum heutigen Tag wurde jedes seiner veröffentlichten Bücher in den Bestsellerlisten aufgeführt. 1996 stellte er einen Rekord auf, als sechs seiner Bücher zur selben Zeit in den Verkaufscharts auftauchten. Auch unter seinem Pseudonym „Richard Bachman“ feierte King große Erfolge.

Mit seinen fantastischen, teils ironischen „Horrorgeschichten“ avancierte King zu einem der meistgelesenen Bestsellerautoren der amerikanischen Literatur: „Die Ängste, die ich entdeckte, sind die Ängste aller“. Seine Geschichten handeln häufig von Durchschnittsmenschen, die in grauenhafte und meist übernatürliche Erlebnisse hineingezogen werden. King ist ein Kenner des Horrorgenres, mit „Danse Macabre“ hat er ein Sachbuch vorgelegt, das die Entwicklung der Horrorliteratur und des Horrorfilms skizziert. In einem weiteren Sachbuch namens „Das Leben und das Schreiben“ gibt King Einblicke in von ihm bevorzugte Stilmittel und Herangehensweisen beim Verfassen literarischer Werke.

Festzuhalten ist, dass die neueren Werke literarischer sind. Natürlich spielt der Schrecken immer noch eine gewichtige



Stephen King ist der meistgelesene Schriftsteller unserer Zeit.



Rolle, aber nicht mehr nur des Schockeffekts wegen.

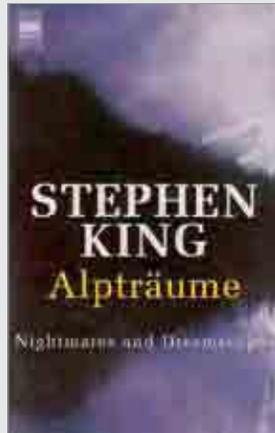
Im Jahr 2000 sorgte Stephen King in anderer Weise für Aufsehen, als er „The Girl Who Loved Tom Gordon“ („Das Mädchen“) zum Herunterladen ins Internet stellte und ausschließlich digital veröffentlichte. Obwohl mehr als 700 000 Leser davon Gebrauch machten und er es immerhin auf den Titel der Zeitschrift „Time“ brachte, beklagte er sich im Vorwort zur Kurzgeschichtensammlung „Im Kabinett des Todes“ darüber, dass sich viele Leute nur für die Art und Weise, wie diese Geschichte veröffentlicht wurde, interessiert hätten, nicht aber für deren Inhalt. Trotz der von Stephen King geäußerten Kritik kam es zu einer weiteren Veröffentlichung eines Buches im Internet, „The Plant“. Im Februar 2009 veröffentlichte King die Kurzgeschichte „Ur“, die ausschließlich als E-Buch bei Amazon USA erworben werden kann.

King veröffentlichte jedes Jahr mindestens ein Buch und avancierte so zum meistverdienenden Autor der Welt. Sein Jahreseinkommen soll 40 Millionen Dollar betragen. Nach den Worten seines Verlegers schuf er eine seit Dickens nicht mehr existente Kategorie: die des Bestsellerautors. King selbst sieht in seiner Prosa leicht konsumierbares Lesefutter: „Meine Bücher sind das literarische Äquivalent eines Big Mac mit einer großen Portion Pommes“.

Nadja Ebner

Klapperzähne

„Klapperzähne“ ist eine Kurzgeschichte, wie sie nur von King erzählt werden kann und die stark polarisiert: Für die einen düster, bissig und innovativ, nennen sie andere gewalttätig, absurd, infantil gar. Ihr Originaltitel lautet „Chatterry Teeth“, in den USA erschien die Geschichte erstmals 1992 in der Sammlung „Cemetery Dance“ (in Deutschland „Alpträume“). Der magische Gegenstand in diesem Werk sind die Klapperzähne, die der Hauptperson Bill Hogan das Leben retten.



Beschrieben werden die „Jumbo-Klapperzähne“ wie folgt: Sie sind in etwa fünfmal so groß, wie herkömmliche, aufziehbare Gebisse; die Zähne selbst sind nicht aus Plastik, sondern aus Metall, welches weiß angemalt worden ist. Die Fangzähne ragen wie Zeltheringe aus dem rosafarbenen Plastikzahnfleisch. Durch die enorme Größe und das Metall sind die Klapperzähne unglaublich schwer. Eine weitere Besonderheit sind die orangefarbenen Turnschuhe, auf denen die Klapperzähne laufen können.

Der Verkäufer aus Scooters Lebensmittelladen erzählt Bill Hogan, dass diese Klapperzähne vor einigen Jahren noch voll funktionstüchtig waren, doch seit seine Frau die Zähne fallen ließ, sind sie kaputt. Nach einem kurzen Test wird dies auch offensichtlich. Der Aufziehschlüssel dreht sich zwar, greift jedoch ins Leere. Der Preis für die Zähne sollte in funktionstüchtigem Zustand bei 15,95 Dollar liegen, jedoch schenkt Mr. Scooter Bill Hogan diesen Scherzartikel. Er ist sich sicher, dass ein Mann mit etwas handwerklichem Geschick die Klapperzähne wieder zum Laufen und Zuschnappen bringen kann.

Doch dass die Zähne keineswegs kaputt, vielmehr sogar selbstständig sind, erkennt Bill Hogan, als er einen Anhalter mitnimmt und dieser kurz davor ist, ihn zu töten. Die Zähne beginnen sich zu bewegen, der Aufziehschlüssel jedoch bleibt still. So machen sich die Zähne auf in den Kampf gegen den Anhalter und beißen ihn zu Tode. Die Zähne sind sogar so kräftig, dass sie es schaffen, die Leiche des Anhalters ein Stück in die Wüste zu schleppen. Anschließend machen sich die Klapperzähne auf den Weg zurück zu Scooters Lebensmittelladen und warten dort auf Bill Hogan, der neun Monate später wieder in dieser Gegend ist und „seine“ Zähne in Empfang nimmt.



Tätigkeitsschwerpunkt Endodontie

Kurse in Köln und München
Kursbeginn: Februar 2013

Hochkarätiges Dozententeam aus Wissenschaft und Praxis:

Prof. Dr. M.A. Baumann (Kursleiter und Organisator/Köln),
Prof. Dr. M. Augthun (Mülheim), Prof. Dr. C. Benz (München),
Drs. Bürkle und Meißner (Salzburg), T. Clauder (Hamburg),
Prof. Dr. A. Filippi (Basel), Dr. H.-W. Herrmann (Bad Kreuznach),
Drs. H. Hecker und G. Krastl (Basel), Dr. T. Roloff (Hamburg)

- Kleingruppenunterricht (max. 16-20 Teilnehmer)
- Übungsplatz mit Mikroskop, Ultraschall, Endo-Motor und Warmfülltechnik für die komplette Zeit der praktischen Übungen
- Ausführliche Skripten auf Basis der Vortragspräsentationen

Infos unter: info@endoplus-akademie.de
Einzelheiten zum Programm unter: www.endoplus-akademie.de
Stefan-George-Weg 9 · 50354 Hürth

Telefon: 02233-9466783 · Telefax: 02233-9466784 · Mobil: 0177-2843107



Dänische Schönheit



hekadental
Heka Dental A/S
Baldershoj 38
DK-2635 Ishøj
www.heka-dental.de

Sammler feiern Museumsjubiläum

Andernach, Museum der Heilkunde

Das Johann-Winter-Museum der Heilkunde feierte in diesem Jahr sein 20. Jubiläum. Der Besuch der vielfältigen Sammlung zur Geschichte von Medizin, Zahnmedizin, Krankenpflege und Naturheilkunde in Andernach lässt sich mit einer Tour durch die Vulkaneifel und am Rhein entlang verbinden.



Wenig deutet auf das hin, was sich hinter den Mauern der sonnengelb leuchtenden Gründerzeitvilla in einem ruhigen Wohnviertel verbirgt, nur wenige Schritte vom mittelalterlichen Stadtkern Andernachs entfernt. Wer das kleine Schild „Johann-Winter-Museum der Heilkunde“ übersieht, vermutet im ehemaligen Haus des Gymnasialprofessors und Altertumsforschers Dr. Johannes Schwab (+ 1947) eher den Sitz eines Anwalts oder Architekten. Umso überraschender, wenn man hinter dem Eingang auf einen wohl 100 Jahre alten Zahnarztstuhl und eine Treibbohrmaschine aus der gleichen Epoche stößt, die den Flur versperren. Die gesamte Bel Etage quillt geradezu über von Exponaten zur Medizinhistorie.

Zunächst ist man von der Fülle der Originale vom römischen Skalpell bis zur „Eisernen Lunge“ und den zahlreichen Kopien, Büchern, Gemälden, Grafiken und Fotos überwältigt. Erst beim genauen Hinsehen erschließt sich die Anordnung nach historischen Epochen und medizinischen Fachgebieten in den Vitrinen und Raumteilen. Den Anfangspunkt bildet die Steinzeit mit einem Trepanat, Fetischen und sogenannten Schmerzmasken, wie sie bis in heutige Zeit z. B. in Afrika von Medizinern benutzt werden. Am anderen Ende des Zeitstrangs werden etwa Narkosegeräte aus über hundert Jahren von der frühen Drahtmaske bis zum modernen Narkoseapparat gezeigt. Der Charme der gedrängten Ausstellung ist nicht zu leugnen; dennoch bleibt erfreulich, dass sich eine engere Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum andeutet und damit die Möglichkeit, vieles, was aus Platzgründen im Moment verborgen ist, wenigstens im Rahmen von Sonderausstellungen zu präsentieren.

Lebendige Führungen

Der Museumsleiter Thilo Heyl, der Medizinsoziologe und -historiker Michael Rosentreter und der Arzt Klaus Mühlhausen haben 1992 ihre Privatsammlungen im „Verein zur Darstellung der Geschichte der Heilkunde e. V.“ zusammengeführt und seitdem noch um vieles erweitert.



Der Zahnarztstuhl soll trotz seines musealen Charakters in der ehemaligen DDR noch bis zur „Wende“ benutzt worden sein. Einen fußbetriebenen Zahnarztbohrer im Gepäck radelte ein Zahnmediziner nach Kriegsende über Land und ließ sich von den Bauern mit Nahrungsmitteln, aber auch mit dem für Abdrucke nötigen Gips entlohnen.



Die Pestmaske aus dem venezianischen Karneval hat eine so lange Nase, weil die Pestdoktoren darin Kräuter deponierten, um sich so vor einer Ansteckung zu schützen. Die Puppe mit den klassischen Pestmerkmalen daneben regt zur Erläuterung an, warum man sich bis heute sprichwörtlich „die Pest an den Hals wünscht“.

Fotos: Neddlermeyer, Museum

Erst richtig zum Leben erweckt werden die Exponate, wenn einer der begeisterten Sammler selbst durch das Haus führt. Die Schaukästen bieten das Material zu einem Gang durch die gesamte Medizinhistorie oder zu mentalitätsgeschichtlichen

Ausführungen über die Rolle von Krankheit und Gesundheit damals und heute. Ob es um die Einordnung einzelner Stücke in die Geschichte der Heilkunde geht oder die individuelle Fundgeschichte berichtet wird – informativ und unterhaltsam ist es immer.



Die „Zahnarztvitrine“ hängt über dem historischen Zahnarztstuhl.



Im prachtvollen Stadtpalast des Oberamtmanns Georg von der Leyen aus dem 16. Jahrhundert befindet sich das Andernacher Stadtmuseum mit einer Dauerausstellung über die römische Geschichte der Stadt und seines Hafens.
(Di. bis Fr. 10 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr, Sa./So. 14 bis 17 Uhr, Eintritt: 1 Euro)

Noch mehr Platz als Antike, Mittelalter und frühe Neuzeit beansprucht im Museum die Moderne. Der wachsende Einfluss der neuen Wissenschaften auf die Medizin des 19. Jahrhunderts wird anhand der Entstehung spezieller Laboratorien und anderer immer präziserer Geräte herausgearbeitet. Dafür stehen unter anderem ein Labortisch mit Mikro-

skop, Reagenzien und eine handbetriebene Zentrifuge (um 1940) sowie drei Röntgengeräte. Das Älteste, es ist nicht viel größer als ein Schuhkarton, wurde 1899 nur vier Jahre nach der Entdeckung der Röntgenstrahlen zu experimentellen Zwecken gebaut. Der Physiker Dr. Erich Thiede röntgte damit u. a. den Vorfuß seines Vaters mit einer Belichtungszeit von 20 Minuten. Wie viel sich gerade in den letzten Jahrzehnten verändert hat, belegen Teile eines Operationsraums aus der Zeit um 1920, ein Krankenzimmer aus der Mitte des 20. Jahrhunderts und ein Intensiv-Bettplatz mit allen lebenserhaltenden Geräten aus der Zeit um 1975.

Reizvolle Anreisevarianten

Wer mit dem Auto aus Nordrhein nach Andernach fährt, hat die Qual der Wahl aus gleich mehreren reizvollen Strecken. So kann man von Bonn aus am Rhein entlang der B9 folgen oder die A61 bei Andernach-West verlassen. Von dort fährt man über schmale Straßen zunächst zum Laacher See und weiter ins idyllische Nickenig. Am Weg liegt die berühmte sechstürmige Klosterkirche Maria Laach (1093 bis 1216) mit ihrem einmalig

Johann-Winter-Museum der Heilkunde

Frankenstr. 19
56626 Andernach

Mai bis November, jeden ersten Sonntag im Monat 14.30 bis 18.30 Uhr und nach Vereinbarung

Tel.: 02632 30 161

Eintritt frei, Führungen (angeraten!) nach Absprache

prachtvollen „Paradies“ am Westeingang, eines der schönsten romanischen Baudenkmäler aus der Salierzeit. Zum touristischen Angebot gehören Klosterladen, Restaurant und Klostergärtnerei sowie ein Bootsverleih. Direkt nebenan befindet sich das renommierte Seehotel. Wer Serpentinien liebt, sollte bereits in Niederrissen die A61 verlassen und über die B412 sowie Nebenstraßen durch Burgbrohl und Brohl hinunter zum Rhein fahren.

Dr. Uwe Neddermeyer



Schnappschuss

Foto: Sulkowski



Hamlet einmal anders ...

„Reponieren oder nicht reponieren?“ Das könnte die Frage sein, die sich die Zahnärztin Eva Sulkowski stellte, als auf einem Golfplatz „irgendwo in Bayern“ der Schnappschuss mit „einem Golf-Pro“ entstand. Eine mögliche Alternative wäre: „Ziehen oder nicht ziehen? Ob's edler im Gemüt, die Schmerzen zu erdulden oder mit hartem Ruck sie zu beenden?“

Keine Frage ist auf jeden Fall, dass der Mitspieler der Düsseldorfer Zahnärztin, der zufällig beim Turnier in ihrem Flight landete, trotz des Zahnverlustes recht glücklich wirkt und es auch war. Wie die Zahnärztin berichtet, führte er bis hin zur Preisverleihung jedem stolz seine Frontzahnücke vor.

Wir freuen uns auf Ihre Kommentare und alle humorvollen Bildunterschriften.

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf
Fax: 0211/9684-332
rzbt@kzvr.de

Einsendeschluss ist der 28. September 2012. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

Hauptpreis

Zwei Tickets für Hape Kerkelings „Kein Pardon – Das Musical“ im Capitol Theater Düsseldorf



Das Motto: Jeder Mensch hat einen Traum. Wehe nur, wenn der sich erfüllt. Denn dann kennt das Schicksal KEIN PARDON! Diese Erfahrung macht auch der völlig talentfreie TV-Fanatiker und Sohn einer Schnittchenlieferservice-Familie Peter Schlönzke, der in seiner Lieblingsshow „Witzigkeit kennt keine Grenzen“ selbst zum Star wird.

Eine Showsensation garantiert das hochkarätig besetzte Kreativteam: Das Buch stammt von Comedian Thomas Hermanns, der gemeinsam mit Hape Kerkeling die Idee zur Inszenierung entwickelte. Die Musik liefert „Pavel Popolski“ Achim Hagemann, der schon legendäre Klassiker wie „Hurz“ erschaffen hat. Top-Comedian und Schauspieler Dirk Bach verleiht der Welturaufführung zusätzlich Gewicht.

RZB-Leser erhalten unter 02 11 / 7 34 41 20 bei Angabe der PIN 14125 eine Ermäßigung von zehn Prozent auf den Ticketpreis. Fragen Sie auch nach Ermäßigungen für Kinder, Schüler, Studenten, Senioren und Behinderte.

In den Mund gelegt

Foto: Herndges



Der optimierte Arbeitsprozess beim morgendlichen „geheimen Einchecken“ des KZV-Abteilungsleiters Klaus Ohoven animierte zu zahlreichen humorvollen Kommentaren, die teilweise eines Agententhillers würdig sind. In geheimer Mission beim Musical „Cats“ in Köln unterwegs ist die Gewinnerin des diesmaligen Hauptpreises, die weiteren Preisträger dürfen ihre (Agenten-)Kenntnisse mit wertvollen (Hör-)Büchern oder CD vertiefen.

- Wann sagt ihm mal einer, dass das kein Ganzkörper-Scanner ist?
Karin Kursten, Willich
- 00-Ohoven in geheimer Mission: Lassen Sie mich rein, Moneyppenny!
Dr. Ursula Wilbrand, Troisdorf
- Wie bitte, ich soll den Kopf für den digitalen Abdruck dort hineinstecken?
Dr. Harald Krug, Düsseldorf



10. Karl-Häupl-Kongress 2013

Freitag, 8. März und Samstag, 9. März 2013
im Kölner Gürzenich

Kongresssthema

Altersgerechte Behandlungskonzepte:
Von der Jugend bis zum Greisenalter

– Anzeige –

Einfach alle erbrachten Leistungen abrechnen!
Finden Sie Ihre „verborgenen“ Leistungen mit einem **Abrechnungs-Check!**

Abrechnung • Beratung • Training • Service
für die effiziente Zahnarztpraxis

Kordula Thielsch
ZMF • Abrechnungsexpertin
Fachwirtin im Sozial- u. Gesundheitswesen/ITK

Alpenstr. Straße 366b Tel. 02843923414
47495 Preisberg Fax 02843923415
www.kordula-thielsch.de #kordulathielsch

Ist das nicht tierisch?

„Wann kann Wachkomapatient wieder arbeiten?“

Mit absurden Anfragen der Krankenkassen müssen sich Ärzte jeden Tag herumschlagen. Und wenn sie Ihnen etwas verordnen wollen, müssen sie sich erst einmal durch einen Berg an Vorschriften und Formularen arbeiten. Das alles kostet Zeit – Zeit, die dem Arzt für den Patienten fehlt. Die Studie der Unternehmensberatung A.T. Kearney hat die tatsächlichen Bürokratiekosten im Gesundheitswesen untersucht – und herausgefunden, dass ein Arzt fast ein Drittel seiner Arbeitszeit nicht mit der Behandlung von Patienten, sondern mit Papierkram verbringt.

Die Ärzte sind froh, dass endlich darüber diskutiert wird, wie viel Zeit sie für Formulare und Co. verschwenden müssen. Sie ärgern sich seit Langem über unsinnige Anfragen und den täglichen Kampf mit der Papierflut. Die Kassen jedoch wollen die Schelte nicht auf sich sitzen lassen

und schieben den schwarzen Peter rasch wieder den Ärzten zu. Diese hätten wohl einfach keine Lust auf den Papierkram, befand der Spitzenverband der Kassen. „Von jedem Handwerker mit einem Jahreseseinkommen von 40000 Euro erwarten wir eine saubere Abrechnung. Dies können wir auch von Ärzten erwarten, die pro Jahr über 170000 Euro verdienen“, verkündete ein Sprecher. Abgesehen davon, dass kaum ein Arzt so viel Geld verdient – die Ärzte wehren sich nicht gegen eine ordentliche Abrechnung, sondern gegen unsinnige Bürokratie.

Entsprechend sauer sind die Ärzte auf die Krankenkassen: „Sie geben für ihre Verwaltung etwa so viel aus wie für die gesamte hausärztliche Versorgung ihrer Versicherten“, beschwert sich zum Beispiel der Chef des Deutschen Hausärzteverbands Ulrich Weigeldt. Und dann bürdeten sie

den Ärzten noch massenhaft Bürokratie auf. „Wir ersticken in Tätigkeiten, die mit unserer medizinischen Aufgabe nichts zu tun haben und die weder uns noch unseren Patienten nützen“, beschwert sich der Vizepräsident der „Freien Ärzteschaft“ Wieland Dietrich. Die Bürokratie entwickle sich wie ein Krebsgeschwür und erdrücke die Medizin immer mehr.

Nur mit einer „ordentlichen Dokumentation“ könne den Patienten zum Beispiel nach einem Behandlungsfehler schnell geholfen werden, tönen die Kassen weiter. Aber welchem Patienten hilft es, wenn sein Arzt vor der Behandlung erst wochenlang Anträge an die Kasse stellen muss? Die Beispiele der Ärzte zeigen eher, dass der bürokratische Aufwand zulasten der Patienten geht.

www.durchblick-gesundheit.de

Pflege für Amputierten erforderlich?

„Einem Patienten waren innerhalb von zwei Jahren alle vier Extremitäten amputiert worden. Dieses stand im Klartext auf dem Krankenschein“, erinnert sich ein Hausarzt. „Jedes Quartal bekam ich eine Anfrage von der Krankenkasse, ob noch weiter eine häusliche Pflege erforderlich sei. Ich habe dann ein Foto von dem Patienten gemacht, wie er alle Stümpfe von sich streckt. Erst dann kamen keine Anfragen mehr zu diesem Patienten.“

Antrag auf Antragsformular

Genauso unglaublich: Um einen Patienten in die Rehaklinik zu schicken, müssen Ärzte einen Antrag ausfüllen – aber nur, um überhaupt das eigentliche Antragsformular zu erhalten, auf dem sie dann den Antrag stellen können. Das darf aber nicht jeder ausfüllen, sondern die Ärzte müssen erst einen 20-stündigen Weiterbildungskurs absolvieren.

Bitte der Leiche ein Formular beilegen

In Bayern müssen Ärzte nach der Leichenschau einen Formularsatz in einem verschlossenen Umschlag in den Sarg einlegen. Das klingt so weit vernünftig – aber: Das Formular muss nicht ausgefüllt werden, sondern wird in jeden Sarg blanko ohne den Namen des Verstorbenen eingelegt – für den Fall, dass eine Obduktion erfolgt.

Muss der Säugling mit zur Kur?

Ein anderes Beispiel: Kinder, die mit ihren Müttern zur Kur sollen, brauchen immer eine Bescheinigung, damit sie mitfahren können: „Kevin muss die Mutter begleiten, da er sich als Säugling zu Hause nicht alleine versorgen kann“, müsse er schreiben, sagt ein Arzt genervt.

Wann kann der Wachkoma-Patient wieder arbeiten?

Ein Hausarzt hat Ähnliches zu berichten: „Ich habe mehrere Wachkoma-Patienten, die ich hausärztlich betreue. Von einer BKK erhielt ich fünfmal hintereinander im Zweiwochenrhythmus dieselbe Anfrage zu einem Patienten, wann dieser endlich wieder arbeiten könne.“



PRAXISMANAGEMENT

Persönlich.
Auf den Punkt.

GEMEINSAM ERFOLGREICH IN DIE ZUKUNFT!

Profitieren Sie durch ein effektives Managementsystem in Ihrer Praxis und sparen Sie Zeit und Geld.

Immer mehr Gesetze, Verordnungen und Richtlinien ändern sich sehr häufig.

Unser Dienstleistungsangebot im Bereich „PRAXISMANAGEMENT“ bietet Ihnen die Möglichkeit, den wirtschaftlichen Erfolg Ihrer Praxis zu steigern. Das GERL. Kompetenzteam ist in der Lage, Sie betriebswirtschaftlich, marketingtechnisch und fachlich professionell zu unterstützen.



von li. nach re.: Michael Fuchs, Sören Kurig, Bianca Wandersee, Nina-Viola Broweleit, Thomas Menke, Harry Weiss

Testen Sie uns und
unsere Service-Angebote.
Wir sind für Sie da!

Das GERL. PRAXISMANAGEMENT beinhaltet:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Abrechnungs- und Verwaltungsmanagement | <input type="checkbox"/> Praxisgestaltung und Modernisierung |
| <input type="checkbox"/> Umsetzung der Hygieneverordnung | <input type="checkbox"/> Gesetzliche Bestimmungen |
| <input type="checkbox"/> Qualitätsmanagement in der Zahnarztpraxis | <input type="checkbox"/> Existenzgründung |
| <input type="checkbox"/> Prophylaxe-/PAR-Management | <input type="checkbox"/> Praxisvermittlung |
| <input type="checkbox"/> Personalvermittlung | <input type="checkbox"/> Unterstützung bei der Bildung von Sozietäten |
| <input type="checkbox"/> Praxisanalyse und Praxisbewertung | <input type="checkbox"/> Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln |
| <input type="checkbox"/> Praxiscoaching (Abrechnung, QM, Hygiene, Prophylaxe u.a.) | <input type="checkbox"/> Erstellung Internetauftritt, Flyer und
Broschüren |
| <input type="checkbox"/> Einführung moderner Behandlungskonzepte | <input type="checkbox"/> Kostenlose Hotmail für Fragen rund um das
Unternehmen Zahnarztpraxis |
| <input type="checkbox"/> Verkaufstraining | |
| <input type="checkbox"/> Betriebliches Finanzmanagement | |

GERL. Einsteigerangebot **Abrechnung** für nur **99,- EUR**

Wir analysieren 10 Kostenvoranschläge bzw. Rechnungen auf Vollständigkeit/Richtigkeit und werten die Ergebnisse in einem persönlichen Gespräch mit Ihnen aus.

GERL. Einsteigerangebot **Hygiene** für nur **59,- EUR**

Anhand von Fotos Ihres Aufbereiterzimmers analysieren wir die Einhaltung der RKI-Richtlinie in Ihrer Praxis und informieren Sie in einem Auswertungsgespräch über Defizite.

Nutzen Sie unser vielfältiges Schulungsangebot im Rahmen unserer GERL. Akademie oder entscheiden Sie sich für unser individuelles Praxiscoaching. Mehr Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.gerl-dental.de oder bestellen Sie gleich unsere aktuelle Coachingbroschüre per Mail - praxismanagement@gerl-dental.de.

Irrtümer und Druckfehler vorbehalten!

Fax ausfüllen und kostenlos senden an: **FaxANTWORT 08 00.8 35 33 27**

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Bitte senden Sie mir die aktuelle Coachingbroschüre zu. | <input type="checkbox"/> Ich möchte das GERL. Einsteigerangebot Abrechnung nutzen. |
| <input type="checkbox"/> Ja, ich interessiere mich für die angekreuzten Bereiche.
Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf. | <input type="checkbox"/> Ich möchte das GERL. Einsteigerangebot Hygiene nutzen. |

Name

Telefon

Fax

UNSERE STANDORTE IN IHRER NÄHE:

45136 Essen
Rellinghauser Straße 334 c
Tel. 02 01.8 96 40.0
Fax 02 01.8 96 40.64
essen@gerl-dental.de

47807 Krefeld
Siemesdyk 60
Tel. 0 21 51.7 63 64.00
Fax 0 21 51.7 63 64.29
krefeld@gerl-dental.de

50996 Köln
Industriestraße 131 a
Tel. 02 21.5 46 91.0
Fax 02 21.5 46 91.15
koln@gerl-dental.de

52078 Aachen
Neuenhofstraße 194
Tel. 02 41.94 30 08.55
Fax 02 41.94 30 08.28
aachen@gerl-dental.de

53111 Bonn
Welschnonnenstraße 1-5
Tel. 02 28.9 61 62 71.0
Fax 02 28.9 61 62 71.9
bonn@gerl-dental.de

58093 Hagen
Rohrstraße 15 b
Tel. 0 23 31.85 06.430
Fax 0 23 31.85 06.499
hagen@gerl-dental.de

Lichtblicke für Ihre Praxis

Ab sofort bei van der Ven: Praxisdesign aus einer Hand

Wie Ihre Praxisräume auf Patienten wirken, entscheidet sich schon beim ersten Eintreten. Praxisdesign ist damit ein wichtiger Erfolgsfaktor für jede Praxis. Ab sofort bietet van der Ven deshalb parallel zur technischen Planung das komplette Design für Ihre Praxis an – egal ob bei Neu- oder Umgestaltung. Dazu haben wir unser Team verstärkt: Als erfahrene Architektin mit dem Schwerpunkt Innenraum-, Farb- und Lichtgestaltung sorgt Kirsten Unsel ab jetzt in Ihrer Praxis für Technik und Design aus einem Guss.

Bauen Sie auf unseren Komplettservice für Praxisräumlichkeiten, die so individuell sind, wie Sie selbst.



Kontaktieren Sie Kirsten Unsel, unsere Expertin für Praxisgestaltung:

01 51/1501 63 11

E-Mail: unsel@vanderven.de

Mehr Infos unter: www.vanderven.de/praxisgestaltung